Nr. 362 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 31. Dezember 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Unterbrechung der polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen

Unklarheiten in der Aufnahmefrage des Schweine-Kontingents

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 30. Dezember. Die in Warschau geführten deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ruhen zur Zeit. Eine Reihe der politischen Persönlichkeiten, mit denen der Gesandte Ulrich Rauscher seine Besprechungen dort zu führen hat, sind wegen der Haager Konferenz anderweitig in Anspruch genommen. Während der Konferenzzeit wird zwar die Fühlung zwischen den beiderseitigen Delegationen beibehalten, doch sind irgendwelche Entscheidungen für diese Zeit nicht zu erwarten. Die Schwierigkeiten, die seit Wochen in der Schweinefrage bestehen, haben sich so versteift, daß die polnische Presse bereits **von einem „nahe bevorstehenden Abbruch der Verhandlungen“ zu berichten weiß. Es steht fest, daß die Verhandlungen, nachdem in allen anderen Punkten ein Einvernehmen zwischen den beiden Abordnungen erzielt worden ist, auf dem toten Punkt angelangt sind,** und zwar **wegen der polnischen Forderung, im Rahmen des Schweinekontingentes auch geschlachtete Schweine auf den deutschen freien Markt zu werfen.** Deutschland hat den Polen ein Schweinefleisch-Einfuhrkontingent von 200 000 Doppelzentnern jährlich zugestanden, mit der Maßgabe, daß dieses Schweinefleisch lediglich an bestimmte, in einer deutschen Liste aufgeführten Fleisch- und Konservefabriken geliefert würde. Die zuerst von Deutschland genannten Fabriken hatten ein Verarbeitungsvermögen von rund einer Viertel Million Doppelzentnern, was den Polen nicht ausreichend erschien. Die deutsche Abordnung hat daraufhin eine erweiterte Liste entworfen, nach der die in Frage kommenden deutschen Konservenfabriken etwa 550 000 Doppelzentner, also weit über das doppelte des polnischen Kontingents, jährlich verarbeiten könnten. Auch

das genügte Polen nicht.

Sie stellten sich auf den Standpunkt, daß diese 550 000 Doppelzentner heute bereits voll in deutschen Schweinen ausgenutzt seien, so daß keine Gewähr dafür bestehe, daß die Fleischfabriken mit 200 000 Doppelzentnern das polnische Kontingent reibungslos und sicher aufnehmen würden.

Weiter spielt die Frage des **Antransportes der polnischen Schweine** über die deutschen Seegrenzschlachthäuser eine Rolle. Die deutsche Abordnung hat sich bereit erklärt, die Zufuhr lebender Schweine auf dem Seewege so zuzugestehen, daß diese unmittelbar im deutschen Grenzhafen geschlachtet würden, um die Seuchengefahr auszuschalten. Aber es stellte sich bald heraus, daß dieser Vorschlag das Abnahmeproblem nicht löste. — Polen stellte die Forderung, daß jener Teil des Kontingents, der weder durch die Seegrenzschlachthöfe noch durch die deutschen Fleischfabriken abgenommen werden könne, unmittelbar auf den freien deutschen Markt gelangen solle, eine Forderung, die von der deutschen Delegation nicht zugestanden werden konnte.

Auf diesem Punkt stehen die Verhandlungen nun seit geraumer Zeit, ohne daß es möglich gewesen wäre, eine Annäherung zu erzielen. Es ist unter diesen Umständen damit zu rechnen, daß auch nach Beendigung der Haager Konferenz ein schneller Fortschritt in den Handelsvertragsverhandlungen nicht erzielt werden wird.

Presse und Behörden

Otto Groth: Die Zeitung (Ein System der Zeitungskunde)*)

Von Hans Schadewaldt

„Die Zeitungen sind eine wichtige Sache“ — mit diesem Ausspruch kennzeichnet sich Napoleon I. als moderner Mensch. Ständig beschäftigten ihn die Presseangelegenheiten: aus den eingelaufenen Nachrichten bezeichnete er die, die veröffentlicht werden sollten, er gab Anweisungen, was in den Artikeln geschrieben werden solle, er schrieb genau vor, wie sich die Zeitungen zu verhalten hätten, kurz, er betätigte sich ganz als Chefredakteur: Durch Napoleons Regie wurde die französische Journalistik die Kunst, das Volk glauben zu machen, was die Regierung für gut findet! Napoleon beschränkte sich aber keineswegs auf die Erteilung von zahllosen raffinierten Presseweisungen, sondern er schrieb auch selbst, und seine Artikel zeigen noch schärfer den geborenen Journalisten. Auch Friedrich der Große war eine eifrige publizistische Natur, die gelegentlich auch selbst zur Feder griff und sich gut darauf verstand, die Zeitung zu einem Instrument des politischen Willens zu machen. Immerhin blieb unter diesen beiden aufgeklärten Herrschern die Bewegungsfreiheit der Presse stark eingeengt; sie hatte eine Meinung nur insoweit, als sie der offiziellen Propaganda diente. Im übrigen blieb die Unterdrückung der Presse, ihre Beschränkung und Beeinflussung durch allemöglichen Verbote und finanzielle Belastungen, durch Zeitungsstempel- und Zensurgebühren, das Typische der Pressepolitik bis in die 48er Jahre: Die Zensur züchtigte das Enfant terrible, und wo sich der Geist der neuen Zeit in freiheitsstarken Persönlichkeiten der Tagespresse durchzusetzen suchte, da wurde er regierungsseits bedrängt.

Aus dieser jahrzehntelangen gouvernementalen Vormundschaft leitet sich wohl die noch heute vielfach vorhandene und als schlechte Tradition von manchen leitenden Stellen gepflegte Distanz-Einstellung der hohen Bürokratie gegenüber der Presse her — aber 1930 ist nicht mehr die Atmosphäre der meinungdrosselnden Aufsicht der Reaktion aus der Zeit der Karlsbader Beschlüsse und des preußischen Oberzensurkollegiums, und der alte Preßpolizei-Grundsatz des Metternichschen Einbläsers Gentz, „daß die gefährliche Macht der Zeitungen unter besondere Behörden gestellt werden müsse“, wirkt heute fossil. Auch die Zurückhaltung und Scheu des fachlichen Gelehrtentums vor dem gefährlichen, aber doch zeitgemäßen Instrument der Publikation sind überwunden, und heute würde es wohl keinem Professorenkollegium mehr einfallen, einem Gelehrten, der publizistisch tätig war, die Habilitation zu verweigern, „weil es sich für einen Privatdozenten nicht gezieme, für Zeitungen zu schreiben“!!

Die stürmereiche Entwicklung des Verhältnisses von Regierung und Presse, die mannigfaltigen Wege der offiziösen Preßpolitik bis zur Durchsetzung der Pressefreiheit stellt Otto Groth im II. Band seines Standandwerks über „Die Zeitung“ dar.[1]) Unter kluger Auswertung der umfangreichen Literatur wird ein wissenschaftlich fundiertes Bild von der Entwicklung der politischen Presse und der hemmenden und fördernden Einrichtungen auf sie gegeben, Bismarcks Pressearbeit und Pressebeeinflussung, seine direkte Betätigung in der Regierungspublizistik, finden eingehende Würdigung — Fürst Bismarck hatte von der Wirksamkeit der öffentlichen Meinung einen „übergroßen Begriff“; aber den Schritt von der Erkenntnis der Bedeutung der Presse bis zur Anerkennung des Wertes einer selbständigen, ihrer selbst bewußten Presse mit eigenem Willen und eigenem Urteil, die auf Grund rechtzeitiger und vollständiger Information unabhängig und nichtkäuflich zwischen Volk und Regierung vermittelt, hat er nicht getan . . . völlig fern lag seiner Pressepolitik, planmäßig durch die Presse dem Volke politisches Wissen zu übermitteln und so die Staatsbürger zum Verständnis und zur Kontrolle der Regierungspolitik zu erziehen.[2]) Ueber das System Hammann während der Kanzlerschaft Bülows und Bethmann-Hollwegs mit der „ausgesprochenen Gunstwirtschaft gegenüber einzelnen Zeitungen“ bis zur Kriegspressepolitik und Funktion der Reichspressestelle, der Pressekonferenzen, Amtsblätter, offiziösen Zeitungen, Korrespondenzen und Nachrichtenbüros entrollt sich ein geschlossener Ueberblick mit kritischer Beurteilung der jeweiligen Phase. Was Otto Groth über die Funktion der Presseämter, über Stadtblätter, über das Arbeitsverhältnis zwischen Presse und staatlichen oder kommunalen Behörden sagt, ist aus reiffster Kenntnis der Praxis gewonnen und sollte politischen und Kommunalchefs Fingerzeig sein, wie man eine wirksame Pressebearbeitung anfaßt: Häufig in der höchsten Empfindlichkeit, gegen alle ihnen peinlichen Veröffentlichungen der Presse mit Zorn und Empörung reagierend, verschlossen gegen Anfragen und Nachforschungen, schweigsam wo Sprechen nützlich und notwendig wäre, sind die selben Behörden dann wieder übereifrig in der Bearbeitung der öffentlichen Meinung durch Notizen, Artikel, Informationen, Dementis — dies Ueber-

*) Vgl. m. Artikel in Nr. 234 der „O. M.“ vom 24. August 29.

1) **Otto Groth, Die Zeitung.** 2 Bände. Verlag J. Bensheimer, Mannheim/Berlin/Leipzig 1928. Band I (1029) S.) Preis geb. 40,— Mk., in Leder 45,— Mk. Band II (620 S.) Pr. geb. 28,— Mk., in Leder 33,— Mk.

2) a. a. O. S. 211.

Die Weserschiffahrt durch Eisgang behindert

10 Millionen Kubikmeter Wasser aus der Edertalsperre als Flutwelle

(Telegraphische Meldung)

Bremen, 30. Dezember. Infolge des Eisganges auf der Weser hatte man das Weserwehr bei Hoya herausgenommen, um es vor Eisschäden zu schützen. Da nun aber die Wassertiefe nicht mehr ausreichte, um Schiffen mit zwei Meter Tiefgang die Talfahrt zu ermöglichen, sollte das Wehr wieder aufgerichtet werden. Dabei entstanden Schwierigkeiten. Infolge des geringen Wasserstandes sind zunächst zwei Schiffe und später etwa 21 Bockschiffe bei Dörverden festgekommen. Um die Schiffe freizubekommen, hat man dann versucht,

eine Flutwelle zu erzeugen,

indem man aus der Edertalsperre zehn Millionen Kubikmeter Wasser abließ. Durch die Flutwelle ist der Wasserspiegel aber nun so weit gestiegen, daß die bei Dörverden aufgehaltenen Schiffe wieder flott wurden, sodaß sie größtenteils die Schleuse bei Hoya passieren konnten. Das erste der aufgehaltenen Bockschiffe ist bereits in Bremen eingetroffen.

Sturm über Hamburg

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 30. Dezember. Stadt und Hafen wurden gestern von einem Sturm heimgesucht. Mehrere im Hafen liegende Fahrzeuge — meist kleine Schiffe — wurden von ihren Vertäuungen losgerissen. Der italienische Dampfer „San Terenco“ geriet ins Treiben. Er wurde von drei Schleppern wieder an seinen Liegeplatz gebracht. Das Schiff und die Hafenanlage sind nicht beschädigt worden. Durch den Sturm wurden besonders auch auf dem „Dom“, wo die Schausteller bei den Abbrucharbeiten beschäftigt waren, Verheerungen angerichtet. **Eine Autobahn stürzte vollkommen zusammen.** — In allen Stadtteilen zeugen herabgeschleuderte Ziegel, Dachschiefer, Schornsteinrohre, Dachrinnen, Firmenschilder, herausgedrückte Fensterscheiben, abgebrochene Aeste und Zweige von dem Wüten des Sturmes.

Ein deutscher Motorsegler in Seenot

(Telegraphische Meldung)

London, 30. Dezember. Während des im Kanal herrschenden Sturmes wurde heute früh an der Küste der Grafschaft Kent ein vom Unwetter offenbar stark mitgenommenes Schiff beobachtet, das schwer gegen den hohen Seegang ankämpfte und sich bemühte, Kap South Foreland zu umsegeln. Von Deal aus eilte ein Rettungsboot dem Schiff zu Hilfe. Es handelt sich um einen dreimastigen Motorsegler aus Hamburg, der anscheinend durch den Sturm von den Kanalinseln her nach Norden an die englische Küste verschlagen war. **Das Deck des Seglers war mit Trümmerstücken besät,** die in wirrem Durcheinander über die Reeling hingen, sodaß die Mannschaft des Rettungsbootes **den Namen des Schiffes nicht feststellen konnte.**

Es hatte ein Ladung Holz an Bord, durch die es offenbar über Wasser gehalten wurde.

Eins seiner Rettungsboote war von den Wellen fortgerissen worden, die Kommandobrücke und die übrigen Deckaufbauten waren schwer beschädigt, die Brüstung zertrümmert, **die Segel hingen in Fetzen herab.** Trotzdem lehnte der Kapitän des Seglers die angebotene Hilfeleistung höflich ab, indem er erklärte, er sei so weit gekommen und werde nun auch versuchen, ohne fremde Hilfe Ramsgate zu erreichen.

Felssturz auf Helgoland

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 30. Dezember. Am Sonntag abend stürzten an der Südseite der Insel Helgoland oberhalb des Badehauses große Felsmassen ab. Dabei wurden das Wasserbehälterhaus des Reichsfiskus und zwei Schuppen zerstört. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

60 Feuerwehr-Alarme in Köln

(Telegraphische Meldung)

Köln, 30. Dezember. Der gestern in ganz Westdeutschland herrschende, heftige Sturm hat in Köln zahlreiche Schäden verursacht, so u. a. Fensterscheiben zertrümmert, Dächer beschädigt, Kamine zum Einsturz gebracht und Bäume entwurzelt. Die Feuerwehr mußte in über 60 Fällen helfend eingreifen, darunter auch bei mehreren durch den Sturm verursachten Kaminbränden.

maß der Pressebearbeitung ist genau so nutzlos und schädlich wie das gefl'ssentliche Uebersehen und Uebergehen in den wichtigsten Fragen.[3]

Besonders wird die Presse als Wegbereiter und Begleiter der politischen Parteien gewürdigt. Die Bedeutung und Organisation der Parteipresse, die Stellung der Redaktion zu Partei und Pressekommission, das Problem der journalistischen Meinungsfreiheit und Berufsdisziplin, das Verhältnis von Presse und Wissenschaft, Kirche, Wirtschaft, die Einflüsse von Bankkapital und Schwerindustrie auf die Presse (Stinnes, Hugenberg, Vera G. m. b. H., Telegraphen-Union, Wipro, Ala, Ufa), Wesen und Bedeutung der parteilosen Zeitungen werden aufschlußreich geschildert. Wir erleben an Hand der inhaltsreichen Darstellung die wachsende Bedeutung der Presse für die Führung der politischen Geschäfte.

Alle wahrhaft großen Politiker zeichnet die hohe Bewertung der öffentlichen Meinung und der journalistischen Macht aus; die Mitwirkung der Presse bei Durchführung ihrer Politik war und ist ihnen eine der sichersten Hilfen für den Erfolg. Die moderne Presse steht als eigene geistige Macht gleichberechtigt neben Behörden und anderen Machtfaktoren des öffentlichen Lebens. Ihr Wert steigt mit der Selbständigkeit des politischen Urteils der Leser, deren qualifiziertes Gros heute schon mehr die rasche, zuverlässige Information als den Leitartikel, mehr den kurzen, zugkräftigen Kommentar als die fachliche Namensäußerung eines Prominenten beansprucht. Freilich, um volle Anerkennung hat die deutsche Presse auch heute noch, wo die Volkssouveränität verfassungsmäßig festgelegt ist und die öffentliche Meinung damit gleichsam auch eine formelle Anerkennung gefunden hat, vielfach zu kämpfen; noch immer empfindet man sie als störend, wenn nicht gar als schädlich, und dementsprechend werden die Methoden, die allein der Auffassung der Presse als Organs der Willensäußerung des Volkes und als Instruments des Ausgleichs und der Wechselwirkung entsprechen, noch nicht überall und noch nicht ständig zweckmäßig angewandt. Verständnislosigkeit für die Arbeit der Presse, Geheimniskrämerei, beamtliche Ueberheblichkeit und Scheu vor der Oeffentlichkeit sind die schlimmsten Feinde der Schaffung eines Vertrauensverhältnisses zur Presse, die den Schlüssel der öffentlichen Meinung, die Verantwortung für Schaden und Nutzen ihrer Feder, trägt. Charakter und Leistung sind die schärfsten Waffen gegen jene Geringschätzung, mit der auch heute noch so mancher auf den journalistischen Beruf und seine Arbeit herabsieht. Persönliches Wirken hüben und drüben, auf dem Boden gegenseitiger Achtung und vollen Verständnisses für Wesen und Aufgaben des Partners, das öffnet den Weg zu erfolgreicher Zusammenarbeit zum Besten des Gemeinwohls.

[3] a. a. O. S. 332.

Letzte Vorbereitungen für die Haager Konferenz

Ein Schweizer Volks-Entscheid in der Bank-Frage notwendig

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 30. Dezember. Die Abreise der deutschen Vertreter für den Haag ist nunmehr endgültig für den 2. Januar festgesetzt worden. Am 3. Januar, nachmittag um 5 Uhr, beginnt die Schlußkonferenz im Haag. Es ist damit zu rechnen, daß schon im Laufe des Vormittags zwischen den Vertretern der verschiedenen Staaten Besprechungen über den technischen Konferenzverlauf stattfinden werden. Auch die französische Abordnung verläßt Paris am Donnerstag nachmittag. Am Mittwoch findet aber noch einmal ein Ministerrat statt, der die letzten Richtlinien für die Konferenz besprechen soll. Es scheint, als hätten sich in den Reihen der Gläubigerstaaten einige Meinungsverschiedenheiten gezeigt, die mit der noch ganz ungeklärten Frage der sogenannten Ostreparationen zusammenhingen. Sowohl Frankreich wie Belgien sind insofern an den Ostreparationen, an der Deutschland nur mittelbar beteiligt ist, interessiert, als sie die Hoffnung haben, auf Kosten der Nachfolgestaaten und der Balkanstaaten einige von den Zugeständnissen wieder herauszuholen, die sie im ersten Teil der Haager Konferenz dem englischen Schatzkanzler Snowden haben machen müssen.

An der Haager Schlußkonferenz werden übrigens außer den sechs einladenden Hauptmächten und den sogenannten Kleinen Mächten, die bereits am ersten Teil der Konferenz vertreten waren, auch Vertreter der Schweizer Regierung teilnehmen, und zwar **als gleichberechtigte Verhandlungspartner in allen den Fragen, die sich auf die Organisation der Bank für internationale Zahlungen beziehen.** Die Bank sollte bekanntlich ihren Sitz auf schweizerischem Boden haben, und es ist deshalb eine vertragliche Mitwirkung der Schweiz für die Verträge, die die Stellung der Bank im internationalen Wirtschaftsleben sicherstellen soll, erforderlich. Es hat sich übrigens eine kleine Merkwürdigkeit bei dieser Gelegenheit ergeben. Nach der Schweizer Verfassung ist nämlich der Abschluß von Verträgen ohne Kündigungsmöglichkeit nur durch einen Volksentscheid der Schweizer Bevölkerung möglich. Dadurch entstehen selbstverständlich Schwierigkeiten für die Teilnahme der schweizerischen Regierung an dem Abkommen über die internationale Bank, das unbefristet ist. Die Durchführung eines schweizerischen Volksentscheides über die internationale Bank würde etwa ein Vierteljahr in Anspruch nehmen können und damit die tatsächliche Errichtung der Bank wesentlich hinausziehen.

Berufung gegen das Schweidnitzer Urteil

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Dezember. Der Oberstaatsanwalt hat gegen das Urteil des erweiterten Schöffengerichts in Schweidnitz wegen Versammlungssprengung Berufung eingelegt.

Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Dezember. Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten wird sich in derselben Form abspielen wie im Vorjahre. Zuerst wird das Diplomatische Korps zur Entgegennahme seiner Glückwünsche empfangen werden. Dabei wird voraussichtlich der französische Botschafter de Margerie sprechen, da das eigentlich dienstälteste Mitglied des Diplomatischen Korps, der Botschafter der Sowjet-Republik, zur Zeit nicht in Berlin weilt. Dann werden das Reichskabinett und die Staatssekretäre empfangen werden, danach Vertreter des Reichsrats, der Wehrmacht, der Reichsbahndirektion und der Reichsbank.

Wenn die Zollschranken fallen ...

Beginn der internationalen Ein- und Ausfuhrkonvention am 1. Januar

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 30. Dezember. Mit dem 1. Januar tritt zwischen siebzehn Staaten, unter denen sich u. a. Deutschland, England, Frankreich und die Vereinigten Staaten befinden, die internationale Konvention über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote in Kraft. Das gilt aber zunächst nur bis zum 31. Mai 1930 und hat vorläufig nur geringe praktische Bedeutung, da nach der Konvention selbst die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote **erst mit dem 1. Juli 1930 wirksam** werden soll. Eine Reihe von Staaten hat sich von vornherein gewisse Ein- und Ausfuhrverbote vorbehalten, so **Deutschland das Verbot für Kohle und für Schrott.** Die Frist zur Ratifizierung lief vom 31. Oktober 1929 ab. Es ist bis zu diesem Zeitpunkt zwar eine genügende Zahl von Ratifizierungen erfolgt, es fehlen aber die von Polen, Tschechoslowakei und der Türkei. Mitte Dezember hat nun in Genf eine neue Konferenz stattgefunden, die für diejenigen Staaten, die das Abkommen bisher ratifiziert haben, **auf die Teilnahme der Türkei Verzicht geleistet** haben. Der

Beitritt Polens und der Tschechoslowakei wurde aber als unumgänglich angesehen

und man hat deshalb den Ausweg gewählt, die Konvention zwar jetzt zum 1. Januar in Kraft treten zu lassen, sie soll aber am 31. März 1930 automatisch wieder aufhören, wenn bis dahin nicht der Beitritt Polens und der Tschechoslowakei erfolgt ist.

Polens Weigerung gründet sich besonders darauf, daß Deutschland das Kohleneinfuhrverbot aufrechterhalten hat. Es ist aber zu bemerken, daß das Kohleneinfuhrverbot Deutschlands nicht bedingungslos bestehen bleiben soll, sondern daß Deutschland es **abhängig gemacht hat von dem Farbeneinfuhrverbot,** das England sich reserviert hat. Da sich unter den Unterzeichnern des Vertrages die bedeutendsten Wirtschaftsstaaten der Welt befinden, wird es auf die Dauer für Staaten wie Polen und die Tschechoslowakei sehr schwer sein, sich gegen die allgemeine Entwickelung zu stemmen.

Zwischenfall auf der „Emden"

Betrunkene Matrosen singen die Internationale

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Dezember. Zu der angeblichen Meuterei auf der „Emden" erfahren wir aus Kreisen des Reichswehrministeriums, daß dem Vorfall, der sich auf der Heimfahrt des Schiffes während des Aufenthaltes in einem colombischen Hafen abspielte, folgende Tatsachen zugrunde liegen:

Am 13. Oktober, nachmittags, setzten sich einige dienstfreie Matrosen zusammen und tranken in kurzer Zeit acht Flaschen Tropenbier. Angeheitert sangen sie allerlei Lieder, zuletzt die Internationale. Zwei von ihnen hißten dann ein kleines rotes Taschentuch. Die Behauptung, die Matrosen hätten die Kriegsflagge heruntergeholt, ist unwahr. Die Sache ist jetzt gerichtlich untersucht worden. Dabei wurde festgestellt, daß es sich nicht um eine Meuterei handelte, sondern nur um eine Ausschreitung in der Trunkenheit. Das Gericht hat diese Feststellung auch in seinem Urteilsspruch zum Ausdruck gebracht, indem es die schuldigen Matrosen wegen Ungehorsams gegen das Verbot des Reichswehrministers, parteipolitische Lieder zu singen und wegen Ungebühr zu fünf Wochen verschärftem Arrest unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilte.

Reichsfinanzminister Moldenhauer im Amt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes

Berlin, 30. Dezember. Professor Moldenhauer in seiner Eigenschaft als neuer Reichsfinanzminister und der Abgeordnete Robert Schmidt in seiner Eigenschaft als neuer Reichswirtschaftsminister haben heute ihre Ministerien übernommen und sich den Beamten vorgestellt. Professor Moldenhauer übernahm die Einführung seines Nachfolgers im Reichswirtschaftsministerium und verabschiedete sich bei dieser Gelegenheit von den Beamten des Ressorts.

Nach begrüßenden Worten des dienstältesten Ministerialdirektors im Finanzministerium, Dr. Zarden, bekannte sich Professor Dr. Moldenhauer zu dem starken Optimismus, der notwendig ist, um die Fülle der Aufgaben bewältigen zu können. **Mit Ernst sieht er den Haager Verhandlungen entgegen.** Er wies auch auf die inneren Gegensätze hin, die das deutsche Volk durchziehen: „Wir können uns den Luxus der inneren Zerfleischung am allerwenigsten in der jetzigen Zeit leisten. Wir müssen vielmehr eine geschlossene Front bilden, die sich nicht leiten läßt von der Phrase, wie schön alles wäre, wenn dies und das anders wäre; nein, wir müssen mit eisernem Willen und klarem Blick unser Ziel verfolgen." Er gedachte ferner der anerkannten wissenschaftlichen Qualitäten seines Amtsvorgängers Dr. Hilferding und des großen Fachwissens und der Kenntnisse des ausgeschiedenen Staatssekretärs Dr. Popitz. Der Minister benutzte die Gelegenheit, auch den neuen Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Schaeffer, in sein Amt einzuführen.

Die Weltraum-Rakete startet nicht

Nervenzusammenbruch Professor Oberths

(Telegraphische Meldung)

Ostseebad Horst, 30. Dezember. Die Weltraumrakete Prof. Oberths, die vom Ostseebad Horst aus den Flug in den Aether antreten sollte, steigt nicht. Prof. Oberth hat kurz vor Weihnachten einen Nervenzusammenbruch erlitten, der ihn zwang, alle Arbeit einzustellen und in seine Heimat Siebenbürgen abzureisen, wo er auch vorläufig zu bleiben gedenkt.

Für Staatssekretär Schmid

Einstimmige volksparteiliche Kundgebung

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 30. Dezember. Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Düsseldorf-Ost faßte nach eingehender Besprechung der politischen Lage einstimmig eine Entschließung, in der er den beiden Abgeordneten des Wahlkreises, Staatssekretär Schmid und Köngeter, für ihre Haltung bei den letzten politischen Vorgängen im Reich und für die Ablehnung des Vertrauensvotums in der Reichstagssitzung vom 14. Dezember einstimmig seine vollste Billigung und seinen Dank ausspricht. In der Entschließung wird Einspruch erhoben dagegen, daß Staatssekretär Schmid wegen der Abstimmung in seiner Beamteneigenschaft zur Verantwortung gezogen wurde und die Erwartung ausgesprochen, daß er in seine bisherige Amtstätigkeit zurückkehren kann.

Ein neuer Fall von Papageien-Krankheit?

Vier Erkrankungen in einer Familie

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Dezember. Nach einer Meldung des Berliner Polizeipräsidenten ist damit zurechnen, daß in Berlin ein neuer Fall von Papageienkrankheit vorliegt. Im Bezirk Friedrichshain kamen in jüngster Zeit bei einer Familie, die Papageien hielt, vier Erkrankungen vor. Die 70jährige Mutter starb im November, zwei andere Familienmitglieder genasen. Eine 31jährige Frau liegt noch krank zu Bett. Von den in dieser Familie gehaltenen Papageien sind vier eingegangen, sodaß man damit rechnet, es könne sich auch hier um die Papageienkrankheit handeln.

Der Berliner Polizeipräsident macht abermals darauf aufmerksam, daß im Umgang mit Papageien größte Vorsicht geboten ist, insbesondere soll man sich von den Tieren nicht beißen, küssen, noch sich Nahrungsmittel aus dem Mundenehmen lassen.

Dr. Specht auch ein Opfer der Papageienkrankheit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Dezember. Im Zusammenhang mit den in letzter Zeit verschiedentlich auftretenden Fällen von Papageienkrankheit ist die Staatliche Gesundheitsbehörde damit beschäftigt, zu untersuchen, ob der am 27. November angeblich an Lungenentzündung gestorbene Stenograph bei der Reichspressestelle, Dr. Specht, auch ein Opfer der Papageienkrankheit war. Besonders verdächtig in dieser Richtung ist die Tatsache, daß die Gattin des Verstorbenen am 5. Dezember im Krankenhaus Bethanien ebenfalls unter lungenentzündungsähnlichen Erscheinungen gestorben ist, sowie daß die Tochter an Lungenentzündung erkrankte, jedoch bald wieder genas. Zu gleicher Zeit waren der der Familie gehörige Papagei und eine Katze eingegangen.

Deckeneinsturz in der Kirche

Wunderbare Errettung der Gläubigen

(Telegraphische Meldung)

Limburg, 30. Dezember. In der hiesigen Stadtkirche löste sich während der 11-Uhr-Messe in etwa 20 Meter Höhe ein rund 1½ Quadratmeter großes und mehrere Zentimeter starkes Stück des Gewölbeverputzes und stürzte mit lautem Aufprall in die dicht gefüllten Bankreihen. Dabei wurde an einer der schweren Eichenbänke der ganze vordere Teil zertrümmert. Obwohl die Bank voll besetzt war, wurden nur zwei Kirchenbesucher unbedeutend verletzt, da die Andächtigen sich gerade bei der Verlesung des Evangeliums von ihren Plätzen erhoben hatten. Mehrere Personen wurden infolge des Schrecks ohnmächtig.

Frederik Sackett — Shurmans Nachfolger

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 30. Dezember. Der amerikanische Senator Frederic Sackett, der als Nachfolger des scheidenden Botschafters Shurman in Aussicht genommen ist, ist ein persönlicher Freund und Vertrauter des Präsidenten Hoover. In der Diplomatie ist Sackett bisher nie hervorgetreten. Er war ursprünglich Jurist, ging aber bald in die Wirtschaft über und bekleidete zahlreiche führende Posten in Finanz- und Industrieunternehmungen. Während des Krieges leitete er die Kriegswirtschaft des Staates Kentucky mit großem Erfolge. Eine Zeitlang war er Direktor der staatlichen Bundesreservebank in Louisville. Von 1924 ab gehörte er als Mitglied der Republikanischen Partei dem Senat an. Im kommenden Jahre wäre seine Senatszeit abgelaufen gewesen, und es haben sich in seinem Wahlkreis Kentucky innerhalb des republikanischen Lagers Schwierigkeiten dadurch ergeben, daß neben Sackett noch ein zweiter Republikaner als Senatskandidat aufgestellt worden ist. Präsident Hoover wird also mit der Ernennung Sacketts zum Botschafter für Deutschland nicht nur einen vertrauten Freund nach Deutschland schicken, sondern gleichzeitig auch praktisch eine innerpolitische Schwierigkeit aus der Welt schaffen.

Unterhaltungsbeilage

Seltsame Frauen der Weltgeschichte

Von Dr. A. H. Kober

III. *)

Die letzten Königinnen von Madagaskar

An einem Sommerabend des Jahres 1901 entstieg in Paris auf der Gare Lyon dem aus Marseille kommenden Schnellzug eine kleine Dame mit dunkelbraunem, negerhaftem Gesicht. Sie sah sich auf dem Bahnsteig um, als habe sie erwartet, empfangen und abgeholt zu werden. Zwei junge Männer kamen dann auch schließlich auf sie zu und geleiteten sie zu einer Droschke. In eine zweite Droschke stiegen einige Bediente der Reisenden, ebenfalls von negerhaftem Aussehen. Als die kleine Dame den Bahnhof verließ, wurde aus einer Gruppe jüngerer Leute „Hoch!" gerufen; ein Lächeln flog über die müden Züge der Exotin, sie dankte herzlich und lebhaft. Dann fuhr sie mit ihren Begleitern in ein Hotel dritten Ranges.

Das war Ranawalona III., die letzte Königin von Madagaskar. Sie hatte die französische Regierung gebeten, aus ihrem Verbannungsort in Algier nach Paris kommen zu dürfen. Die Regierung hatte es erlaubt. Das war aber auch alles gewesen. Man schickte zu ihrem Empfange ein paar Schreiber aus irgendeinem Amt, ließ sie in einem schäbigen Gasthof wohnen, kümmerte sich nicht um sie und wies sie kalt ab, als sie im Auswärtigen Amt vorsprach, um eine Auffüllung ihrer entleerten Reisekasse zu erbitten. Es wird erzählt, daß diese Königin von Madagaskar in Paris mit Vorliebe Museen besuchte, weil dort der Eintritt frei war. Jene jungen Leute, die ihr bei ihrer Ankunft eine Ovation gebracht hatten, waren Angestellte eines Modehauses gewesen, die sich daran erinnerten, Roben in Paris hatte arbeiten lassen. Am daß Ranawalona III. in ihren Glanzzeiten ihre 23. Mai 1917 ist die letzte Königin von Madagaskar in dem kleinen Landhause, das ihr die französische Regierung in Algier zugewiesen hatte, gestorben.

Madagaskar — 50 000 Quadratkilometer groß (die Niederlande sind 34 000 Quadratkilometer) — wurde zu Anfang des 16. Jahrhunderts von den Portugiesen, um die Wende des 16. zum 17. Jahrhunderts von den Holländern besiedelt. Diese Kolonien wurden aber bald wieder aufgegeben, da sie sich in dem wenig fruchtbaren Lande als unergiebig erwiesen. Die Franzosen beginnen sich im Verlauf des 17. Jahrhunderts für Madagaskar zu interessieren, Richelieu und dann Colbert träumen von einem großen Kolonialreichtum im Indischen Ozean, einige feste Plätze werden auf der Insel angelegt. Aber 1672 zerstören die Eingeborenen das Fort Dauphin, metzeln die Franzosen nieder und vertreiben die Ueberlebenden. Zwei Rassen fanden die Europäer auf Madagaskar vor: schwarze: augenscheinlich mit den afrikanischen verwandte Neger und hellere Malaien. Unter den dunkelhäutigen Stämmen war der der Sakalaven wegen seiner kühnen Seeräuberei berühmt und gefürchtet; die Herrschaft über die Insel aber gewannen schließlich die malaiischen Howa, ein den mittleren Teil Madagaskars einnehmendes, kräftiges Bauernvolk. Im 18. Jahrhundert nimmt das Howa-Fürstentum einen schnellen Aufstieg, und es hat die Inselherrschaft gehalten, bis die Franzosen 1895 das Land okkupierten.

Der erste bedeutende Howa-Fürst ist Radama I. Er regiert 1810—1828, und mit ihm rechnen die Franzosen und die Engländer, die sich damals die Vorherrschaft über Madagaskar abzujagen suchen. Radama I. gilt als franzosenfreundlich, läßt sich aber von den Engländern die Gewehre liefern, mit denen er seine Armee gegen unbotmäßige Stämme ausschickt. Jedenfalls hat damals ein lebhaftes Intrigenspiel am Hofe der Howa geherrscht, und eine nicht geringe Rolle darin spielte die Königin Ranawalona. Sie soll zwölf Jahre alt gewesen sein, als Radama sie heiratete, ihre Schönheit wird gepriesen. 1828 läßt sie ihren Gemahl vergiften. Die Motive dieser furchtbaren Tat sind nicht klar zu erkennen, aber, daß Ranawalona in einem jungen, in England gebildeten Höfling einen Liebhaber hatte, daß sie im Gegensatz zu ihrem Manne den Engländern zuneigte, daß sie ehrgeizig war, hat vielleicht bei Radamas Ermordung mitgespielt. Als Ranawalona I. läßt sich die junge Witwe krönen, sie läßt Mitglieder des Fürstenhauses, die sie für gefährlich hält, umbringen, vertreibt die Franzosen, führt gegen sie mit ihrer Armee von 20 000 Mann regelrecht Krieg, und die Franzosen müssen ihre Festungen aufgeben. Gegen eingeborene Stämme, die sich von den Europäern zu Aufständen haben verleiten lassen, unternimmt Ranawalona blutige Rachefeldzüge; auch haßt sie die Christen, verjagt ihre Missionare, treibt die Gemeinden auseinander, läßt Starrgläubige hinrichten, und sie führt den alten einheimischen Götzendienst des Orakels von Sikidy wieder ein, der sich durch grausame Riten auszeichnet. Die Wienerin Ida Pfeiffer, eine weltreisende Schriftstellerin, fällt der Königin in die Hände und entgeht mit knapper Not der Hinrichtung. Als Ranawalona I. 1861 plötzlich stirbt, atmen die Eingeborenen und die Fremden erleichtert auf.

In der letzten Regierungszeit dieser Königin tauchte schon der Mann auf, der dann Madagaskars Geschick bis zur Aufhebung der Selbstständigkeit entscheidend beeinflußt hat: Rainilaiariwony. Er soll der Liebhaber Ranawalonas I. gewesen sein, und wir werden ihn später noch dreimal als Gatten einer Königin von Madagaskar wieder treffen. Auf Ranawalona I. folgte zunächst ihr Sohn, den die Mutter zu vergiften versucht hatte und der sich nun als König Radama II. nannte. Er ließ sich von den Franzosen beeinflussen, war modernen Ideen zugänglich und nahm allerhand Reformen in Angriff. Aber seine Pläne kamen nicht zur Verwirklichung, denn im ersten Jahre seiner Regierung wurde er ermordet; wie man behauptete, auf Betreiben einer englandfreundlichen Hofpartei. An Stelle Radamas II. bestieg 1861 seine Witwe den Thron; sie nannte sich Rasoherina und regierte sieben Jahre. Rasoherina heiratet ihren Premierminister, den schon erwähnten Rainilaiariwony. Ein eigentümliches, wahrscheinlich von Ranawalona I. geschaffenes Gesetz bestimmte nämlich, daß der Premierminister immer die Königswitwe oder die Regentin heiraten sollte, und da Rainilaiariwony so langlebig war, wie die Königinnen kurzlebig, blühte ihm das Glück des Premierminister-Prinzregenten dreimal.

Als Rasoherina 1868 starb, folgte ihr auf den Thron ihre Nichte Ranawalona II., die natürlich wieder Rainilaiariwony heiratete. Das Königspaar trat 1869 zur englischen Hochkirche über; das französische Prestige in Madagaskar wurde dann vollends vernichtet, als die Deutschen 1870/71 den Krieg gewannen. Die Howa-Politik führte unter allen Königinnen Ranawalona der Premierminister Rainilaiariwony; Sohn eines einfachen Mannes, hatte er sich eine gute Bildung anerzogen und war gewandt in allen diplomatischen Künsten, lavierte zwischen Franzosen und Engländern hin und her, schloß Kompromisse. Als Ranawalona II. starb und ihr Ranawalona III. nachfolgte (1883), die wiederum die Gattin ihres Ministerpräsidenten Rainilaiariwony wurde, war die Zeit der Kompromisse vorbei, die Franzosen drängten auf eine endgültige Entscheidung. 1885 schlossen sie mit den Madagassen einen Vertrag; ein paar Jahre später fanden sie heraus, daß dieser Vertrag von den Howas mißachtet werde, entsandten Truppen und Schiffe, unternahmen Strafexpeditionen. Ranawalona III., sehr beliebt bei ihren Untertanen, scheint von Natur sanft und nachgiebig gewesen zu sein, sie gab dem Drängen ihrer Ratgeber zum Kriege gegen die Franzosen nicht statt, fühlte vielleicht auch schon, daß ihre Eingeborenen gegen eine moderne Waffenmacht nichts auszurichten vermochten. 1895 unternahmen dann die Franzosen den letzten Schlag, sie besetzten die Hauptstädte, warfen Widerstand, wo er ihnen geleistet wurde, schnell zu Boden und nahmen das Königspaar gefangen. Rainilaiariwony, in dem Frankreich mit Recht den eigentlichen Gegner vermutete, wurde sofort verbannt, seine Gattin und Königin ein Jahr später. Der Premierminister, der vier Jahrzehnte lang Madagaskars Politik geführt hatte, vier Königinnen beriet und drei heiratete, starb schon im zweiten Jahre seiner Verbannung: 1896. Ranawalona III. hat ihn einundzwanzig Jahre überlebt. Mit den wenigen Getreuen, die zu besolden ihr die kärgliche von ihren Besiegern zugebilligte Rente ermöglichte, vegetierte sie, fern der Heimat, die sie nie wieder betreten durfte, in Algier. Sie erlebte noch, daß ihre Untertanen als Studenten an die Pariser Universität gingen und als französische Soldaten an die Front, um im Weltkriege in einem fremden Erdteil für eine fremde Sache zu kämpfen. In Paris gründete man Vereinigungen für die französisch-madagassische Kulturverbrüderung; die letzte Howa-Königin aber, eine gebückte kleine Dame, in deren dunklen Augen die Sehnsucht nach den Liedern und nach der Liebe der braunen Menschen auf der Insel im Indischen Ozean lag, schlich sich still aus dieser kalten Welt.

*) Vergleiche Nr. 347 und Nr. 354 „O. M." vom 15. bezw. 22. Dezember.

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

3)

Gwendoline ging hinter den beiden Herren, die sich bemühten, ihr durch das Gewimmel der hoch beladenen Karren und Lastträger einen sicheren Weg zu bahnen. Das war nicht immer möglich, denn die schwer bepackten Kulis, den Rücken krachend unter ganzen Maultierlasten, gingen tief gebückt, das Gesicht der Erde zugewendet, und so kam es, daß die junge Frau zur Seite springen mußte, um nicht niedergeworfen zu werden. Und dabei stieß sie gegen den Angestellten des chinesischen Kaufmanns, von dem ihre Freunde vorhin gesprochen hatten .... Ellis wandte sich mit einem Fluch um. Frau Lamaire sah ein mageres, braunes Gesicht, eine Zigarette in einem brutalen Mund und halbgeschlossene zynische Augen.

„Hoppla," sagte er, „Aufpassen, kleines Mädchen!"

Die Engländerin wich zurück — der Mann schien betrunken, aber dann erkannnte sie an dem amüsierten Ausdruck in dem frechen Gesicht, daß ihre Bewegung ganz richtig gedeutet wurde. Ohne die Zigarette aus dem Mund zu nehmen, nickte er ihr zu, wie man einer kleinen Midinette zunickt, und drehte ihr dann den Rücken zu.

Harry Marsh' Wagen war offensichtlich wirklich selten benutzt — das letztere wurde während der Fahrt erklärt —, zweimal mußten die Träger von Mandarinensänften samt ihrer Last in offene Geschäftsläden flüchten, um das Auto der weißen Herren durchzulassen. Natürlich ging das alles nicht so glatt ab, auch in diesem schwierigen Fall wurden die Regeln des Anstandes peinlich gewahrt. Die chinesischen Beamten verließen in würdiger Gemessenheit ihre Tragstühle, — es folgte eine Reihe von Verbeugungen, sie schüttelten ihre eigenen Hände, wie es die gute Sitte vorschreibt, und erst nachdem jede Verbeugung und jedes Lächeln erwidert worden war, fuhr der Wagen weiter.

Gwendoline hatte lachen wollen, aber das ging sonderbarerweise nicht. Diese Umgebung, in der sie doch fünf Jahre lang gelebt, die sie erst vor vier Jahren verlassen hatte, war so fremd, so bedrückend fern der Heimat. Sie fühlte sich auf einmal entsetzlich allein — mit großen Augen schaute sie auf die dicht gefüllten Straßen, auf die, gleich vergoldeten Fahnen herabhängenden Geschäftsschilder, sie horchte auf die hohen Fistelstimmen der feilschenden Käufer, roch den Geruch einer, auf offener Straße etablierten Garküche und atmete wie von einem Alptraum befreit auf, als der Wagen endlich offenes Gelände gewann und dem kleinen Cottage der Europäer zufuhr. — Das Haus des Konsuls lag am Meeresstrande — man genoß hier an heißen Tagen die frische Brise der See, allerdings auch die volle Wut der Monsumwinde, die, wie sich Gwen wohl erinnerte, die Wellen beinahe bis zu den Verandastufen peitschten.

Burleigh und Marsh hatten noch auf eine Einladung für diesen Abend gehofft und schauten etwas enttäuscht drein, als diese Einladung so zögernd vorgebracht wurde, daß sie notwendigerweise abgelehnt werden mußte. Aber die junge Frau sah so müde aus — ihr Gesicht war so blaß, daß die beiden jungen Männer nur gute Ruhe wünschen konnten und dann gottergeben in ihre eigenen Häuser gingen.

„Geh schlafen, Gwen," sagt eder alte Herr praktisch — er hatte den schleppenden Schritt seiner Nichte beobachtet, das matte Lächeln gesehen, mit dem sie ihre Dienerin begrüßte. — „Ich nehme an, eine feierliche Mahlzeit würde dir heute keine Freude machen?"

„Nein, Onkel — ich möchte nur eine Tasse Tee trinken und mich dann gleich niederlegen. — Habe ich noch mein altes Zimmer?"

„Natürlich — nichts hat sich hier geändert, Gwen," murmelte Treymore. „Gute Nacht. Kind!"

„Missul Lamaire nicht speisen?" fragte ihre Ama erstaunt, als Gwendoline so rasch in ihr Zimmer ging. „Li-Ho kochen ganzen Tag — groß Dinner."

„Bring mir nur Tee, Malo, — ich bin sehr müde." Ohne auf weitere Beschreibungen von Li-Hos Kochkünsten zu hören, schickte sie die Dienerin fort und trat auf die kleine Terrasse hinaus.

Der Mond war hoch gestiegen, — nun brauchte er die Konkurrenz von Bogenlampen nicht mehr zu scheuen, groß und leuchtend stand er über dem Meer und schaute so sonderbar nahe auf dieses Land hinunter, das jetzt für lange Zeit ihr Wohnort sein sollte.

Warum war sie von England fortgegangen, warum zurückgekehrt in dieses Hafennest des fernen Ostens, — in dem sie fünf langweilige Jahre ihrer Mädchenzeit verlebte und jubelte — als sie es endlich verließ? Sie hätte mutiger sein müssen, hätte versuchen müssen, den Kampf ums Dasein aufzunehmen wie andere Frauen auch. Aber Gwendoline gestand sich ein, daß diese letzten sechzehn Monate ihr die Flügel gebrochen hatten, die Flügel, die schon viel, viel früher müde waren.

Gwendoline war nach dem Tode ihres Vaters, der so ziemlich mit der Zeit zusammenfiel, in der ein junges Mädchen die Schule zu verlassen pflegt, völlig mittellos zurückgeblieben. Man hatte dies und das versucht, sie war ein Jahr lang als Gast von Freunden und Verwandten in England herumgewandert, hatte in sehr einsamen Landhäusern Gartenarbeit verrichtet, Tennis gespielt und gefroren, bis Onkel Paul aus China kam und sie holte. — Er war sehr plötzlich, ohne jedwede vorangehende Verständigung in England aufgetaucht und nahm das junge Ding, das ihm einen recht heimatlosen und verschüchterten Eindruck machte, kurzerhand mit sich.

Seitdem waren neun Jahre vergangen.

„Neun Jahre! Guter Gott!" Gwen schien es, als sei es erst gestern gewesen. Das Dazwischenliegende schien so unwirklich. Fünf Jahre im Hause ihres Onkels Paul Traymore, der die wirtschaftlichen Interessen Britaniens in dieser Provinz vertrat. — Sie dachte an die kalten Winter in dem großen Haus in Schanghai, an die heißen Monate in Tschifu, wo das Sommerhaus des Konsuls inmitten blühender Gärten am Meer stand, an die englischen Kaufleute und amerikanischen Agenten, die ihre Gesellschaft waren und sie durch ihren bloßen Anblick zur Verzweiflung brachten. Aber Gwens große Zeit kam noch. Sie kam, als ihr Onkel ein Jahr Urlaub nahm und natürlich ins Mutterland ging. Jagden, Garden-Partys, Bälle und Unruhe in allen Formen, wie ihr Onkel sagte, folgte, aber er sah den Triumphen seiner Nichte doch sehr stolz und beinahe respektvoll zu und erwog mit unverhüllter Neugier die Chancen der diversen jungen Herren, die Gwens Leibgarde bildeten. Einen Fischbeinreitstock und mehrere Kisten Zigarren hatte er in dieser Sache an einige alte Freunde verwettet, als er nämlich zuerst auf Kapitän Warringtons sicheren Sieg setzte und später den Advokaten Jack Burming als heißen Favorit erklärte. —

Er verlor alles. — Gwen war nämlich ehrgeizig. Sie bewahrte die kühle Ruhe ihres stolz getragenen schmalen Kopfes, sie verschmähte diese jungen Männer, deren Ruhm noch etwas undeutlich in der nebligen Zukunft lag und die sich von den Courmachern weniger beachteter Debutantinnen nur unwesentlich unterschieden.

Konsul Paul Traymore erlitt beinahe einen Schlaganfall, als ihm seine Nichte eines Morgens ruhig eröffnete, daß sie sich mit dem Geologen — Professor Hugo Lamaire zu vermählen gedenke.

„Kind, der Mann ist zwanzig Jahre älter als du", rief er aus, als er den ersten Schreck überwunden hatte, — er bemerkte die erstaunt hochgezogenen Augenbrauen Gwens und ihr abweisendes Lächeln mit einer Wut, die er sich nicht recht erklären konnte. Er ärgerte sich über sich selbst über das höchst unpassende Wort, das er der jungen Braut gesagt und das so gar nichts von der wirklichen Meinung ausdrückte, die Traymore über diese Verlobung hegte. Der Altersunterschied war für ihn nicht das Entscheidende. Lamaire konnte sich schon sehen lassen, aber Onkel Paul, der, wenn auch uneingestanden noch im romantischen Zeitalter wurzelte, dachte, daß diese Ehe zwei sehr besonnene Menschen zueinander brachte, und er hätte seinem Mädel ein wenig mehr Unbesonnenheit gegönnt.

Das war natürlich eine höchst lächerliche und altmodische Ansicht — Professor Lamaires Ehe war musterhaft, korrekt — „sehr glücklich", wie alle Leute sagten, wie Hugo Lamaire dachte, und Gwen wäre möglicherweise auch zu diesem Ergebnis gekommen, wenn sie sich die Mühe genommen hätte, darüber nachzudenken. Es blieb ihr aber keine Zeit zum Nachdenken, denn sie hatte allzu viele Pflichten. Das Einkommen des Professors war bedeutend, aber er machte ein großes Haus, reiste nach wie vor, viel — hauptsächlich zu Studienzwecken — — und als wissenschaftlicher Begleiter schloß er sich auch dieser Seereise Lord Morvaines an, die so rätselhaft furchtbar endete — im Hafen von Nington endete, wo man den bewußtlosen Professor und ein paar sterbende Kulis aus einer Dschunke gehoben hatte als letzte Ueberlebende aus der Jacht „Hermione".

Einen hilflosen Idioten, dessen zerschmettertes Stirnbein niemals heilen konnte, so brachte man Gwendoline Lamaire den Gatten nach England, und sie pflegte dieses Menschenwrack ein ganzes furchtbares Jahr lang, — dann war es zu Ende.

Als die junge Frau an dieses Jahr zurückdachte, an die vier Monate nach dem Tode ihres Gatten, in denen sie, kaum unterstützt von einem sehr gleichgültigen Advokaten, fruchtlose Versuche unternahm, die zerflatternden Reste ihres Vermögens festzuhalten, um schließlich mit leeren Händen und todmüde zurückzubleiben, kamen ihr die Tränen, sie stand schnell auf und versuchte, ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben. Nichts war ihr geblieben — nichts von all den Freunden als ein paar gutgemeinte Einladungen für kurze Wochen und eine Fülle von Blumen auf ihres Mannes Grab.

Nur Onkel Paul war da und er bot ihr mit der gleichen Selbstverständlichkeit die Heimat seines Hauses an, mit der er sie vor neun Jahren geholt hatte. — Heute kam sie mit anderen Gefühlen wieder — sie war stiller geworden — „besiegt" wie sie selbst meinte.

Gwendoline, die schon im Halbschlaf in ihrem Bambusstuhl lag, richtete sich plötzlich auf und schaute zum Meer hinüber, ihr war es, als hätte sie in dem hellen Streifen der Brandung ein dunkles Ding gesehen — ein Boot wahrscheinlich — aber sie mußte sich wohl geirrt haben, denn wer würde zur Nachtzeit ein Boot durch die immerhin heimtückischen Wellen der Küste steuern, um gerade in diesem Garten anzulegen?

Eine Weile beobachtete sie gespannt das Ufer, sah aber nichts mehr, — — die bewegten Schatten der Maulbeerbäume ließen nichts erkennen, sie schaute nur in tausend aufwärtsgekehrte Blumengesichter, atmete den schweren Duft der roten Kamelien und horchte auf das gleichmäßige Brausen der See.

Als sie, ihren Stuhl rückend, aufstand, glaubte sie, vom Wasser her einen knirschenden Laut gehört zu haben; etwa so, wie wenn man ein Boot ans Land zieht, aber das war möglicherweise das Krachen des ausgetrockneten Holzes ihres Longchaires — sie achtete nicht mehr darauf.

Begleitet von dem aufmerksamen Blick des großen Mondgesichtes, verließ sie die Terrasse, um sich hinter dem Moskitonetz ihres alten Mädchenbettes zur Ruhe zu legen.

Kapitel 2

Als Gwendoline am nächsten Morgen hinunter kam, fand sie den Konsul in der Halle und merkwürdigerweise auch das gesamte Personal des Hauses.

Noch auf der Treppe hörte sie die aufgeregten Chinesenstimmen durcheinander zetern und dazwischen kurze und, wie ihr schien, barsche Fragen ihres Onkels. Der dicht zusammengeballte Knäuel der Diener löste sich, als sie eintrat, und Gwendoline erblickte im Mittelpunkt des Haufens ihre großen Ueberseekoffer, — — offen.

„Gwen — komm' einmal her —" rief ihr Traymore erregt entgegen. „Hast du die Koffer aufgesperrt? —"

„Nein — — die Schlüssel sind in meinem Zimmer."

(Fortsetzung folgt.)

Am 28. Dezember 1929 verschied

Herr Kreisoberinspektor i. R. Rechnungsrat

Ferdinand Dinter.

Vom 1. April 1888 bis zu seiner zum 1. Juli 1921 erfolgten Versetzung in den Ruhestand war der Verstorbene als Kreissekretär an verantwortungsvoller Stelle der staatlichen Verwaltung des Kreises Beuthen tätig. Seinen Landräten war er ein vorsorglicher, kluger Verwalter und Berater, seinen Mitarbeitern ein Ansporn, das Beste für das Amt zu geben. Sein arbeitsreiches Leben war getragen von Pflichterfüllung und von vorbildlicher Auffassung des Dienstes am Staate.

Die Kreisverwaltung wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Beuthen OS., den 30. Dezember 1929.

Der Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses.
Dr. Urbanek.

Gegr. 1901

Aufnahme neuer Schüler
täglich 9—12 Uhr.
Gründliche Einzelkurse für Damen und Herren jeden Alters und Standes.
- Prospekt gratis -
Handels-Schule
Bornhauser
Beuthen OS.
Wilhelmsplatz 20

+ Rusan Schlaf-Tee
Davon 1 Tasse abends getrunken, beruhigt die **Nerven** u. bringt gesunden Schlaf.
ALTE APOTHEKE
Beuthen OS., Ring 25



Ein Film für lachlustige Leute!

Fräulein Lausbub

Ein großes deutsches Lustspiel mit
Dina Gralla
Robin Irvin, Alb. Paulig, Jul. Falkenstein, Siegfr. Berisch

Die überwältigend komischen und pikanten Abenteuer eines modernen jungen Mädels.

AUSSERDEM: LUSTIGES BEIPROGRAMM

Ab heute **Intimes Theater** bis Donnerstag

Am 28. Dezember 1929 entschlief

Herr Kreisoberinspektor i. R., Rechnungsrat Dinter

Major d. L. a. D.

Nach 45jähriger Tätigkeit im Staatsdienst, davon 33 Jahre als Kreissekretär beim Landratsamt Beuthen, trat der Verstorbene am 1. Juli 1921 in den Ruhestand. Ein jahrelanges Leiden raffte ihn im Alter von 74 Jahren dahin.

Wir verlieren in dem Entschlafenen ein Vorbild für Pflichterfüllung und für eine tätige Förderung der Berufsinteressen. Sein Andenken werden wir stets in ehrenvoller Weise bewahren.

Beuthen OS., den 29. Dezember 1929

Der Verband der Preußischen Kreisinspektoren und Kreisoberinspektoren
Bezirksgruppe Oppeln. Wollny, Kreisoberinspektor.

Margot Heymann
Ing. Leo Popper
Verlobte

Königshütte — im Januar 1930 — Teplitz

Oberschl. Landestheater

Beuthen 19½ (7½) Uhr — **Dienstag, 31. Dezember**
Große Silvester-Vorstellung
Weekend im Paradies
Schwank von Arnold u. Bach

Hindenburg 19½ (7½) Uhr — **Die Fledermaus**
Operette von Johann Strauß.



Dienstag—Donnerstag
Nur 3 Tage!

Ein Roman aus dem Rußland der Vorkriegszeit.

Hauptdarsteller:

Gerda Maurus — Gust. Fröhlich
Harry Hardt — v. Ledebour — F. de Pomés

Nach einem Drama von Wenzel Goldbaum — Manuskript: Friedr. Raff und Alexander Alexander
Regie: Johannes Meyer

Die tragische Liebe einer russischen Aristokratin zu einem jungen Studenten, der in selbstloser Aufopferung alle Qualen und Leiden der sibirischen Gefangenschaft auf sich nimmt.

Außerdem:

Reichhaltiges Beiprogramm

Beginn: Wochentags 4³⁰ Uhr * Neujahr 3 Uhr

Infolge eines Unglücksfalles bei Ausübung seines Berufes verstarb plötzlich und unerwartet am Sonnabend, dem 28. Dezember 1929, mein geliebter guter Mann, unser guter, treusorgender Vater, mein allerliebster Sohn, Schwiegersohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der **Grubensteiger**

Karl Mokrus

im Alter von 32 Jahren.

Beuthen OS., Cosel, Siemianowice, den 30. Dezember 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gertrud Mokrus, geb. Karras, als Gattin, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am 1. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Knappschaftslazarett, Beuthen OS., Virchowstraße, aus statt.
Das Totenamt findet am 2. Januar früh in der St. Antoniuskirche, Siemianowice, statt.

Mein Damen- und Herren-Salon
ist am 1. Januar sowie jeden Sonntag von 7—14 Uhr **geöffnet.**
Thannhäuser
Bahnhofsfriseur in der Haupthalle.

Zu Silvester!

Frischgeschossene **Hasen, Rehrücken, Keulen** und **Blätter, Spiegelkarpfen** und **Schleien** in allen Größen.
J. Rosenstreich
Beuthen OS., Kirchstr. 4. Telefon 2780.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres geliebten Kindes sagen wir auf diesem Wege allen unseren **tiefgefühltesten Dank.**

Beuthen OS., den 30. Dezember 1929.

Familie Stolz.

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg, Scharleyer Str. 35

Ab Dienstag—Donnerstag, den 31. 12. 1929 bis 2. 1. 1930
Das Riesen-Neujahrsprogramm — 3 Schlager

1. Film: **Die ungekrönte Königin**
Ein Film, der größer ist, als ihn die größte Propaganda machen kann, in 11 Akten.

2. Film: **Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit**
Ein Lustspiel in 6 Akten mit **Dina Gralla.**

3. Film **Um Frauen und Geld**
. . . . unschuldig hinter Zuchthausmauern . . . .
5 spannende Akte.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr, Neujahr Anfang 2½ Uhr
Des zu erwartenden großen Andranges wegen, bitten wir die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.



Schauburg Beuthen

Heute zum ersten Male!
Ein großer deutscher Millionenfilm

Das Piraten-Schiff

Ein Film von unerhörter Spannung.

Im Spiel: **FRITZ KORTNER — MARLENE DIETRICH**

Ein gewaltiges Filmwerk - Stark und atemraubend in Tempo und Stoff
Unerreicht in der Spannung - In packenden, prächtigen Bildern das Schicksal einer Ozeanfliegerin auf einem Piratenschiff.

EIN STANDARDWERK DEUTSCHER FILMKUNST

Ein Film voll packender, spannender, jagender Abenteuerlust und wildromantischer Phantasie.

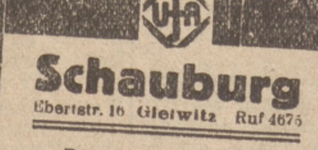
Ferner: **Reichhaltiges Beiprogramm.**

Technikum Jlmenau in Thür.
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Wissenschaftliche Betriebsführg. Werkmeisterabteilung

Stein's Teppichversand
Berlin C2, Burgstraße 28
Teppiche,
Tisch-, Diwan-, Steppdecken, Läufer, Gardin. ohne Anzahlg., 12 Monat.
Verlangen Sie Offerte.



gegen Rheuma, Nierenleiden etc.
in allen Apotheken erhältlich
Carl Adamy, Breslau 1
Blücherplatz 3 (Mohren-Apotheke)





THALIA Lichtspiele

BEUTHEN, Ritterstraße 1
INH.: ALFONS GALWAS

wünscht allen werten Kunden ein glückliches neues Jahr!

Nur noch heute! Der große Erfolg!

Es flüstert die Nacht mit Lil Dagover u. Hans Stüwe

8 große Akte — — Im Beiprogramm 4 gute Tonfilme

Ab Mittwoch (Neujahr) Das große 2-Schlager-Programm!

1. STUART WEBBS in dem Großfilm:
Das grüne Monokel Kriminalfilm

2. **Kampf ums Leben** Drama in 6 Akten
In der Hauptrolle: **Maly Delschaft.**

EISU
Metall- Holz- **Betten** Stahlmatratzen
Kinderbetten, Polster, Schlafzimmer, Chaiselongues an Priv., Ratenzahlung. Katal 479 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Steuerliche Richtlinien für Feste und Veranstaltungen

Wer muß Vergnügungssteuer zahlen?

Die Faschingszeit steht kurz bevor, und wiederum rüsten Vereine aller Art sowie Gastwirte und sonstige Interessenten zur Abhaltung von Vergnügungen. **In der Regel werden hierbei die entsprechenden Vorschriften nicht beachtet,** sodaß sich Wirt und Veranstalter strafbar machen. Um die Interessenten vor Strafen zu bewahren, sei hierbei wiederholt aufmerksam gemacht, daß **alle Veranstaltungen mit und ohne Tanzlustbarkeiten vorher bei der Vergnügungssteuerstelle angemeldet werden müssen.** Unter steuerpflichtigen Veranstaltungen seien u. a. genannt: Tanzlustbarkeiten jeglicher Art, (Maskenbälle, Kostümfeste, Silvesterfeiern, Hochzeitskränzchen, gemütliche Zusammenkünfte mit Tanz), Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke und Deklamationen, Rundfunkempfangsanlagen, Sprechapparate, die sich in öffentlichen Lokalen befinden, sportliche Veranstaltungen; Vorführung von Licht- und Schattenbildern, Vorführung von Bildstreifen, Theatervorstellungen, Ballette, Konzerte, Vorträge, Vorlesungen, Rezitationen, Deklamationen, Preisschießen, Kegeln, Verlosungen und dergleichen: Vorführungen der Tanzkunst, Ausstellungen usw. Hierbei sei bemerkt, daß

für Tanzlustbarkeiten ein Erlaß bezw. eine Ermäßigung der Steuer in keinem Falle eintritt.

Gesuche dieser Art sind zwecklos, da die Bestimmungen weder einen Erlaß bezw. eine Ermäßigung zulassen Veranstaltungen sind auch dann steuerpflichtig, wenn kein Eintritt erhoben wird.

Am Eingang zu den Räumen, in denen die Veranstaltung stattfindet, oder an der Kasse sind deutlich, für die Besucher leicht sichtbar, die Eintrittspreise einschließlich der Steuer anzuschlagen. Bei den steuerfreien Veranstaltungen, zu denen besonders die kulturellen und sportlichen Darbietungen ohne Tanzlustbarkeiten gehören, sei darauf aufmerksam gemacht, daß gleichfalls eine Anmeldung, und **zwar mindestens 5 Tage vorher zu erfolgen hat.**

Der Nichtanmeldung unterliegen Veranstaltungen von einzelnen Personen in privaten Wohnräumen, wenn weder ein Entgeld dafür zu entrichten ist, noch Speisen und Getränke gegen Bezahlung verabreicht werden. Zu privaten Wohnräumen zählen jedoch nicht Vereinsräume. Bei Veranstaltungen, die der Leibesübung und wohltätigen Zwecken (ohne Tanzbelustigung) dienen, wird die Steuerfreiheit davon abhängig gemacht, daß die Höhe des Reinertrages und dessen Verwendung durch Belege und auf Grund geordneter Buchführung der Steuerstelle nachgewiesen wird.

Sportliche Veranstaltungen

werden von der Steuer nicht befreit, wenn Personen als Darbietende auftreten, die das Auftreten berufs- oder gewerbsmäßig betreiben. Die Anmeldung der Veranstaltungen hat mindestens ein Werktag und wenn die Veranstaltungen der Kartensteuer unterliegen, spätestens drei Werktage vorher zu erfolgen.

Zur Anmeldung verpflichtet ist nicht nur allein der Unternehmer, sondern auch der Inhaber der dazu benutzten Räume.

Letzterer darf die Abhaltung einer Veranstaltung erst dann zulassen, wenn ihm die Bescheinigung über die Anmeldung zur Vergnügungssteuer vorgelegt worden ist. Bemerkt sei noch, daß **eine Sicherheit in Höhe der voraussichtlichen Steuer bei der Anmeldung geleistet werden muß.** Ist die Sicherheit nicht geleistet, so kann die Steuerstelle die Abhaltung der Veranstaltung untersagen. Bei der Anmeldung der Veranstaltung sind die Eintrittskarten (bei Tanzlustbarkeiten nur Tanzschleifen, keine Blumen bezw. Nadeln) die ausgegeben werden sollen, der Steuerstelle zur

Abstempelung

vorzulegen. Als unpraktisch erwiesen, haben sich Tanzschleifen silberner, goldener, violetter, gestreifter und gemusterter Art. Diese werden von der Steuerstelle zur Abstempelung nicht angenommen. Recht säumig sind oft die Steuerpflichtigen mit der Abrechnung bezw. Begleichung der Steuer. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Abrechnung bezw. Bezahlung der Steuer bis zu dem von der Steuerstelle festgesetzten Termin zu erfolgen hat, anderenfalls eine Verzugsstrafe bis zu 25 Prozent der festgesetzten Steuer dem betreffenden Verein auferlegt wird. Für die Steuer haftet als Gesamtschuldner nicht nur der Unternehmer, sondern auch der Lokalinhaber. Steueraufsicht wird ausgeübt auf Veranstaltungen jeglicher Art (öffentliche und geschlossene) und finden die Vorschriften der §§ 193 bis 201 der Reichsabgabenordnung sinngemäß Anwendung. Steuerzuwiderhandlungen werden ebenso bestraft wie Zuwiderhandlungen gegen Reichssteuergesetze.

Schüsse im Dunkeln

Nächtlicher Ueberfall auf der Chaussee

Beuthen, 30. Dezember.

Am Sonntag gegen 23,36 Uhr wurde der Maschinist H. S. aus Beuthen auf der Chaussee zwischen Stollarzowitz und Stadtwald von sieben unbekannten Personen überfallen. Dem Ueberfallenen gelang es jedoch, auf seinem Fahrrade zu entkommen. Die Täter gaben hinter S. zwei Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Es handelt sich offenbar um eine Belästigung durch radaulustige Burschen.

Mißglückter Ueberfall auf die Posthilfsstelle in Nesselwitz

(Eigener Bericht.)

Cosel, 30. Dezember.

In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag versuchten drei bis jetzt unbekannte Männer in die Posthilfsstelle in Nesselwitz einzudringen. Sie machten sich zunächst an der Haustür zu schaffen und wollten diese aufbrechen, was ihnen aber nicht gelang. Als sie sahen, daß ihr Vorhaben bemerkt worden war, klopften sie ans Fenster und fragten nach dem Wege nach Poborschau. Hierauf konnten sie unerkannt in der Dunkelheit entkommen. Es ist anzunehmen, daß es sich um die gleichen Räuber handelt, die in letzter Zeit Ueberfälle auf Posthilfsstellen unternommen haben. Die Ermittelungen nach diesen sind im Gange.

Beuthen und Kreis

„Die Alpen" (2. Teil) in den Kammerlichtspielen

Die Konjunktur in Alpen- und anderen Gebirgsfilmen kommt nicht von ungefähr. Die Kinematographie hat viele Erfahrungen sammeln müssen, ehe sie die zauberhafte Schönheit des ewigen Eises, das tiefe Erleben des Hochgebirges einfangen konnte. Sie mußte monatelang auf beschwerliche Reise gehen. Sie mußte vor allem erst erfahren, wie man einen Kulturfilm sehen will. Das ungekünstelte Erlebnis irgendeines lebenden Wesens muß dabei sein, die Bergriesen müssen in ihrer ganzen Wucht und Eindringlichkeit gezeigt werden. Die Natur wird vom Beschauer erlebt. Das Erleben beginnt ganz tief unten: Wenn da ein Hochgebirgsbach gezeigt wird, dann merkt man den zähen, siegreichen Kampf des Elements Wasser, das das stolze Gebirge doch einmal zernagen wird; man merkt, daß die Kräfte (des Wassers) am Widerstande wachsen. Man erlebt aus durch nichts abgelenkter Anschauung physikalische Grundgesetze und ist ganz in der Natur. Der Film ist fein aufgebaut, bis zum Erscheinen des Menschen, nein, zweier Menschen. (Ilse Rohde und Hans Schneider). — Der gute Kulturfilm hat heutzutage, im Zeitalter des Verkehrs und des Reisens, seine Zukunft. Der 2. Teil des Films „Die Alpen" lief am Sonntag vorm. einmalig in den Kammerlichtspielen.

*

* **Beförderung.** Steiger Hundeck und Piegsa von der Carsten-Centrumgrube wurden zu Fahrsteigern befördert.

* **Bestandene Prüfung.** Justizsekretär Bräuer vom hiesigen Amtsgericht, der seit einigen Jahren als Gerichtsvollzieher kr. A. mit Erfolg tätig war, hat am 28. Dezember die Obergerichtsvollzieherprüfung vor der Prüfungskommission in Oppeln mit Auszeichnung bestanden.

* **Geschäftsjubiläum.** Das um die Jahrhundertwende gegründete Feinkost-Spezialhaus von Carl Albert, Bahnhofstraße 15, kann am heutigen Tage auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Während der 30jährigen Arbeit hat das angesehene Geschäftshaus seinen Inhaber nicht gewechselt und sich in hohem Maße das Vertrauen weiter Kreise erworben.

* **Auf der linken Seite gefahren.** Auf der Dyngosstraße in der Nähe der Tiefen Gasse, stieß der Personenkraftwagen I K 976 mit dem Personenkraftwagen I K 987 zusammen, wobei beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. Der Schaden beträgt etwa 900 RM. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Führer des Personenkraftwagens I K 976 fuhr auf der linken Straßenseite.

*

* **Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer e. V.** Die Generalversammlung findet nicht am 6. 1., sondern am Sonntag, dem 12. 1., im Vereinslokal Palast-Restaurant, statt.

* **Vom Kath.-Kaufmännischen Verein.** Um die Organisation der Einbescherungsfeier für die Armen des Kath.-Kaufmännischen Vereins, über die wir bereits ausführlich berichtet haben, hat sich besonders Kaufmann Holzer große Verdienste erworben, wofür ihm der Dank dieser Aermsten gebührt.

Für den heutigen Dienstag ist mit trockener Witterung bei Temperaturen unter dem Nullpunkt zu rechnen.

Kunst und Wissenschaft

Sind die Planeten für unser Wetter verantwortlich?

Von Dr. L. Steinberg.

Es ist nach dem heutigen Stand der Wissenschaft noch völlig unmöglich, die Gesamtwetterlage eines einzelnen Winters in der Weise vorauszusagen, daß man mit einiger Wahrscheinlichkeit bestimmen könnte, ob große Kälte zu erwarten ist oder nicht. Nach dem letzten strengen Winter, der übrigens ganz zufällig gewisse Aehnlichkeit mit dem berühmten strengen Winter des Jahres 1829 hat, ist bekanntlich von vielen Seiten ein kühler und feuchter Sommer vorausgesagt worden. Wie das Sommerwetter in Wirklichkeit wurde, das ist ja nun bewiesen. Es hat seit langem nicht eine so ausgiebige Schönwetterperiode geherrscht. — Also Vorsicht bei Prophezeiungen auf lange Sicht!

Ganz aussichtslos ist nun allerdings heute die Wetterprognose auf längere Zeiträume nicht mehr. Kann man auch nicht das voraussichtliche Wetter eines Winters vorherwissen, so läßt sich doch wenigstens etwas über die Gesamtwetterlage einer über mehrere Jahre sich erstreckenden Periode etwas aussagen. Hierzu dienen als Grundlage die neueren meteorologischen Theorien über die Sonnenfleckenbildung und deren Zusammenhang mit den Planetenstellungen. Nach der Hypothese des Oesterreichers Göschl, der an diesen Arbeiten hervorragenden Anteil hat, kommen die Sonnenflecken folgendermaßen zustande: Die von der Sonne am weitesten abstehenden Planeten Uranus und Neptun können leichter als alle übrigen während ihres Umlaufs um die Sonne Meteoritenschwärme, die ihre Bahn kreuzen, einfangen, welche dann infolge der Anziehungskraft der Planeten um diese ihre Bahn ziehen. Kommt nun einer der großen Planeten, Jupiter oder Saturn zu Neptun oder Uranus in Konjunktion, d. h. befindet er sich von der Sonne aus gesehen in gleicher Stellung zu dieser, so wirkt die Massenanziehung der Sonne und des großen Planeten in demselben Sinne auf den äußeren Planeten und der große wird ihm einen solchen Meteoritenschwarm abfangen können, der nun um den großen Planeten kreisen muß. Durch Mitwirkung von Mars, Erde, Venus und Merkur wird bei Konjunktionen dieser Planeten mit Jupiter und Saturn der Meteoritenschwarm immer näher an die Sonne gelenkt, bis schließlich die Anziehungskraft der Sonne die Oberhand bekommt und die Meteoriten in das Zentralgestirn hineinstürzen, die trichterförmigen Strudel der „Sonnenflecken" erzeugend. — Die bekannte 11jährige Periode der Sonnenfleckenmaxima läßt sich sehr gut mit den Jupiter-Uranus- und den Jupiter-Neptun-Konjunktionen in Uebereinstimmung bringen.

Es ist klar, daß von den kosmischen Kräften, welche diese Ereignisse verursachen und von den Folgen der erhöhten Sonnenfleckentätigkeit auch die Erde ihr Teil abbekommen muß. Aetherwellen, Elektronenströme, atomistische Teilchen (Calcium-Jonen), welche von der Sonne ausgeschleudert werden, verstärken die Zirkulation der Erdatmosphäre und die Bildung von sog. Kondensationskernen, d. h. sie begünstigen trübe, feuchte Wetterlage. — Weniger stark, aber dafür länger andauernd, wirken die Begegnungen des Saturn mit einem der äußeren Planeten und zwar wegen der längeren Umlaufszeit desselben. Es ergibt sich eine Einwirkungsdauer von etwa 5 Jahren, während deren die fortgesetzte Neigung zu trübem regnerischen Wetter eine naßkalte Klimaperiode hervorruft. Nach den Berechnungen von Brückner kann man eine 35jährige Periode feststellen, die sich statistisch ziemlich genau mit den im Abstand von etwa 35 Jahren aufeinanderfolgenden Saturnkonjunktionen deckt.

Jahre der Neptun-Saturnkonjunktionen	Feuchte Perioden	Zunahme des Regendurchschnitts d. Erde
1809,9	1806—1810	3 %
1846,5	1846—1850	3 %
1882,4	1876—1880	7 %
1917,5	1912—1916	

Ueber diese grundlegende Klimaschwankung lagert sich noch eine schwächere von doppelter Dauer. Es lassen sich übrigens auch die Gletschervorstöße und -Rückgänge mit diesen Perioden in Beziehung bringen, desgleichen der Wasserstand der Seen.

Was uns natürlich besonders interessiert, ist die augenblickliche Lage. Die letzten großen Konjunktionen waren: Uranus-Jupiter 1914, Neptun-Saturn 1917 und Neptun-Jupiter 1920. Die Maxima der Seespiegel wurden 1916 festgestellt, die Periode größter Feuchtigkeit 1912—1916. 1927 fand eine kurze Jupiter-Uranus-Bewegung statt, deren Nachwirkung, wie der letzte Winter und Sommer zeigten, wohl schon überwunden ist. 1932 folgt die nächste Jupiter-Neptun-Konjunktion und dann dürfte bis zur Saturnkonjunktion 1942 eine Periode der Trockenheit und des Wassertiefstandes zu erwarten sein. Mehr wie solche allgemeinen Bemerkungen kann man — das muß allerdings mit Nachdruck betont werden, vorläufig über die zukünftige Wetterlage kommender Jahre nicht machen. Die langfristige Wetterprognose, an deren wissenschaftlichen Ausbau die Meteorologen zwar jetzt mit großer Energie arbeiten, ist noch zu sehr Neuland.

Ein Pädagogisches Institut Braunschweig. In Braunschweig wurde mit Unterstützung des Braunschweigischen Staates ein Internationales Forschungsinstitut gegründet, das in engere Gemeinschaft mit der Abteilung für akademische Ausbildung von Volksschullehrern an der Technischen Hochschule Braunschweig arbeiten soll. Das Institut will u. a. eine Untersuchung über die Behandlung der neuesten Geschichte in den Schulen der großen Staaten, ferner eine Arbeit über das Berufsleben in England, Frankreich und Amerika durchführen. Das Referat China bearbeitet das pädagogische Gedankengut im chinesischen Schrifttum und beschäftigt sich mit den heutigen Schulverhältnissen in China. Im Referat England wird eine Untersuchung über die schulpolitischen Ziele der Gandhi-Bewegung in Angriff genommen. Ferner wurde eine Arbeit begonnen, die den Einfluß von Boden, Klima, Wirtschaftsreformen und Verkehrsverhältnissen auf die Gestaltung der Schulen und den Intelligenzgrad der Kinder zum Gegenstande hat. Die Abteilung für Statistik ist zur Zeit dabei, eine wissenschaftliche Abhandlung über die Schülerselbstmorde in Deutschland während der beiden letzten Jahre auszuarbeiten. Direktor des Instituts ist der Ordinarius für allgemeine Erziehungswissenschaft an der Technischen Hochschule, Professor Riekel. Die Eröffnung des Instituts wird am 2. Februar 1930 erfolgen.

Geht Paul Barnay nach Köln?

Am 10. Januar findet in Köln die Wahl des neuen Intendanten statt. In der engeren Wahl stehen Fritz Holl, der Königsberger Intendant Dr. Fritz Jessner und der Breslauer Intendant Barnay. Wie das „Berliner Tageblatt" wissen will, soll die Wahl Barnays die größte Wahrscheinlichkeit haben. Barnays Weggang dürfte für das schlesische Theaterleben einen sehr schweren Verlust bedeuten.

*

Hans Oppenheim, der bisherige Operndirektor des Würzburger Theaters, der im vergangenen Jahre ein erfolgreiches Berliner Gastspiel absolviert hat, wurde als erster Kapellmeister an das Opernhaus in Breslau berufen.

Gastspiel Max Reinhardts in Paris. Im Pariser Theater Pigalle, das dem Baron Heinrich Rothschild, der selbst Schriftsteller ist, gehört, sollen im Mai des kommenden Jahres große ausländische Gastspiele stattfinden. Auch Reinhardt soll mit seinen Schauspielern nach Paris kommen.

Die erste Viertelton-Oper. Alois Haba hat das erste Bühnenwerk für Vierteltöne geschrieben. Seine Oper heißt „Mutter" und umfaßt zehn Bilder.

Oberschlesisches Landestheater. Als Silvester-Vorstellung geht heute um 19½ Uhr der Schwank „Weekend im Paradies" in Szene. Der Anfang dieser Vorstellung ist, vielfachen Wünschen entsprechend, schon auf 19½ Uhr festgesetzt, um den Theaterbesuchern noch genügend Zeit für die weitere Silvesterfeier zu geben. In **Hindenburg** kommt ebenfalls um 19½ Uhr als Silvester-Vorstellung die Operette „Die Fledermaus" zur Aufführung. — Am 1. Januar (Neujahr) gelangt in **Beuthen** um 15½ Uhr „Die Czardasfürstin" zur Aufführung. Zu dieser Vorstellung sind die Preise ganz besonders ermäßigt worden. Um 20 Uhr gelangt „Die Fledermaus" zur Aufführung. — Die nächste Abonnementsvorstellung ist für Mittwoch, den 8. Januar angesetzt.

Die oberschlesischen Blinden feiern in Beuthen Weihnachten

Beuthen, 30. Dezember

Die Weihnachtsfeier des Oberschlesischen Blindenvereins, die gestern abend im hiesigen Konzerthaussaal stattfand, war stark besucht. Die Feier wurde durch den Vorsitzenden, Rudolf Staschik, mit Begrüßungsworten eröffnet. Besonders begrüßte er Landesrat Riemann als Vertreter des Landeshauptmanns, Pastor Heidenreich, Frau Professor Michnik als Ehrenmitglieder des Vereins und Pfarrer Niestroj. In kurzen Worten erläuterte der Vorsitzende den Sinn und Zweck einer Weihnachtsfeier und sprach allen denjenigen den Dank des Vereins aus, die die Blinden durch ihre Gaben bedachten. Seine Rede klang in dem Mahnruf aus, **den oberschlesischen Blinden in ihrer wirtschaftlichen Not zu helfen.** Anschließend wurde das Weihnachtslied „O, du fröhliche" gesungen worauf Landesrat Riemann das Wort ergriff und seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß es ihm vergönnt sei, unter den oberschlesischen Blinden zu weilen und mit ihnen Weihnachten zu feiern. Er bedankte sich für die freundliche Begrüßung und schilderte dann die Geschichte des Weihnachtsfestes. **Im Jahre 354 sei das Weihnachtsfest zum ersten Male gefeiert worden** und seit diesem Tage habe sich dieser Brauch erhalten. Das Weihnachtsfest sei ein Fest der Familie. Heute feiern auch die Vereine, deren Mitglieder gleichsam auch eine Familie bilden, das Weihnachtsfest und bringen dadurch den Geist der Zusammengehörigkeit zum Ausdruck. Mit den Glückwünschen für das neue Jahr schloß Landesrat Riemann seine eindrucksvolle Rede. Anschließend sprach Pfarrer Niestroj über den Ursprung eines Weihnachtsfestes, das er als schönstes deutsches Fest bezeichnete. Seine Rede fand bei den andächtig Lauschenden stürmischen Beifall. Die Feier war von musikalischen und gesanglichen Darbietungen der Vereinsmitglieder und des Kirchenchors von St. Herz-Jesu unter Leitung ihres Dirigenten Heiduczek umrahmt. Nahezu 200 Blinde wurden reichlich beschenkt.

Film-Vorschau

* **Kammerlichtspiele** Das Rußland der Vorkriegszeit mit dem Fanatismus anarchistischer Verschwörer ist der Hintergrund dieses ab heute laufenden Filmwerkes „Hochverrat", das in einer ergreifenden Handlung die aufopfernde Liebe zweier Menschen schildert. Die Hauptrollen werden von Gerda Maurus und Gustav Fröhlich verkörpert. Im Beiprogramm läuft ein entzückendes Lustspiel.

* **Intimes Theater.** Dina Gralla, der beliebte Lustspielstar, spielt die Hauptrolle in dem ab heute erstmalig zur Vorführung gelangenden Film „Fräulein Lausbub". Dieser Film schildert die übermütige Geschichte eines weiblichen Tunichtsgut. Die anderen Rollen sind mit Robert Irvin, Albert Paulig und Julius Falkenstein besetzt.

* **Schauburg.** Das heutige neue Programm zeigt den großen deutschen Film „Das Schiff der verlorenen Menschen", ein Filmwerk voll Abenteuerlichkeit, Spannung und Tiefe. Künstler von internationalem Ruf wie Marlene Dietrich, Fritz Kortner und Wladimir Sokoloff tragen die Hauptrollen.

* **Thalia-Lichtspiele.** Des großen Erfolges wegen läuft heute zum letzten Male der Großfilm „Es flüstert die Nacht". Ab 1. Januar ein neues Programm. Stuart Webbs in „Das grüne Monokel", nach dem gleichnamigen Roman von Guido Kreutzer — der erste Film einer neuen Serie von Abenteuern des weltberühmten Detektivs. Außerdem läuft ein zweiter Film: „Kampf ums Leben", in der Hauptrolle Molly Delschaft und die Wochenschau.

* **Palast-Theater.** „Die ungekrönte Königin", der Liebesroman der Lady Hamilton mit der entzückenden Corinne Griffith in der Titelrolle. Dina Gralla erfreut in liebenswürdiger und übermütig lustiger Weise in „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit". Der dritte Großfilm „Um Frauen und Geld" mit Valery Bothby und Walter Rilla in den Hauptrollen.

Bobrek

* **Verein für Rasenspiele.** Der vor Jahresfrist gegründete Verein erfreute sich infolge eines sehr starken Zuwachses einer sehr regen Tätigkeit. Er begeht am Sonnabend um 20 Uhr in seinem Vereinslokal (Café Hanke/Neumann) sein erstes Stiftungsfest. Dem Fest geht eine kurze Weihnachtsfeier voraus, in der die treuen Mitglieder und Stützen des Vereins vom Weihnachtsmann einbeschert werden.

Miechowitz

* **Ausgezeichnete Schüler.** Für die Mittelschule in Miechowitz besteht eine Dr.-Proske-Stiftung mit einem Kapital von 1000 Mark. Die Zinsen werden alljährlich an solche Mittelschüler(innen) verteilt, die sich an einem Wettbewerb über ein heimatkundliches Thema beteiligen und denen Prämien zuerkannt werden. In diesem Jahre haben für die von ihnen gelieferten besten Aufsätze 1. Helmut Barbier 25 Mark, 2 Edith Bogatz 25 Mark, 3. Johann Janta 20 Mark am letzten Schultage vor den Weihnachtsferien erhalten.

Gleiwitz

60 Jahre Vaterländischer Frauenverein

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz begeht am 10. Januar das Fest seines 60jähriges Bestehens. Der Verein wurde am 10. Januar 1870 als Zweigverein des Vaterländischen Frauen- und Jungfrauenvereins Berlin gegründet. Die 1. Vorsitzende war Frau Major von Schmidt. In der Zeit seines 60jährigen Bestehens hat der Verein viel zur Linderung der Not beigetragen. In den ersten Jahren bearbeitete der Verein auch den Landkreis Tost-Gleiwitz, bis im Jahre 1926 ein besonderer Kreisverband Gleiwitz Land ins Leben trat. Die Feier begeht der Verein am 12. Januar, um 12 Uhr im Münzer-Saal des Hauses Oberschlesien.

Weihnachtsfeier bei den Beuthener Jägern und Schützen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Dezember.

Eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Einbescherung, veranstaltete der Jäger- und Schützen-Verein im festlich mit Tannengrün und Blumen geschmückten Jägerheim bei Schitting. Die Ausschmückung des Heims hat in liebenswürdiger Weise Mitglied Bruszydlo ausgeführt. Die Gedenktafel der im Felde gefallenen Mitglieder war mit einem Kranz umgeben. Nach dem Liede „O du fröhliche, o du selige" begrüßte der 1. Vorsitzende Bliesch die Anwesenden mit herzlichen Worten und wünschte allen ein frohes Fest. Redner gab hierauf einen Rückblick, wie man im Felde Weihnachten unter Kanonendonner und Maschinengewehrfeuer gefeiert habe. Das Andenken der gefallenen Kameraden wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. In seinen weiteren Ausführungen dankte der Redner den Spendern für die Gaben, die sie dem Verein gestiftet haben, um die Einbescherung vorzunehmen. Er dankte ferner der Frau Kaufmann Weiß für die Spende, den Kameraden und den Damen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt und zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Nach dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht!" wurde die Einbescherung der Kinder, der Frauen der Gefallenen und bedürftiger Kameraden vorgenommen. Eine Abwechselung brachte der Nikolaus mit dem Knecht Ruprecht, der die Kameraden nach Gebühr bestrafte, je wie sie die Sitzungen besucht hatten. Kinder von Kameraden trugen der Feier entsprechende Gedichte vor. Mitglied Rother hielt einen Vortrag über „Jägerweihnachten im Felde 1915." Dann folgte eine Verlosung. Der Vorsitzende dankte den Vortragenden im Namen des Vereins für die Mühe, die sie sich gemacht haben, um das Fest zu verschönern. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die wohlgelungene Feier.

Steuer-, Aufwertungs- und Wirtschaftskalender für Januar 1930

31. Dezember: Reich: Die bisher zum 31. Dezember 1929 festgesetzte **Aufbrauchsfrist für Briefumschläge mit unzulässigem Aufdruck** ist nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums auf unbestimmte Zeit verlängert für solche Briefumschläge, bei denen die Deutlichkeit der Anschrift durch die Anordnung der Absenderangabe nicht beeinträchtigt wird.

6. Januar: Reich: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. 12., falls im Ueberweisungsverfahren die bis zum 15. 12. einbehaltenen Beträge 200 RM. nicht überstiegen haben, für die Zeit vom 1. bis 30. 12. 1929.

8. Januar: Preußen: **Kirchensteuer** (zum Teil andere Termine).

10. Januar: Reich: **1. Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlung** für das vierte Vierteljahr 1929 (außer Landwirtschaft).

2. **Umsatzsteuervoranmeldungen** und **Vorauszahlung** für letztes Vierteljahr 1929 (Schonfrist 15. 1. 1930).

3. **Börsenumsatzsteuer** für Dezember bei monatlicher Abrechnung, für Oktober bis Dezember bei vierteljährlicher Abrechnung.

15. Januar: a) Preußen: 1. **Staatliche Grundvermögenssteuer** für nicht dauernd land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzte Grundstücke.

2. **Hauszinssteuer.**

3. **Gemeindezuschläge zur Grundvermögenssteuer** (zum Teil andere Termine).

b) Teile von Preußen: **Lohnsummensteuervorauszahlung** für den Monat Dezember 1929 nebst Erklärung über die Höhe der Lohnsumme und die Zahl der Arbeitnehmer (zum Teil andere Zeitabschnitte).

c) Reich: **1. Einstellung des Verkaufs der Wohlfahrtsmarken** bei den Postanstalten.

2. Letzter Tag für **zuschlagsfreie Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldung und Vorauszahlung für letztes Kalendervierteljahr 1929.**

20. Januar: Reich: **Lohnabzug** für die Zeit vom 1. bis 15. Januar für das Markenverfahren, für das Ueberweisungsverfahren nur, falls die vom 1. bis 15. Januar einbehaltenen Lohnbeträge 200 RM. übersteigen.

* **Fahrtrichtungsanzeiger bei der Straßenbahn.** Von der Sektion Gleiwitz im VrKD. wird uns hierzu geschrieben: Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands stellte vor längerer Zeit den Antrag auf Anbringung von Fahrtrichtungsanzeigern auch bei den Triebwagen der Straßenbahn. Man glaubte zunächst, daß die zuständigen Stellen auf diese Forderung nicht eingehen. Im stillen wurde aber weiter gearbeitet. Der sichtbare Erfolg: seit einigen Tagen verkehren in den Straßen Berlins mehrere mit Winkern ausgerüstete Triebwagen. Vorläufig handelt es sich — wie dem Verband reis. Kaufleute mitgeteilt wurde — allerdings nur um Versuche, insbesondere auf die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Winkersysteme. Vor allem will man ermitteln, welche Anbringungsmöglichkeit des Winkers (oben am Nummernschild oder mehr in der Höhe des Führerstandes) vorteilhafter ist. Nachdem man sich damit erst einmal grundsätzlich auf den Boden der Forderung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands gestellt hat, dürften einzelne technische Fragen kaum noch irgendwelche Schwierigkeiten machen. Darüber hinaus ist wohl anzunehmen, daß in nächster Zeit auch andere Großstädte dem Beispiel Berlins folgen werden und daß sich schließlich über kurz oder lang diese Forderung im Interesse der Verkehrssicherheit allgemein durchsetzen wird.

* **Zahlung der Kleinrenten.** Die Zahlung der Kleinrenten für Januar ist bereits festgelegt. Danach wird an die Kleinrentner der Stadt Gleiwitz sowie die eingemeindeten Stadtteile Richtersdorf, Ellguth-Zabrze und Zernik mit Ausnahme von Sosnitza am 2. Januar 1930 von 8 bis 11 Uhr vormittags in den Vorräumen des Stadttheaters Gleiwitz auf der Wilhelmstraße 28 gezahlt. Pünktliche Abholung der Renten und das Mitbringen der Ausweiskarten ist unbedingt erforderlich.

* **Standesämter und Friedhofsverwaltung.** Das Standesamt I Gleiwitz (Niederwallstraße) ist am Neujahrstage nur für Sterbefälle in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags, das Standesamt II Sosnitza vormittags von 10 bis 11 Uhr ebenfalls am Neujahrstage nur zur Entgegennahme von Sterbefällen geöffnet. — Die Friedhofsverwaltung (Niederwallstraße) ist am Neujahrstage in der Zeit von ½12 bis ½15 Uhr geöffnet.

* **Gewalttätigkeiten im Wohlfahrtsamt.** In den Vormittagsstunden des 27. Dezember versuchten zwei Männer, gewaltsam in einen Büroraum des Wohlfahrtsamtes einzudringen. Das Ueberfallabwehrkommando wurde alarmiert und rückte an, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit treten, da die Täter bereits von zwei Beamten der Bezirkswache entfernt worden waren.

* **Das Auto auf der linken Straßenseite.** An der Ecke der Toster und Bernhardtstraße stießen ein Personenkraftwagen und ein zweispänniges Fuhrwerk zusammen, wobei das Auto beschädigt und die Deichsel des Fuhrwerks zerbrochen wurde. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Das Auto fuhr auf der linken Straßenseite.

* **Einbruchsdiebstahl.** Im Hause Wernickestraße 5 drangen Einbrecher in den frühen Morgenstunden des Montag in die Wohnung einer Witwe ein. Sie waren durch die Hoftür in das Haus gelangt, hatten in der ersten Etage aus der Wohnungstür ein Stück der Glasscheibe herausgeschnitten und dann die Tür geöffnet. Entwendet wurden Schmuckgegenstände im Werte von etwa 200 Mark.

* **Beschlagnahmte Aktentasche.** Von der Kriminalpolizei wurde eine braunlederne, gerippte Aktentasche beschlagnahmt, die bereits im Juli aus einem Hanomag-Auto, das vor dem Haus Oberschlesien stand, gestohlen worden ist. In der Tasche befand sich ein Kopierbuch, wie es Reisende verwenden. Der Eigentümer kann die Tasche in Zimmer 62 des Polizeipräsidiums in Empfang nehmen.

* **Fahrraddiebstahl.** Vor dem Arbeitsamt an der Oberwallstraße wurde ein Fahrrad Marke „Renoma" Nr. 1 019 665, Halbrenner, gestohlen.

* **Der Bedarf für Silvester.** Durch Einbruch wurden je eine Flasche Wermuth, Sekt, Moselwein, Goldwasser, Magenbitter, Punsch, Eierkognak und zwei Flaschen Portwein entwendet.

* **Winterfest im VrKD.** Die Sektion Gleiwitz des Verbandes reisender Kaufleute veranstaltet am 4. Januar im Engelhardt-Ausschank an der Coseler Straße ein Winterfest in Form eines Abends im Bayerischen Hochland. Mit dieser Veranstaltung ist die Feier des fünfjährigen Stiftungsfestes verbunden.

* **Weihnachtsfeier im Blindenverein.** Die Gruppe Gleiwitz des Oberschlesischen Blindenvereins konnte dank der Spenden aus den Kreisen der Bürgerschaft und der Unterstützung der zuständigen Stellen seinen Mitgliedern eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier bereiten. Nach Begrüßung der Anwesenden durch Vorsitzenden Wobith wurden den Mitgliedern Gaben aller Art überreicht. Ernste und heitere Deklamationen umrahmten den Abend. Der Vorsitzende sprach den Spendern und dem Wohlfahrtsamt, insbesondere Stadtinspektor Banka den Dank für die Fürsorge aus.

*

* **Schauburg.** Von Dienstag bis Montag läuft der Film „Die vier Teufel", nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Bang, ein Stück aus dem Artistenleben. Der Tonfilm bringt „Zieh dich wieder an, Josefine" und ein Lustspiel „Wie verkaufe ich ein Kino" ergänzt das Programm.

* **UT.-Lichtspiele.** Die UT.-Lichtspiele haben vor mehreren Wochen das Tonfilmwerk „Atlantic" in Uraufführung für ganz Schlesien gebracht. Außerordentlich viele konnten wegen der kurzen Laufzeit damals den Film nicht besuchen. Die UT.-Lichtspiele haben, diesem Rechnung tragend, „Atlantic" nochmals auf den Spielplan gesetzt, und zwar gelangt der Film ab morgen (Neujahr) wieder zur Vorführung bis einschließlich 6. Januar.

Weihnachtsfeier der Hindenburger Kriegsbeschädigten

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 30. Dezember

Die gestrige, sehr harmonisch verlaufene Feier des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter war von mehr als 900 Personen besucht. Als Gäste sah man Bürgermeister Franz, Stadtrat Dr. Hübner, Magistratsrat Golla, einen Kamillianerpater, Kuratus Tometzek, Mittelschulrektor Nagler sowie Pressevertreter, die der Vorsitzende, Szczepainski, begrüßte. Dem von Frl. Kornek vorgetragenen Prolog folgten Chöre des Männergesangvereins der Donnersmarckhütte. Reizend wirkte ein von der Mittelschullehrerin Adamek einstudierter und von Mittelschülerinnen getanzter Schneeflöckchenreigen. Sodann hielt der Kamillianerpater die Festansprache über die Herkunft der Sitte des gegenseitigen Beschenkens und über das Weihnachtsfest als das Fest der Liebe. Nach zwei Theaterstücken „Der Auszug der Adventsboten" und „Das vergessene Lied" sang der Gesangverein die „Sturmbeschwörung" von Dörner. Den Schluß bildete „Das Glöcklein von Immesver" von Meyer, ein Gedicht, dramatisch vorgetragen von der 1. Mädchenklasse der hiesigen Mittelschule. Nach dem gemeinsamen Liede „Stille Nacht, heilige Nacht" fand die Einbescherung statt.

Hindenburg

Zuschläge zu den Realsteuern

Der Regierungspräsident hat für das Rechnungsjahr 1929 folgende Zuschläge zu den Realsteuern festgesetzt:

350 Prozent zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer vom bebauten und

400 Prozent zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer vom unbebauten Grundbesitz,

750 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage,

3000 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Kapital,

900 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage für Zweigstellen und das Schankgewerbe,

3600 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Kapital für Zweigstellen und das Schankgewerbe.

Danach ist gegenüber den vorjährigen Umlagesätzen nur bei den Zuschlägen zur Grundvermögenssteuer für den bebauten Grundbesitz **eine Erhöhung um 100 Prozent von 250 auf 350 v. H. der staatlichen Sätze vom 1. April 1929 ab eingetreten.** Der den steuerpflichtigen Hauseigentümern zu Beginn des Steuerjahres übersandte Hebezettel über Grundvermögens- und Hauszinssteuer ändert sich nur um den Betrag der erhöhten Zuschläge zur Grundvermögenssteuer. Neue Steuerzettel werden vom städtischen Steueramt nicht versandt.

*

* **Einen Verkaufsstand erbrochen.** In der Nacht wurde in eine Verkaufsbude gegenüber der Königin-Luisen-Grube eingebrochen und für etwa 60 Mark Zigaretten, Schokolade und Wurst durch unbekannte Täter gestohlen.

* **Silvestervorfreuden.** Wegen Trunkenheit wurden zwei Personen in Schutzhaft genommen.

* **Die Polizei in Tätigkeit.** Es wurden folgende Anzeigen erstattet wegen: Einbruchsdiebstahls 1, Hausfriedensbruchs 1, Vergehens gegen die Gewerbeordnung 1, Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung 3, groben Unfugs und ruhestörenden Lärms 3, Angabe eines falschen Namens 1, Fundanzeigen 1.

* **Hungrige Diebe.** In der Nacht zum 29. Dezember wurden aus einer Bäckerei in der Kronprinzenstraße durch Einbruch 5 Pfund Ueberzugschokolade, 1 Pfund Margarine und 3 Pfund Kokosnüsse gestohlen.

* **Katholischer Gesellenverein St. Anna.** Die Weihnachtsfeier begann mit der Kolendefeier, nach der ein Vorspruch und ein Lied der Gesangsabteilung vorgetragen wurden. Alsdann hielt Erzpriester Peschka eine Ansprache über die Bedeutung des Weihnachtsfestes, worauf der japanische Pater Akira Oaihara über die Gebräuche des japanischen Weihnachtsfestes Vortrag hielt und hierbei auch japanische Volksweisen zum Besten gab. Eigenartig klang dann unser schönes „Stille Nacht, heilige Nacht" in japanischer Sprache. Im zweiten Teil wurde ein Theaterstück „Friede den Menschen auf Erden" und ein Gesangstrio, Russen, Franzosen und Engländer darstellend, im deutschen Gefangenenlager aufgeführt.

* **Silvester im Theater.** Die Besucher der Silvester-Aufführung der „Fledermaus" werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufführung um 19½ Uhr beginnt und um 23 Uhr zu Ende ist. Im Anschluß daran beginnt der Silvesterball um 23½ Uhr.

* **Kriegerverein Guidogrube.** Der Verein veranstaltete am Sonntag im Saale Kowollik, Dorotheendorf eine den heutigen Verhältnissen angepaßte schlichte Weihnachtsfeier, die in der Hauptsache durch den Vorsitzenden des Vereins, den Bergverwalter Jalowietzki, geleitet wurde. Das Absingen von Weihnachtsliedern versetzte die Mitglieder in Feiertagsstimmung. Durch großmütige Spenden konnten bedürftige Mitglieder beschenkt werden.

Generaldirektor Richard Friedländer †

(Eigener Bericht)

Oppeln, 30. Dezember.

Im Alter von 63 Jahren starb in Berlin infolge eines Krebsleidens Generaldirektor Richard Friedländer, der in Oppeln eine in den weitesten Kreisen bekannte und geschätzte Persönlichkeit war. Bei seinem Vater erlernte er das Brauereigewerbe und war später bis zum Verkauf der Oppelner Schloßbrauerei an die Aktienbrauerei Mitbesitzer derselben. Nach seinem Ausscheiden aus der Brauerei gründete er die Zementfabrik „Silesia“ die seinerzeit als eines der modernsten Zementwerke errichtet wurde und wurde auch später Mitbegründer des Oppelner Textilosewerkes und schuf sich auf diese Weise durch die Heranziehung von Industrie nach Oppeln einen guten Namen. In der Stadt selbst bekleidete er zahlreiche Ehrenämter und war auch viele Jahre Deichhauptmann von Wilhelmsthal. Während des Krieges erwarb er sich während des Krieges um die Versorgung von Verwundeten, Kriegsgefangenen und hatte hier eine offene Hand, wobei er besonders das Landwehrkorps Woyrsch mit Liebesgaben versah. Infolge des Zusammenschlusses der Oppelner Zementindustrie schied er im Jahre 1926 von Oppeln und war zuletzt Mitinhaber der Firma Boch und Friedländer in Berlin.

Landeshauptmann Pionteks Befinden

(Eigener Bericht)

Ratibor, 30. Dezember

Leider ist eine Besserung in dem Befinden des Landeshauptmanns nicht zu verzeichnen. Der besorgniserregende Zustand von Sonntag hält an und läßt bedauerlicherweise die ernstesten Befürchtungen offen.

Schwere Messerstecherei in Ratibor

Sieben Personen verletzt ins Krankenhaus eingeliefert

(Eigener Bericht)

Ratibor, 30. Dezember.

In dem Ranochaschen Gastlokal auf der Raudener Straße fand eine öffentliche Tanzmusik statt. Im Laufe des Abends kam es zwischen dem Schlosser Preiß und dem Fleischergesellen Heinrich Przibilla von der Raudener Straße zu einem Streit, welcher schließlich gegen 1 Uhr nachts, als noch mehrere Personen hinzugekommen waren, in eine Schlägerei ausartete. Die Parteien griffen zu den Messern.

Es begann eine sinnlose Messerstecherei, wobei sie in blinder Wut auf einander losstachen, wohin sie eben trafen.

Gegen 1,15 Uhr nachts brachten Passanten die Gebrüder Wilhelm und Adolf Preiß mit schweren Messerstichen im Kopfe blutüberströmt nach dem Polizeirevier der Rathauswache. Inzwischen waren die Feuerwehr sowie das Ueberfallabwehrkommando und die Sanitätswache alarmiert worden. Die Schwerverletzten wurden ins Städtische Krankenhaus geschafft.

Bei der Messerstecherei hatte der Arbeiter Wilhelm Breitkopf Messerstiche an den Armen, der Arbeiter Josef Buchta lebensgefährliche Verletzungen durch Stiche in den Unterleib, der Arbeiter Paul Widera Stiche im Gesäß und der Arbeiter Franz Slawik einen Messerstich am Kopfe davongetragen.

Den Schwerverletzten wurden im Krankenhause Notverbände angelegt und diese auf ihren Wunsch durch das Sanitätsauto in ihre Wohnungen geschafft. Nur Buchta, dessen Verletzungen lebensgefährlich sind, wurde im Krankenhaus zurückbehalten.

Am Tatorte wurde in einer großen Blutlache ein mit Blut besudeltes Messer gefunden.

Ratibor

* **Auszeichnung.** Der geschäftsführende Vorsitzende der Kreisleitung Ratibor der Landesschützen, Verwaltungsinspektor Max Zahn, ist vom Vorstand des Landesschützenverbandes Oberschlesien mit der silbernen Verbandsnadel ausgezeichnet worden.

* **Ein tragisches Ende.** Der geschäftliche Niedergang von Handel und Industrie in Oberschlesien hatte am Freitag auch in Ratibor wieder ein Opfer gefordert. Der in Stadt und Kreis Ratibor wohlbekannte Zigarrenfabrikant S. Fröhlich machte seinem Leben durch Erhängen in seiner Wohnung ein jähes Ende. Nur finanzielle Schwierigkeiten sollen, wie verlautet, schuld daran sein, daß Fröhlich Hand an sich legte.

* **Weihnachtsfeier der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** In den Räumen der Berliner Brauerei hatten sich die Mitglieder der Sanitätskolonne zu einer würdigen Weihnachtsfeier zusammengefunden. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Kaschny, betonte, daß die Feier eine der wenigen sei, die die Sanitätskolonne begehe. Alte Freunde der Kolonne mit Ehrenbürger Fröhlich an der Spitze sowie fast der gesamte Vorstand mit Magistrats-Medizinalrat Dr. Orzechowski und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gawlik hatten an der Ehrentafel Platz genommen. Als Vertreter des Landeshauptmanns war Landesrat Paduch anwesend. Er überbrachte die Grüße des Landeshauptmanns mit den besten Wünschen für den Weihnachtsabend. Der Vorsitzende erwiderte für die Kolonne die Grüße und wünschte dem Landeshauptmann baldige Genesung. Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Dr. Schmidt übernahm den Festvortrag und schilderte den Anwesenden die Geburt Christi mit der Mahnung, Christen und Deutsche im wahren Sinne des Wortes zu sein und diese Botschaft hinaus in alle Lande zu tragen. Mit dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht“ wurde die offizielle Feier geschlossen und die Anwesenden blieben noch einige Stunden beisammen.

* **Weihnachtsfeier.** Der Verein ehem. Jäger und Schützen veranstaltete im Deutschen Hause eine Weihnachtsfeier. Der Vorsitzende, Kaufmann Kokott, begrüßte die Erschienenen. Major Frhr. von Schade hielt eine dem Fest entsprechende Ansprache. Den Prolog sprach Frl. Bienek. Hierauf folgte das Lied „Stille Nacht“. Knecht Ruprecht übernahm die Einbescherung der Kinder. Eine reichhaltige Verlosung und Musikdarbietungen beschlossen die Feier.

* **Vom Stadttheater.** Dienstag (Silvester), 20 Uhr, „Weekend im Paradies“. Mittwoch (Neujahr), nachm. 4 Uhr, Shawkomödie „Pygmalion“, abends 8 Uhr „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß. Donnerstag, abends 8 Uhr, Lehárs Meisteroperette „Paganini“.

Cosel

* **Männergesangverein.** Der Verein hielt eine Weihnachtsfeier ab, die zugleich zu einer Ehrung für den früheren Liedermeister, Oberpostsekretär Fischer gestaltet wurde. Nach einem gemeinschaftlichen Abendessen begrüßte der 1. Vorsitzende die Erschienenen. Anschließend ehrte die Versammlung das Andenken des vor kurzem verschiedenen Liedermeisters Musikdirektors Jaschke, Beuthen. Es folgte nunmehr die Ehrung des aus seinem Amte geschiedenen Liedermeisters Fischer. Der Vorstand des Gaues 8 hat Oberpostsekretär Fischer in Anbetracht seiner erfolgreichen Tätigkeit ein Anerkennungsschreiben, der Schlesische Sängerbund Breslau ein Ehrendiplom überreichen lassen. Oberpostsekretär Fischer dankte für die ihm bereitete Ehrung.

* **Weihnachtsfeier.** Der evangelische Männer- und Jünglingsverein hielt im großen Saale des Keglerheims seine Weihnachtsfeier ab. Der 1. Vorsitzende, Maschinenmeister Adler, Cosel-Oderhafen, begrüßte die Anwesenden und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Turmbau endlich genehmigt sei und mit dem Bau im Frühjahr begonnen werden soll. Die Mitteilung löste unter den Anwesenden große Freude aus. Die von Lehrer Kasperidus mit viel Geschick eingeübten Weihnachtsspiele brachten den kleinen Darstellern großen Beifall. Anschließend daran fand die Einbescherung von 240 Kinder statt. Nach verschiedenen musikalischen und gesanglichen Darbietungen trat der Tanz in seine Rechte.

Groß Strehlitz und Kreis

* **Treue Angestellte.** Am 31. 12. 29 kann die Hausangestellte Marie Miesliewiecz auf eine 10jährige Tätigkeit bei Frau Landwirt Leopold Tischbierek in Salesche, Krs. Groß Strehlitz, zurückblicken. Die Jubilarin erfreut sich im Kreise der Familie Tischbierek großer Beliebtheit, da sie sich stets durch Treue und Fleiß auszeichnete.

* **Gefangenen-Fürsorge-Verein.** Am 1. Januar (Neujahrstag), veranstaltet der Gefangenen-Fürsorge-Verein in der hiesigen Strafanstaltskirche um 15,30 Uhr eine Weihnachtsfeier. Der Reinertrag ist für die kulturelle Gefangenen-Fürsorge bestimmt.

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** Am Sonntag und Montag (Hl. 3 Könige), dem 6. Januar, veranstaltet der Vaterländische Frauenverein das große Wohltätigkeitsfest.

* **St. Annaberg als oberschlesische Wintersportstätte.** Der St. Annaberg, der im Sommer das Ziel vieler tausend frommer Pilger ist, soll auch im Winter dem Fremdenvekehr erschlossen werden. Der „Verein für Gewerbeschutz und Fremdenverkehr“ will eine großzüge, gepflegte Rodelbahn anlegen, die auch dem verwöhnten Rodelsportler genügen dürfte. Wie im Vorjahre werden auch in diesem Winterhalbjahr Wintersportnachrichten im Rundfunk bekannt gegeben werten.

Katscher

* **Stadtverordnetensitzung.** Bei der Stadtverordnetensitzung stand die Bürgermeisterwahl als Dringlichkeitsantrag auf der Tagesordnung. Bei der Wahl konnte der bisherige Bürgermeister Greinert nur 8 Stimmen für sich buchen, während 12 Stimmen gegen die Wiederwahl desselben abgegeben wurden. Von der Wiederwahl des Bürgermeisters Greinert ist somit Abstand genommen worden. Seine Dienstzeit in Katscher ist somit am 1. April 1930 beendet. Der bisherige Beigeordnete, Gutsbesitzer Schmack, ist ebenfalls nicht mehr gewählt worden. An seine Stelle tritt Landwirt Dr. Suchan. Da der Wahlvorschlag des Zentrums für den Magistrat für ungültig erklärt wurde, wurden laut Wahlvorschlag des Volksblocks Rother, Pietsch, Richtarski und Hnida zu Stadträten ernannt. Die Versammlung nahm ferner Kenntnis von der Festsetzung der Realsteuerzuschläge durch die Regierung. Es wurde beschlossen, daß der Magistrat gegen diese Festsetzung Rechtsmittel ergreifen soll. Die

Ostoberschlesien

Explosion in einer Schlosserei

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Schlosserwerkstatt Michalik in Alt Berun. Dort explodierte ein Karbid-Schweißapparat, wodurch der Schlosserlehrling Paul Skiba so schwer verletzt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

*

In selbstmörderischer Absicht sprang der Arbeiter Johann Danisch in Königshütte in den Hüttenteich. Der Lebensmüde wurde jedoch von einem Straßenpassanten aus dem schlammigen Wasser rechtzeitig herausgezogen.

Vorlage betr. Schließung der öffentlichen Brunnen soll zur weiteren Prüfung dem Magistrat zurückverwiesen werden. Für das Waisenhaus wird der Wasserpreis um ein Drittel des jeweiligen Wasserpreises ermäßigt. Der Antrag des Majors v. Sczutowski auf Entschädigung der Umzugskosten wird in die geheime Sitzung verwiesen. Der Antrag auf Auflösung des Pachtverhältnisses des Bergschen Ackers sowie ein solcher wegen des Ruhenlassens einer Lehrerinnenstelle wird an den Magistrat zurückverwiesen.

Konstadt

* **Hohes Alter.** Zwei Bürger Konstadts, der Seilenschneider Thiele und der Ackerbürger Baumgärtner, konnten den 80. Geburtstag feiern.

Oppeln

* **50jähriges Geschäftsjubiläum.** Am 1. Januar kann die Firma H. Proskauer Ring 15 (Inh. Felix Happ) ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

* **Justizpersonalien.** Der Justizsekretär Gerichtsvollzieher k. A. Bräuer hat vor der Prüfungskommission des Landgerichts Oppeln die Prüfung zum Obergerichtsvollzieher mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

* **Erstes Mandolinenorchester.** Das erste Mandolinenorchester vereinte seine Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier und hatte hierfür ein recht unterhaltendes Programm aufgestellt. Das Jugendorchester unter Leitung von Pielarczyk leitete die Feier mit einem Konzert ein, worauf der 1. Vorsitzende Kaiser die Begrüßungsansprache und Mitglied Mende die Festansprache hielt. Im Mittelpunkt der Darbietungen standen die Weihnachtsspiele „Stille Nacht, heilige Nacht", ein Stimmungsbild, wie unser Weihnachtslied entstand, sowie „Des Waisenkindes Weihnachtstraum" und eine kleine Weihnachtskomödie „Großmutters Bratäpfel". Den Abschluß der musikalischen Darbietungen bildete ein Konzert des Alt-Orchesters unter Leitung des Vereinsdirigenten, Rendanten Titze, wobei Frl. Edeltrud Sterz mit einigen klangvollen Sologesängen aufwartete.

* **Weihnachten im Lehrlingsheim.** Auch im Städtischen Lehrlingsheim am Getreidemarkt fand für die elternlosen Lehrlinge eine Weihnachtsfeier statt, die einen würdigen Verlauf nahm. Stadtv. Jurczyk sen., dem das Heim unterstellt ist, konnte zahlreiche Gäste, Stadtverordnete und besonders den Begründer des Heimes, Stadtrat Dr. Born, vom Wohlfahrtsamt begrüßen und richtete herzliche Worte an die Jugend zu treuer Pflichterfüllung im beruflichen Leben. Auch Stadtrat Dr. Born betonte in seiner Festansprache die Notwendigkeit des Heimes, um den elternlosen Lehrlingen ein Heim zu schaffen, wo sie in der Freizeit Fürsorge finden. Im Glanze des Weihnachtsbaumes wurden Weihnachtslieder gesungen, worauf die Einbescherung erfolgte, die aus notwendigen Kleidungsstücken und anderen Weihnachtsgaben bestand. Stadtv. Jurczyk dankte am Schluß der Feier den Personen, die es ermöglichten, die Feier zu veranstalten und dankte hierbei besonders auch der Stadt und Stadtrat Dr. Born.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde Gleiwitz:

Am 31. Dezember 1929 (Silvester), 5 Uhr: Jahresschlußfeier, Pastor Schmidt; 7 Uhr: Jahresschlußfeier, Pastor Albertz. — In Laband: 5 Uhr: Jahresschlußfeier, Pastor Albertz. — Kollekte für die Armenpflege. — Am 1. Januar 1930 (Neujahr), 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Kiehr. Der Abendgottesdienst fällt aus. 5 Uhr: geistliche Abendmusik, veranstaltet vom Evang. Kirchenmusikverein. — In Laband: 4 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kiehr. — In Zernik: 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Schmidt. — Kollekte für das Waisenhaus in Bunzlau. — Am 5. Januar 1930 (Sonntag nach Neujahr), 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Albertz; 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Schmidt. — Kollekte für das Hainsteinjugendwerk bei Eisenach.

Evangelisch-lutherische Kirche, Gleiwitz:

Dienstag, 31. Dezember (Silvester), 20 Uhr: Jahresschlußgottesdienst, Pastor Klages. — Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr), 16 Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Klages.

Neujahrswünsche der oberschlesischen Kriegsopfer

Von R. Fabig, Gleiwitz

Es ist üblich, daß man sich zu Beginn eines neuen Jahres für die Zukunft etwas Gutes wünscht. Auch die oberschlesischen Kriegsopfer haben alle Veranlassung, sich für das Jahr 1930 etwas zu wünschen. Die Oeffentlichkeit wird sich wahrscheinlich schon darüber gewundert haben, daß in der ganzen Provinz seit längerer Zeit andauernd große Protestkundgebungen der oberschlesischen Kriegsopfer stattfinden Die uneingeweihten Kreise können es nicht wissen, um was es hier geht. Man hat seinerzeit den Kriegsbeschädigten und den Kriegerhinterbliebenen versprochen: eine

ausreichende Versorgung

und Fürsorge und eine Bevorzugung bei Besetzung von freiwerdenden Stellen, bevorzugte Zuteilung von Siedlungshäusern u. dergl. mehr. **Leider sind diese Versprechungen bisher zum größten Teil nicht erfüllt worden.** Die Reichsregierung und insbesondere das Reichsarbeitsministerium ist sogar in letzter Zeit dazu **übergegangen, die wohlerworbenen Rechte der Kriegsopfer zu beschneiden, indem man die Versorgung und Fürsorge abbaut.** Anstatt, daß die zweifellos noch sehr viele Härten enthaltenen Versorgungsgesetze zugunsten der Kriegsopfer **ausgebaut werden, wie es die unmittelbaren** Opfer des Weltkrieges mit Recht verlangen, schafft man durch Drosselungsverordnungen noch ungünstigere Bestimmungen, **so daß die Versorgung der deutschen Kriegsopfer heute auf dem Spiele steht.** Und dagegen wenden sich mit aller Schärfe auch die oberschlesischen Kriegsopfer in den eingangs erwähnten Protestkundgebungen.

Aber auch bei der

Vermittlung von Arbeitsstellen

und Besetzung von Beamtenstellen kommt es nicht selten vor, daß man geeignete Kriegsbeschädigte gegenüber Nichtkriegsbeschädigten zurücksetzt. Trotzdem **der Gesetzgeber in dieser Hinsicht alle Verwaltungsstellen angewiesen hat,** geeignete Stellen Schwerkriegsbeschädigten vorzugsweise zu übertragen, zeigen viele dieser Stellen immer noch eine gewisse Abneigung zur Einstellung von Schwerkriegsbeschädigten, obwohl der glaubhafte Nachweis wiederholt erbracht worden ist, daß solche Schwerkriegsbeschädigte trotz ihrer schweren Verwundung den Posten voll und ganz ausfüllen können. Dadurch, daß man Nichtkriegsbeschädigte den Schwerkriegsbeschädigten vorzieht, werden letztere wegen der erlittenen Kriegsdienstbeschädigung noch bestraft. Durch die tatkräftige Unterstützung aller Volkskreise könnte sich dann der Dank des Vaterlandes verkörpern!

Die oberschlesischen Kriegsopfer wollen bewußt Anteil nehmen an Staat, Volk und Kultur.

Sie wollen nicht ein Volk im Volke sein, sondern sie wollen mit dem Volksganzen **am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes mitarbeiten.** Es ist aber eine staatspolitische Notwendigkeit, daß den Kriegsopfern das gegeben wird, auf das sie einen berechtigten Anspruch haben.

Die oberschlesischen Kriegsopfer verkennen keinesfalls die äußerst ungünstige Finanzlage des Reiches. Den vielen der vorbezeichneten Uebelstände ist aber abzuhelfen, ohne daß dabei in den Staatssäckel gegriffen werden braucht. **Daß im Deutschen Reiche gespart werden muß, ist uns auch selbstverständlich.** Nur muß an der richtigen Stelle mit dem Sparen begonnen werden. Wir wenden uns mit Entschiedenheit dagegen, daß mit dem Sparen ausgerechnet bei den Kriegsopfern begonnen wird. Daher geht der Neujahrswunsch der oberschlesischen Kriegsopfer dahin: **Gebt uns eine ausreichende, gerechte Versorgung und Fürsorge, schafft uns Wohnungen und berücksichtigt auch die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen bei der Besetzung von freiwerdenden Stellen!**



Der Wirtschaftsfreund



Die Standschau des Imkers

Vorschläge zu einer Neugestaltung der Arbeiten am Bienenstand

Die Standschau ist für den Bienenzüchter eine der neuesten Werbe- und Erziehungsmittel von höchstem Wert, wenn sie nur zweckmäßig angewendet wird. Es genügt nicht, daß der Imker, der den Besuch empfängt, bloß einmal im Bienenhause aufräumt, die alten schwarzen Waben beseitigt, die verbogenen Rähmchen in einen anderen Schuppen wirft, die liederlichen Decken dem Anblick entzieht, die Spinngewebe abkehrt, die klemmende Tür in Ordnung bringt und zur Krönung des Ganzen das Bienenhaus frisch anstreicht, — nein, das sind Aeußerlichkeiten. Wir müssen die Standschau so gestalten, daß die Besucher mit einem imkerischen Gewinn heimkehren, liege der nun auf züchterischem, wissenschaftlichem oder wirtschaftlichem Gebiete. Man darf die Freunde nicht nur von hinten in die Beute blicken lassen. Sie sehen ja nichts: denn die meisten unserer Bienenhäuser bekommen das Licht von vorne oder von der Seite. Hier müssen wir umlernen und durch entsprechende Fenster das Licht von hinten ins Haus leiten, Bei jeder Standschau zeigt sichs, daß unsere Häuser und Hütten viel zu eng und klein sind, Platz brauchen wir, wie als Volk so als Imker. Ueberall begegnet man noch der Aufstellung in Stapeln. Unsere mageren Trachtverhältnisse und die wirtschaftliche Not erfordern die lockere Aufstellung, daß Schwarmkraft und Flugbienenfleiß voll ausgenützt werden können. Aus diesem Grunde bin ich sogar gegen das Baurähmchen, das ich in diesem Zusammenhange für Kraftverschwendung ansehe; denn ich will den Schwarm, der mir das beste Honigvolk abgeben muß.

Die Standschau gehe nie vorüber ohne Auseinandernehmen eines Volkes. Das ist sehr wichtig. Das Brutnest muß in seiner naturgesetzlichen Ordnung als Kugel vorgeführt werden In biengemäßer Beute liegen Eier, Maden, Nymphen, Pollen, Honig, jedes an seinem ordnungsmäßigen Platze. Es ist äußerst lehrreich, wie die Immen in bienwidrigen Wohnungen sich mit den beschränkten Verhältnissen abgefunden haben. In Halbrähmchenbeuten legen die Bienen meist zwei Brutnester an, stärkere Völker überbauen wohl auch das Gestänge zu einem einheitlichen Brutnest. Bei solcher Handhabung der Standschau treten die Vorteile der Oberbehandlung recht deutlich hervor, und es ist wirklich nötig, für solche Neuerungen unter den Imkern zu werben. Ich habe gestaunt, im engsten Bereich der gelesensten Bienenzeitung noch so viel muffiges Mittelalter vorzufinden.

Da bei der Standschau sich regelmäßig auch eine Menge Zaungäste einfinden, ist es ratsam, eine kleine Ausstellung aufzubauen. Jedem Gegenstand legt man einen beschriebenen hübschen Zettel bei, etwa so: **1. Bienenwohnung.** Der Lüneburger Stülper. Nachbildung des hohlen Baumstammes im Urwald. Die Biene hat aus guten Gründen eine Wohnung inne, während alle andern Haustiere im Stalle hausen. **2. Ganzwabe aus dem Brutraum** der modernen Bienenwohnung. Oben Arbeiter-, unten Drohnenbau. In der braunen Fläche hat Brut gestanden. **3. Künstliche Mittelwand,** eingedrahtet. Die Bienen nehmen diese Vordrucke an, ziehen sie zu Arbeiterzellen aus. Der freie Raum unten bleibt für Drohnenbau. **4. Frischer Bau** ist weiß, erst durch Aufpinselung von Pollenbalsam (Kittharz) zur Bebrütung wird er gelb. **5. Raas** sind alte Waben, die nicht mehr verwendet werden können. Sie werden eingeschmolzen. Daran zwei Weiselnäpfchen. **6. Gefüllte Honigwabe** aus dem Honigraum der modernen Bienenwohnung. **7. Wabenwerk,** das durch die Rankmaden der Wachsmotte zerstört worden ist. **8. Große und kleine Wachsmotte. Weiselzelle und Weiselnäpfchen. 10. Honig,** kaltgestellt, kristallisiert in der Regel sehr bald. Frühjahrshonig ist meist hell, Herbsthonig dunkel. Kindern, Kranken und alten Leuten kann man nichts Besseres reichen. **11. Honig,** der durch Ausschleudern der Waben frisch gewonnen wurde. Er ist köstlich und gesund zu essen, der Blume in der Blüte abgewonnen. **12. Bienenwachs. 13. Arbeitsbienen,** eine irreführende Bezeichnung; denn auch Königin und Drohnen haben ihre Aufgabe im Bienenvolk zu erfüllen. Die Arbeiterin ist drei Wochen Stockbiene und drei Wochen Flugbiene. Im August geboren, wird sie allerdings auch 8—9 Monate alt. **14. Biene mit Pollenhöschen.** Sie schafft im Naturhaushalt durch Pflanzenbestäubung weit größeren Nutzen als sie dem Imker bringt. **Biene und Blüte** bedingen einander. **15. Der Bienenstachel** mit Giftblase. **16. Drohnen,** männliche Bienen, deren Lebenszeit jetzt abgelaufen. Die Drohnenschlacht gehört also ins Reich der Fabel. Den Drohnen fehlt der gefürchtete Bienstachel. Ihre Lebenszeit umfaßt nur die drei Sommermonate. 17. Wie die Kleidermotte die Tierfaser, so zerstört die **Wachsmotte** das Wabenwerk der Biene. Rankmaden und Puppen. **18. Biene und Obst.** Apfelbaum in der Nähe des Bienenstandes mit Früchten reich beladen. **19. Apfelbaum ohne Früchte.** Er hat zwar reich geblüht, aber die Bienen konnten ihn wegen der Entfernung nicht befliegen. **20. Drei Bienenbücher.** Es gibt mehr als 8000 Einzelschriften. Das Schönste über die Biene hat geschrieben Moritz Maeterlinck, das Heiterste Wilhelm Busch, das Unmöglichste Waldemar Bonsels. **21. Eine Bienenbibel.** (Ludwig in einem Band.) **22. Wasser** besänftigt sie (Zerstäuber). **23. Rauch** verscheucht sie (Rohrkolben). **23. Die Wespe,** eine Verwandte der Biene, sie nagt die reifen Früchte an. „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen." Sie wird oft mit der **Biene** verwechselt. Wenn jemand von einer Wespe gestochen wird, ist's allemal eine Biene gewesen. Die große ist ein Weibchen, das überwintert. **24. Hummel,** die nächste Verwandte der Biene. **35. Allerlei Imkergeräte,** die ich nicht gebrauche. 26. Mein einziges Imkergerät **(Hippe).**

Bei der Standschau wird im Bienenhaus nichts „weg"geräumt. Die Ballons stehen auf ihrem Rost, die Waben im Schrank, die Decken an ihrem Platz. Es sind dazu allerlei Abfälle verwandt, selbst alte Säcke, aber jedes Stück sieht anständig aus, weil es schön umnäht ist und auch als einstiger alter Sack doch den Eindruck der Winterdecke wahrt.

Jeder Gastgeber werde befragt: Was hast du zur Verbesserung der Bienenweide getan im großen und im kleinen? Blühen in deinem Garten Malven, Reseda, Boretsch, Feuerbohnen und Sonnenrose? Wo ist die Schneebeerhecke, wo die Bienenbäume oder gar das Bienenparadies?

Winterlicher Pflanzenschutz

Deutschlands Acker liegt zumeist in Winterruhe erstarrt. Der Pflanzenschutz ist jedoch um diese Zeit nicht minder wichtig als im Sommer, wenigstens was die Vorbeuge anlangt, denn direkte Bekämpfung ist nur bei Nagetieren sowie den Speicherschädlingen möglich.

Liegen die Saaten unter Schnee und dessen oberste Schicht vereist, so droht den Pflänzchen der Erstickungstod oder ausgedehnter Befall mit Schneeschimmel (fusarium); dann kann Aufeggen des Schnees die nötige Luftzufuhr ermöglichen. Haben wir dagegen Kahlfrost und hacken die Rabenkrähen auf den letzten Aussaaten herum, so vertreibt man sie durch Hinhängen einiger geschossener Stücke oder vergiftet sie mit Phosphorfleischbrocken, natürlich nur mit Genehmigung der Polizei, damit nicht ahnungslose Hundebesitzer ihre Lieblinge einbüßen. Die Krähenplage nimmt dadurch leider nur vorübergehend ab, weil unsere Winterabendvögel Gäste aus Nordosteuropa sind, indes die bei uns brütenten Artgenossen der Sonne folgen und wenigstens bis Italien ziehen.

Wühlratten ziehen sich in der kältesten Jahreszeit gern in die Lauben und Geräteschuppen zurück. Hier fängt man sie mit Spezialfallen oder vergiftet sie. In Kleeschlägen verursachen die Feldmäuse oft empfindlichen Schaden, besonders in schneefreier Zeit. Da sie jetzt bereits geschwächt sind, nehmen sie das leicht anwendbare Giftgetreide arglos an. Durchschlagender wirkt das Vergasen der Baue mittels Gaspatronen. Nebenher kann man noch mit Typhusbazillen vorgehen, deren Kulturen aber sorgfältig und frisch hergestellt sein müssen.

Ist draußen vor Kälte und Schnee nichts zu machen, so bekämpft man die überwinternden Speicherschädlinge, wobei zu beachten ist, daß gewisse Mittel bei niedrigen Temperaturen nicht recht wirken. Aussaatgetreide wird öfters umgeschaufelt, damit seine Keimfähigkeit nicht leidet. Wegen etwaigen Wildschadens einigt man sich am besten mit dem Jagdinhaber, der im Interesse seines notleidenden Wildes gern zu Entgegenkommen bereit sein wird.

Obstbaumschutz im Januar

Gartenzäune sind selten gegen Hasen und Kaninchen dichtzuhalten. Sie graben sich unten durch oder verbiegen, ja zerbeißen älteren Maschendraht. Da hilft dann nur ein besonderer Schutz jedes Obststammes durch Dornreisig oder Drahthosen oder Anstrich mit Kalk, Lehm und Blut. Haben dennoch die Hasen Rindenschaden verursacht, so vergrößere man die Wunde nicht durch vieles Herumschneiden, sondern klebe sie durch Baumwachs oder wenigstens mit Lehm zu. Nadelholzkulturen schützt man gegen Rehverbiß durch Anstrich mit entsäuertem Teer.

Bringt der Januar mildere Tage, so fahre man in seinem Obstgarten fort mit dem Abkratzen und Verbrennen von Moos und Flechten, die oft den Blütenstecher beherbergen. In dasselbe Feuer gehören auch alle trockenen Aestchen, an denen noch Fruchtmumien hängen, ferner alle zusammengesponnenen Blätter, weil sie dem Goldafter und Baumweißling Winterschlupf bieten. In dickeren Astgabeln kann man oft braune Häufchen erkennen. Das sind die Eigelege des Schwammspinners. Mit Petroleum werden diese Eier unschädlich gemacht. Sehr schwer zu entfernen sind die nur 1 Zentimeter breiten Eiablagen des Ringelspinners. Da sie fast ausnahmslos an einjährigen Trieben vorkommen, schneidet man diese Zweigchen einfach weg.

Im Winter ist ferner die beste Zeit zum Spritzen, weil jetzt stärkere Lösungen angewendet werden können. Blätter und Blüten sind ja nicht da, können also keinen Schaden leiden. Steinobst soll bis zu 5prozentiges Obstbaumkarbolineum vertragen, während man bei Kernobst 10prozentiges am besten nicht überschreitet.

Die nützlichen Gartenvögel schütze man durch Füttern und Aufhängen von Uebernachtungskästen. Die immer mehr überhandnehmenden Sperlinge dagegen, die dem Hausgeflügel manches Weizenkorn keck wegfressen, sind durch Abschuß, Gift und Fallen zu bekämpfen. Man sei hier nicht sentimental. Viele Kohlmeisen und andere äußerst nützliche Insektenvertilger kommen sonst später um ihre Brutstätte. Der Spatz wirft sie alle 'raus.

Gequetschtes oder gemahlenes Korn für Großvieh?

Körnerfutter in ungebrochenem Zustande wird weder von Kühen noch Schweinen voll und ganz verdaut. Ein größerer Prozentsatz der Körner durchwandert unbehelligt den Darmkanal und wird wieder ausgeschieden. Um diesem Uebelstand vorzubeugen und eine vollkommene Ausnutzung des Futters zu erzielen, mahlt, schrotet oder walzt man die Körner. Beim Walzen werden die Körner mehr oder weniger flachgedrückt, gequetscht. Letztere Behandlungsweise findet oft Anwendung beim Hafer, der als Pferdefutter dient und ist hier erfahrungsgemäß auch besser am Platze, als wenn man den Hafer geschrotet gibt. Die feinen Mehlbestandteile, die in diesem Fall entstehen, können vom Pferde nur schwer aus der Krippe aufgenommen werden. Bei Kühen und Schweinen ist es jedoch anders. Diesen ist es nicht möglich, das Körnerfutter auch in schwach gebrochenem oder gewalztem Zustande voll zu verdauen. Eine solche Fütterung wäre hier immer Verschwendung. Darum sollte für Kühe und Schweine das Korn stets geschrotet werden. Nur dann kommen die Nährwerte dem Tiere voll und ganz zugute, die Verdauung wird vollständig. Zusammenfassend muß empfohlen werden: Für Pferde gequetschter Hafer, für Kühe und Schweine alles Körnerfutter geschrotet.

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Paris in Beuthen!

09 muß gegen eine Städtemannschaft kämpfen

Heute abend treffen die Spieler und Begleiter des Pariser Fußballmeisters, Club Francais, in Beuthen ein und werden am Neujahrstage in der Hindenburg-Kampfbahn gegen Beuthen 09 ihre große Kunst in einem Freundschaftsspiel zeigen.

Alle Nachrichten, die über die Franzosen aus Mitteldeutschland kommen, sind voll von Bewunderung über das

fabelhaft schnelle und faire Spiel

der Pariser Gäste. In Dresden verloren sie nur durch viel Peck gegen den DSC., dessen Platz sich in einer miserablen Verfassung befand und der in Hofmann einen Durchreißer allererster Klasse hatte. Schon 3 Tage darauf hatten die Pariser die Strapazen der Fahrt überwunden und führten gegen eine Gaumannschaft von Westsachsen einen Kampf vor, der fast mit einer Katastrophe für die Einheimischen geendet hätte. Nur unter den größten Anstrengungen gelang es den Sachsen, noch ein einigermaßen ehrenvolles 7:4-Ergebnis herauszuholen. Inzwischen stellt sich heraus, daß Club Francais seine erste Mannschaft durch Spieler aus anderen Pariser Vereinen verstärkt hat, so daß man fast von einer Pariser Städtemannschaft sprechen kann.

Beuthen 09 wird diesmal einen sehr schweren Stand haben. Man muß schon an die großen Kämpfe gegen die deutschen Spitzenmannschaften denken, wenn man den Beuthenern auch nur die Spur einer Chance einräumen will. Oberschlesien vertraut aber auf seinen Exmeister, der bisher die südostdeutschen Interessen so hervorragend vertreten hat. 09 spielt mit **Kurpanek; Strewitzek, Urbainski; Malik, Ballufchinski, Büttner; Pogoda, Franielczyk, Pruschowski, Malik II, Pryssok.** Außerdem stehen noch in **Nowak, Kurpanek II und Skloich** gute Ersatzleute zur Verfügung. Das Spiel findet pünktlich um 13.45 Uhr in der Hindenburg-Kampfbahn statt und wird von Wronna, Oppeln, geleitet.

Deutschland—Polen im Boxen

Am 6. Januar in Kattowitz

Zum zweiten Male stehen sich die Mannschaften von Deutschland und Polen in einem Länderkampf im Boxen gegenüber. Die erste Begegnung fand im Vorjahre in Breslau statt und endete mit einem 10:6-Siege der deutschen Vertreter. Der Rückkampf findet am 6. Januar in Kattowitz im Kino Capitol statt. Auch diesmal hat Deutschland die besseren Aussichten, obgleich nicht in allen Klassen die Besten berücksichtigt werden konnten. Polen hat die Auswahl seiner Kämpfer mit größter Sorgfalt getroffen. Schließlich wurden vier Oberschlesier und vier Posener mit der Vertretung ihres Landes betraut.

In den einzelnen Gewichtsklassen stehen sich folgende Kämpfer gegenüber: **Fliegengewicht:** Fickert (Chemnitz) — Moczko (Oberschlesien); **Bantamgewicht:** Zigarski (Berlin) — Forlanski (Posen); **Federgewicht:** Möhl (Berlin) — Gorny (Oberschlesien); **Leichtgewicht:** Baechler (Berlin) — Wochnik (Oberschlesien); **Weltergewicht:** Volkmar (Berlin) — Arski (Posen); **Mittelgewicht:** Seelig (Berlin) — Majchrzycki (Posen); **Halbschwergewicht:** Saenger (Breslau) — Wiesniewski (Posen); **Schwergewicht:** Neusel (Berlin) — Wocka (Oberschlesien).

Das Amt des Unparteiischen ist dem Ungarn Krisztian übertragen worden.

Hein Müllers zweiter Amerikasieg

Der ehemalige deutsche Halbschwergewichtsmeister Hein Müller, Köln, konnte auch seinen zweiten Amerikampf zu einem schönen Siege gestalten. Im Stadion zu Chicago **besiegte er den ihm physisch überlegenen Canadier Elzear Rioux über zehn Runden nach Punkten.** Die Leistung des Deutschen, der besonders gegen Schluß des Treffens hervorragende Augenblicke hatte, ist um so höher einzuschätzen, als er außer der größeren Reichweite auch noch einen beträchtlichen Gewichtsunterschied ausgleichen mußte, denn er wog nur 167 Pfund, während Rioux 181,5 Pfund auf die Wage gebracht hatte. Nach diesem Siege kehrt Hein Müller wieder nach Deutschland zurück, will aber später zusammen mit Hein Domgörgen abermals nach Amerika gehen.

Schwimmsportliche Werbevorträge in Oberschlesien

Durch den Gau Oberschlesien im Kreise IV des Deutschen Schwimmverbandes werden im Januar in Oberschlesien wiederum Werbevorträge durchgeführt, bei denen der Kreiswerbeleiter des Schlesischen Schwimmkreises, Otto Brandt, Liegnitz, schwimmsportliche Vorträge und Lehrkurse abhält. Die Daten für den Besuch der einzelnen Städte stehen jetzt wie folgt fest: **11. Januar** in Neiße, am **12. Januar** anläßlich des Gautages der oberschlesischen Schwimmer in Neustadt, am **13. Januar** in Leobschütz, am **14. Januar** in Gleiwitz-Sosnitza, am **15. Januar** in Beuthen und am **16. Januar** in Cosel. Derartige sportliche Vorträge, im Rahmen von kleineren Verwaltungskursen für die Mitglieder der DSV. Vereine haben sich als sehr zweckmäßig erwiesen, zumal dann, wenn zugleich die Oeffentlichkeit für die Vorträge gewonnen wurde, da hiermit die moderne Bewegung der Leibesübungen durch einen Fachmann dargestellt wird, der alle mit dem heutigen Sport zusammenhängenden Fragen aus eigener reichlicher Erfahrung gliedert und darstellt.

Oberschlesiens Schwimmer rüsten fürs neue Jahr

Am 12. Januar treffen sich die Schwimmvereine des Oberschlesischen Schwimmerbundes in Neustadt zum fälligen ordentlichen Gautag 1930, um das Jahresprogramm 1930 zu beraten, das allen Vorbereitungen nach verspricht, wiederum recht umfangreich zu werden. Schon im Januar gibt es außer dem Gautag viele Veranstaltungen, denn außer der Werbereise des Kreiswerbeleiters vom schlesischen Schwimmkreis, wird der Oberschlesiergau auch den Wanderlehrer des Deutschen Schwimmverbandes, Diplom-Sport- und Turnlehrer Ernst Müller, Berlin, für etwa acht Tage im Januar zu Gast haben. Sportlehrer Müller wird sporttechnische Wanderlehrgänge veranstalten, deren Ort noch festgesetzt werden wird.

Das Arbeitsprogramm des Gautages ist bereits festgesetzt. Die Anträge müssen bis zum 5. Januar eingereicht werden. Am Vormittag des 12. Januar findet in Neustadt eine öffentliche Tagung statt, bei der Bergwerksdirektor Harald Waldeck, Gleiwitz, der verdienstvolle Vorsitzende des Oberschlesischen Schwimmerbundes, den Jahresbericht erstatten wird. Ein Vortrag des Kreiswerbeleiters Brandt über das Thema „Schwimmen, die Krone der Leibesübungen" wird die öffentliche Veranstaltung beschließen. Am Nachmittag beginnt die eigentliche Arbeitstagung mit einem Vortrag des Kreiswerbeleiters über Verwaltungsarbeit in Schwimmvereinen, woran sich die Jahresberichte der Vorstandsbeamten des Gaues schließen werden. Gauschwimmwart, Gauwerbeleiter, Gaukassenwart und Gaujugendwart werden aus ihrem umfangreichen Arbeitsgebiet mancherlei wertvolle Ueberblicke bieten. Nach Entlastung des Vorstandes kommt die Beratung der Anträge an die Reihe und unter „Verschiedenes" dürfte vor allem der Terminkalender 1930 und das sportliche Arbeitsprogramm des neuen Jahres zur Beratung stehen. **B.**

Deutsche Jugendkraft

Sportfreunde Beuthen — Falke Beuthen 6:1

Im Freundschaftsspiel trafen sich auf dem DJK.-Sportplatz die beiden Ortsrivalen. Falke hatte nicht viel zu bestellen, obgleich die Mannschaft durch etliche neue Kräfte verstärkt war, Spieler, die sich in den Rahmen der früheren Elf nicht einpaßten und nur schwache Einzelleistungen boten. Sportfreunde mußte für Menzel und Schilkowski Ersatz einstellen, und auch dementsprechend die Mannschaft umstellen, die sich bestens bewährte. Mit einem Vorsprung für Sportfreunde beginnt die zweite Halbzeit, in deren weiteren Verlauf die Sportfreunde aus der Spielhälfte des Gegners nicht mehr herauszubringen sind. In kurzen Abständen fallen die Tore, an denen der Mittelstürmer den größten Anteil hatte. Die weiteren Tore schossen Michalik, Schwarz und Herisch.

Sportklub 08 Oels (Liga) — Sportvereinigung 1911 Kreuzburg I 0:3

Die beiden Mannschaften trafen sich am Sonntag auf dem Jahnsportplatz und lieferten sich ein interessantes und schönes Treffen. Kreuzburg ist sofort leicht überlegen und erzielt nach schönem Kombinationszug einen Treffer. Nach der Halbzeit versucht Oels auszugleichen, doch scheitern alle Angriffe an der glänzenden Hintermannschaft der 1911er. Kurz vor Schluß gelingt Kreuzburg ein schöner Treffer durch Halblinks, dem zwei Minuten später ein zweiter folgt. Bei diesem Stande bleibt es bis zum **Schluß.** — 08 Oels spielte in voller Besetzung, doch machte die Mannschaft einen überspielten Eindruck. Kreuzburg hat die Mannschaft neu zusammengestellt und dürfte auch noch von sich reden machen.

Winterkampfspiele in Krummhübel

Stattliches Aufgebot aus Oesterreich

Die großen Kunstlaufveranstaltungen dieses Winters liegen zeitlich selten ungünstig. Sonja Henie, Melitta Brunner, Gillis Grafström, Karl Schäfer, Ludwig Wrede und das Ehepaar Brunet, also die Besten der Besten, scheiden von vornherein für alle europäischen Konkurrenzen aus, da sie in der Zeit vom 3. bis 5. März an den Weltmeisterschaften in New York teilnehmen und schon frühzeitig die Ueberfahrt antreten. Damit nicht genug, fällt die Europameisterschaft im Herrenkunstlauf in der Hohen Tatra mit den Deutschen Kampfspielen in Krummhübel zusammen, denn beide Veranstaltungen sind auf die Zeit vom 18. bis 19. Januar angesetzt. Erfreulicherweise geben die Oesterreicher und auch die deutschen Kunstläufer in der Tschechoslowakei den Winterkampfspielen in Krümmhübel den Vorzug. Der Oesterreichische Eislaufverband hat bereits mitgeteilt, daß er eine sehr starke Expedition von etwa 20 bis 25 Kunst- und Schnelläufern nach dem Riesengebirge entsenden wird. Ebenso wird der Troppauer Eislaufverein mit seinen Besten aufmarschieren. Auch für den Deutschen Eislaufverband besteht natürlich die Pflicht, alle verfügbaren Kräfte zu den Winterspielen abzuordnen.

Siegerfeier des Gaues Beuthen der Leichtathleten

Der Gau Beuthen im Oberschlesischen Leichtathletikverband hatte am Sonntag abend seine ihm angeschlossenen Vereine zu einer Siegerfeier und Preisverteilung in die Wohlfahrtsräume der Polizeiunterkunft eingeladen. Die Beteiligung war äußerst schwach. **Einige Vereine fehlten sogar ganz.** Der Gauvorsitzende, Kurt Kochmann, begrüßte die Anwesenden und erteilte dann dem Stadtjugendpfleger Seliger das Wort. Dieser richtete an die Sportler einige zu Herzen gehende Mahnworte. Dem Gauvorstand dankte er für seine unermüdliche Arbeit. Zum Schluß überreichte er im Auftrage des Oberbürgermeisters den unter den „dreißig besten Deutschen" befindlichen vier Beuthener Sportlern: Herbert Lösch, Frl. Czichos, Frl. Skiba und Frl. Hein je ein Buch der Stadt Beuthen. Polizeioberwachtmeister Nowatius gab nun einen Rückblick über die vom Gau aufgezogenen Sportveranstaltungen. Der Gauvorsitzende nahm die Verteilung der zahlreichen Preise für die Veranstaltungen des abgelaufenen Jahres vor. Gewinner des von der Beuthener Bank für die Herbstwaldläufe gestifteten Wanderpokals ist der Polizeisportverein.

Büchertisch

„Die neue Welt" — Unsere Rettung, von Anselmus. Mit Geleitworten von Prof. Jakob Overmans S. J., Schriftsteller Dr. Arthur Eloeßer u. a. Hugo Schmidt Verlag, München 1929.

Dieses ist ein Buch für die Hoffnungslosen und doch zugleich ein Buch der hoffnungsfreudigen Tat! Es sind selbsteigene Gedankengänge über die sich ankündigende Weltkatastrophe und die aus derselben hervorgehende Geburt einer neuen Welt. Der Verfasser schöpft aus persönlichstem Erlebnis und reicher praktischer Erfahrung. Eine seltene Kühnheit der Schau tut sich auf: Welt-Horizonte weiten sich vor unseren Augen: „Das apokalyptische Gesicht unseres Zeitalters. — Der Weltberuf des Deutschen. — Technik als kulturschöpferische Idee. — Die Nachkriegs-Menschheit. — Die Frau in der neuen Welt. — Der Schlager. — Jazzmusik als Ouvertüre der neuen Welt. — Raketenflug ins Dämonische. — Der Selbstmord des Intellektualismus. — Die neue Synthese von Wissenschaft, Religion und Kunst. — Die Kirche an der Weltwende — Olympia. — Das Pariser Weltgericht usw." Es sind praktische Ziele, zu denen der Autor hinführen will, nämlich zu der Mobilisierung aller schöpferischen Jugendkräfte, zu einer ganz neuen Einstellung Deutschlands. Besondere Aufmerksamkeit wird der Durchgeistigung und künstlerischen Rhythmisierung der Leibesübungen als der körperlichen Grundlage aller Gesundheit zugewendet. So tritt der Sport in eine ganz neue Beleuchtung und gewinnt eine bisher kaum gekannte Wichtigkeit für das Völkererleben. Als Zentrale der Erneuerungsbewegung erscheint das zu errichtende: „Reichshaus deutscher Kultur und Kunst", welches die „Akademie der Zukunft" enthält. Deren Aufgabe soll es sein, die künstlerischen Kräfte, die bisher so vielfach in einem völlig volksfremden Kunstgetriebe vergeudet wurden, zur Durchgeistigung und Ausgestaltung des Volkes an Leib und Seele anzuleiten und den gesamten Daseins- und Arbeitsprozeß des ganzen Volkstums zu einem Kulturerlebnis zu erheben. Ein seherischer Blick und reiche Phantasie, aber gezügelt durch gewissenhaften Willen zur ernsten Tat, tragen die interessanten Gedankengänge, deren Kern von einer mitreißenden Schaffensenergie erfüllt ist — ein Buch der Anregung für alle, die von der Zukunft Besseres erhoffen!

„Die unter Tage". Roman von Hans Richter. Verlag Ernst Keils Nachf. Aug. Scherl GmbH., Berlin 1929. Preis geh. 4 Mark, geb. 5,50 Mk.

Das Ringen um den Wiederaufbau unserer Großindustrie umgibt uns in diesem neuen Roman Hans Richters. Charakteristisch ist das Milieu gezeichnet, ob es sich um den Kumpel, den Steiger oder den Generaldirektor handelt — eins ist ihnen gemeinsam, die harte Arbeit und der Wille zum Aufstieg. Dora Hessenkamp heiratet auf den im Testament ihres Großvaters ausgesprochenen Wunsch den Sohn eines alten Konkurrenten Hahndorf. Zwei gewaltige Industriefirmen werden hierdurch verschmolzen, die in gemeinsamer Arbeit den drückenden Zeiten gerüstet entgegengehen. Das ruhelose Planen und Disponieren der Industrieführer, bei denen alles Persönliche gegenüber der Arbeit am Werk in den Hintergrund tritt, die vom Zauber der rauschenden Schlote und Essen immer wieder gefangen werden und in seinem Bann bleiben, ist ebenso meisterhaft geschildert wie das Dasein der Menschen, die ihre harte Arbeit unter Tage leisten. Das Buch hat das Tempo unserer Zeit; es ist das Hohelied von Technik und Arbeit.

Bierhaus „Bavaria"

SPEZIAL: SIECHEN

BEUTHEN OS., Dyngosstraße
Ernst Nickisch — Tel. 2350

Silvesterfeier

Souper in bekannter Güte || Außerdem die reichhaltige Speisekarte

Ab 8 Uhr: KONZERT UND TANZ

Promenaden-Restaurant

und Festsäle / Beuthen OS.

Silvester-Feier

in sämtlichen Räumen

Tanz und Kabarett

Im großen Saal Einlaß nur gegen Einladungen, die noch im Promenaden-Restaurant u. im Zigarrenhaus C. Nohl, Tarnowitzer Straße 11, zu haben sind.

Pschorr-Bräu-Spezial-Ausschank

früher Thalia-Restaurant * BEUTHEN OS., Ritterstraße 1

Dienstag, den 31. Dezember

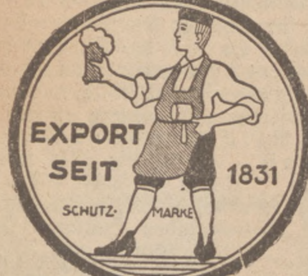
Großer Silvester-Rummel

Herrliche Dekoration — Diverse Ueberraschungen

Solide Preise ● Anstich von Weißem Bock, Pschorr-Bräu, Namslauer Bier ● Gute Küche

Es ladet ergebenst ein **Georg Stöhr,** früher Oberkellner von Jusczyks Weinstuben.

Bier in Krügen außer Haus.



Sandler-Bräu

Spezialausschank
Beuthen OS., Bahnhofstraße 30
Inh.: JOSEF KOLLER

Große Silvester-Feier

mit auserwähltem Souper.

Für das Neujahrsfest gutgepflegte Sandler-Biere in Flaschen, Krügen u. Siphons außer Haus. — Tel. 2585

Gaststätte Weberbauer

Beuthen OS., Gräupnerstraße 8

Großer

Silvester-Rummel

Musik-Unterhaltung — Bürgerliche Küche
Gepflegte Biere der Brauerei Weberbauer.

Gleichzeitig wünsche ich allen meinen werten Gästen und Bekannten ein recht frohes neues Jahr!

F. Hanke.

Neu übernommen! — Neu übernommen!

Restaurant zur „Gemütlichen Ecke"

Beuthen OS., Gräupnerstraße.

Zu der am Dienstag, dem 31. Dezember 1929, stattfindenden

Silvester-Feier

verbunden mit erstklassiger Stimmungsmusik laden freundlichst ein

Erich Labus und Frau.

Treffpunkt aller Sportler - Gute Küche - Bestgepflegte Biere
Solide Preise - Aufmerksame Bedienung.

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein kräftiges

„Profit Neujahr!"

Zum Jahreswechsel allen Stammgästen, Freunden, Kollegen, Bekannten und Verwandten die

herzlichsten Glückwünsche

Zu Silvester groß. Rummel mit div. Ueberraschungen
Für ff. Speisen und Getränke wird gesorgt.

Es laden ergebenst ein

Max Seidel und Frau „ZUM WOCHENEND" | **Edmund Woltek und Frau**

in Epsteins Gaststätten Beuthen OS., Hohenzollernstraße 1

Hotel Miarka „Vier Jahreszeiten"

Hindenburg OS.

Große

Silvester-Feier

Neue Kapelle

Beuthener Stadtkeller

Telephon 4586 / im neuen Stadthaus / Dyngosstraße Nr. 30 / Tel. 4586

Großer Silvester-Rummel

Voranzeige: Jeden Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch finden die **urgemütlichen Bockbierfeste statt.**

Evangel. Gemeindehaus / Beuthen OS.

Ludendorffstr. 13 — **Volksheim** — Telephon 2340

Zur Silvesterfeier

Spezialität: Schinken in Burgunder.

Zum Jahreswechsel allen Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche.

Alfred Burtzik und Frau.

Restaurant „Alter Fritz"

BEUTHEN OS., FRIEDRICHSTRASSE — TELEPHON 3912

Heute großer

Silvester-Rummel

Neujahr ab 6 Uhr: Gr. Künstler-Konzert
mit Xylophon-Einlagen

Stimmung! Humor! Gesang! — Anstich von Sandler-Culm und -Bock

Allen meinen werten Gästen, Freunden u. Bekannten wünschen ein frohes und gesundes NEUES JAHR!

Stefan Gremlitza und Frau.

Cabaret Café „Vier Jahreszeiten"

HEUTE

Großer Silvester-Rummel

in sämtlichen Räumen

KONZERT / CABARET / TANZ / BAR
STIMMUNG / KUNST / HUMOR

Kißling-Spezial-Ausschank

Beuthen OS., Bahnhofstraße 26 — Inh.: A. Gruschka

Heute

Großer Silvesterrummel

Von 24 Uhr ab: Punsch und Pfannkuchen gratis!
Gute preiswerte, bekannte Küche

Echt Kulmbacher von Conrad Kißling, Breslau
in Siphons und Krügen stets zu haben.

Ziegenhals · Etablissement „Waldesruh"

Einem hochgeschätzten Publikum von Ziegenhals und Umgegend sowie allen Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir die Bewirtschaftung des Etablissements „Waldesruh"

Hotel und Pension

ab **1. Januar 1930** pachtweise übernehmen.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, jedem Besucher unserer Gaststätte durch Verabreichung nur bester Speisen und Getränke in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und bitten wir, das unserer Vorgängerin in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf unser junges Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

Mit ganz vorzüglicher Hochschätzung
Karl Klinge nebst Frau.

Waldesruh

Ziegenhals.
am oberen Waldteich — am oberen Waldteich

Hotel und Pension

Herrl. Lage im Walde. / Modern eingericht. Fremdenzimmer. Fließendes Wasser. / Zentralheizung. / Elektr. Licht. Bäder im Hause. / Gute Küche. / Parkettsaal für Gesellschaften und Vereine.

Neue Tanzkurse

für Anfänger und moderne Tänze beginnen in:

Beuthen OS.: „Hotel Kaiserhof", Donnerstag, d. 2. Januar
Król. Huta: „Graf Reden", Weißer Saal, Donnerstag, d. 2. Januar
Katowice: „Hospiz", ul. Jagiellońska 17, Freitag, d. 3. Januar
Hindenburg: „Hotel Monopol", Kochmann, Mittwoch, d. 8. Januar
Gleiwitz: „Schmack", Kloster- Ecke Coseler Straße, Donnerstag, d. 9. Januar

Damen 8, Herren ½9 Uhr abends.

Anmeldungen erbitten wir jetzt nach unserer Wohnung oder an den obigen Eröffnungsabenden.

Wir erteilen ferner **Einzelunterricht** und übernehmen **Privatzirkel** im Saal oder Wohnung.

Tanzschule Krause und Frau

Beuthen OS., Bahnhofstr. 5 und Havanahaus. Telephon 5185.

In Gleiwitz nehmen wir auch Meldungen für einen **Schülerzirkel** entgegen. — In Katowice Meldungen tägl. von 14—17 Uhr im Hospiz.

Duponts

ATLANTIC

Die Krone aller bisher erschienenen
Ton- und Sprech-Filmwerke
mit den berühmten Bühnen-Darstellern
Fritz Kortner - Herm. Valentin
Theodor Loos - Lucie Mannheim
Franz Lederer

Vollendet
in **Sprache - Musik - Geräuschen**
Keine Zwischentitel!

Auf Wunsch Tausender in Wiederholung!

— immer noch als erstes und einziges Theater in Schlesien!

als unser **Neujahrs-Programm!**

Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr)
bis einschl. **Montag,** den 6. Januar

Beginn: Wochentags: 4, 6½, 9 Uhr
Sonn- u. Feiertags: 2½, 5, 7½, 9¾ „

Einlaß nur in den Pausen zu den oben angegebenen Zeiten!

Wir benutzen die Gelegenheit, allen unseren verehrten Besuchern ein recht frohes, glückliches Neues Jahr zu wünschen!

UT Lichtspiele

Gleiwitz, gegb. Hauptpost / Ruf 3855

Nawrath's Frühstückstuben

Beuthen OS.

Silvester-Rummel

Erstklassiges Souper 2.75 Mk.
Reichhaltige billige Abendkarte
Salvator, Pilsner Urquell, Schultheißbiere
Preiswerte Schoppenweine

Bedienung

mit nur guten Zeugnissen gesucht.

Beuthen OS., Hohenzollernstraße 11, 2. Etage links. Vorstellen von 11—1 Uhr.

Vermietung

Zwei gut möbl.
Zimmer
(Wohn u. Schlafz.) an beff. Herrn sofort zu vermieten bei Frau Stalenski, Beuthen, Friedrichstr. 3, I. lks.

Beschlagnahmefreie

3½ Zimmerwohnungen

mit Zentralheizung, in bester Wohngegend Breslaus,

zu vermieten.

Angebote unter B. Z. 1781 an Rudolf Mosse, Breslau.

Umsonst

sage ich jedem, wie ich von meinem Herzleiden mit Atemnot, Asthma, Bronchial-Katarrh mit Hustenreiz auf ganz einfache Weise geheilt worden bin ohne Inhalation u. Räuchern, das nur augenblickliche Linderung verschafft, den Kranken aber nicht von seiner Qual befreit. Kostenlose Auskunft

K. Johannsen, Halle a./S., Bernhardy-Str. 33.

Ring 18, Ecke Ring und Krakauer Straße, ist

ein Laden

mit zwei Schaufenstern,

beziehbar am 1. April 1930 **zu vermieten.**

Josef Cohn, Beuthen O.-S., Ring Nr. 17.

Stellen-Angebote

Hoher Verdienst!

Organisator für jeden Stadt- und Landkreis Oberschl., **wie auch für Polen,** vom Januar mit 3 000—5 000 Mk. für einen Hauswirtschaftsartikel sofort gesucht. **Nachweisbar Riesenumsatz u. hoh. Verdienst. Konkurrenzl.!** Gefl. Zuschriften der Bewerber erbeten unter Hi. 1113 an d. Geschst. dies. Ztg. Hindenburg.

---

1 Hausmeister

(Schlosser oder Elektriker, kinderloses Ehepaar) zum sofortigen Antritt gesucht.

Beuthen OS, Gartenstr. 22

Junger, gewandter Bursche als

Page

kann sich melden.

Café Hindenburg,
Beuthen OS.

Gebildetes, junges

Fräulein

für nachm. zu zwei Kindern (6 u. 9 J.) gesucht. Etwas Nähkenntnisse erwünscht. Vorzustellen **Beuthen,** Donnersmarckstr. 8 a, 3. Etage rechts, von 1—2 und 7—8 Uhr.

Restaurations-Köchin

per sofort gesucht.

Gaststätte Weberbauer,
Beuthen OS.,
Gräupnerstraße Nr. 8.

Sauberes, ehrliches

Mädchen

für meinen Haushalt gesucht.

Glaß, Beuthen OS., Kaiserstraße Nr. 4.

Intelligent., ehrliches

Fräulein,

nicht unter 18 Jahr., das möglichst schon im Schnittwaren-Geschäft tätig war, für ein solches und einfache Büroarbeiten per sof. gesucht. Angeb. unter B. 4868 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Suche zum baldigen Antritt ein solides, sauberes, älteres

Mädchen

für d. Bierausschank in meinen Frühstücksstuben.

Rudolf Metzner,
Beuthen OS.,
Bahnhofstraße 14.

Ordentliches, sauberes

Alleinmädchen

für 4-Personenhaush. bei hohem Lohn per 15. 1. 30 gesucht. Kochkenntn. nicht unbedingt nötig. Zuschr. unter B. 4866 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Großes, leeres

Zimmer

Bahnhofstr., f. **Bürozwecke zu vermieten.** Priv.-Telephonanlage vorhanden. Angebote unter B. 4863 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Laden,

evtl. Parterre geleg. **Zimmer,** Hohenzollernstraße, Dyngosstraße od. in deren Nähe **zu mieten gesucht.** Angb. unter B. 4865 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Möbl. Zimmer

von besser. Herrn im Zentrum per 1. 1. 30 gesucht. Angebote mit Preisang. u. B. 4869 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Sofort gesucht ein großes u. ein kleines

Zimmer,

möbl., für 2 Erwachs. und ein Kind, mit Küchenbenutz. Mögl. bei alleinsteh. älterer Dame. Eilangebote m. Preisang. u. B. 4867 a. d. G. d. Z. Beuth.

Grundstücksverkehr

Schönes Wohnhaus

nebst groß. Obst- und Gemüseg. u. Schmiede, fortzugshalber sofort **zu verkaufen.**

Zu erfragen bei R. Vogt, Schönau bei Bad Landeck.

Einfamilien-Landhaus,

Ober-Schreiberhau im Riesengebirge, schöne Lage Mariental, 1924 erb., 3-Zimm.-Wohng. frei, bill. b. ger. Anz. **zu verk.** Zuschr. unter O. 88, Röhrig, Hirschberg i./Riesengbg. 124.

Hasen- Ziegen- Kanin- Felle

kauft

M. Stark Nachf.

Fellhandlung
Beuthen OS.
Krakauer Straße 17.

Geldmarkt

Ausgezeichneter Fachmann sucht zwecks **Gründung** eines fast konkurrenzlosen, außerordentlich **rentablen Unternehmen** in Polnisch-Oberschlesien

kapitalkräftigen Teilhaber.

(Poln. Staatsangehörigkeit). Erford. Kapital 25 000 30 000 Rmk. Angeb. unter B. 4872 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Dr. Wilhelm Maybach †

Ein Pionier deutscher Weltgeltung im Motorenbau

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 30. Dezember. Oberbaurat Dr. ing. e. h. Wilhelm Maybach, Gründer der Maybach-Werke und Mitbegründer der Daimler-Motorengesellschaft, ist am Sonntag früh im Alter von 84 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

Wilhelm Maybach wurde am 9. 2. 1846 in Heilbronn am Neckar geboren. Im Jahre 1872 begann seine Tätigkeit als Chef des Konstruktionsbüros in der Gasmotorenfabrik Deutz, die damals unter der Leitung Georg Daimlers stand. In gemeinschaftlicher Arbeit mit diesem wurden nach und nach die grundlegenden Erfindungen für die Konstruktion des Automobils gemacht, und der Name dieser beiden Männer wird auf immer mit der Entwicklungsgeschichte des Automobilismus aufs engste verknüpft bleiben.

Den Anfang machte Maybach in den Jahren 1874 und 1875 mit der Herstellung eines Gasmotors für Benzinbetrieb. Ein weiterer Schritt war der von Otto erfundene und dann in der Deutzer Fabrik erzeugte Viertaktmotor mit Gasantrieb, auf dem sich Maybachs und Daimlers weitere Arbeiten ausbauten. Nach einer 1876 unternommenen Studienreise nach Philadelphia zum Besuch der dortigen Weltausstellung und dadurch gewonnenem Einblick in die nordamerikanische Industrie folgte Maybach 1882 seinem Freunde Daimler nach nach Cannstatt, wo dann gemeinsam an der Konstruktion von raschlaufenden, leichten Motoren für Land- und Wasserfahrzeuge gearbeitet wurde. Unabhängig von den schon früher von dem Engländer Watson gemachten Versuchen gelang es hier Maybach, die Glührohrzündung zu erfinden, die zusammen mit dem schon in Deutz hergestellten Vergaser einen weiteren großen Fortschritt für die Schaffung eines Fahrzeugmotors bedeutete. Es folgten die von Daimler erfundene Kurvensteuerung, der Zwei-, später der Vierzylinder. 1890 gründete Maybach ein eigenes Unternehmen und machte seine größte Erfindung, den Spritzdüsenvergaser. Schon nach kurzer Zeit übernahm dann Maybach die technische Direktion der inzwischen gegründeten Daimler-Motoren-Gesellschaft und machte hier Erfindung auf Erfindung: die Kulissenschaltung, den Stahlrahmen, die Achsenkonstruktion, den Kühler, Ausnützung des Schwungrades als Ventilator, dem Hinterachsenantrieb u. a. m. Die Daimler-Motoren-AG. hatte mit den von ihr konstruierten Wagen im In- und Ausland große Erfolge, insbesondere mit dem von Maybach geschaffenen Mercedes-Wagen, der auf der Ausstellung in Paris 1900 mit seinen Neuerungen berechtigtes Aufsehen erregte.

Daimler starb 1900, und an seiner Stelle übernahm Maybach die Leitung seiner Werke, aus denen er 1907 ausschied, um sich in Cannstatt zur Ruhe zu setzen. Aber schon 1909 begann sein unermüdlicher Arbeitsdrang sich aufs neue zu betätigen. Er begann in Gemeinschaft mit seinem Sohne, Karl Maybach, für den Grafen Zeppelin Flugzeugmotoren zu bauen, die Maybach-Luftschiffmotoren, mit denen alle heutigen deutschen Luftschiffe ausgestattet sind, die sich auch im Auslande und ganz besonders im Kriege bei Fernaufklärungsflugzeugen vortrefflich bewährt haben. Auch an dem Erfolg des Ozeanflugs des Z. R. III nach New York waren Maybach-Motoren beteiligt. Von den Erzeugnissen der Maybach-Motorenbau-GmbH. in Friedrichshafen ist als Konstruktions-Sonderleistung noch der bekannte 22/70 PS Sechs-Zylinder-Wagen ohne Schaltung zu erwähnen. Ein in einen Spyker-Wagen eingebauter Maybach-Motor konnte bei einer Non-Stop-Fahrt in Holland unter offizieller Kontrolle des holländischen Automobilklubs in 36 Tagen 30 000 Kilometer zurücklegen.

Maybach wurden anläßlich seines siebzigjährigen Geburtstags viele Auszeichnungen zuteil. Der Senat der Technischen Hochschule in Stuttgart verlieh ihm die Würde eines Dr.-Ing. e. h. der Kaiserliche Automobilklub seine höchste Auszeichnung, die Goldene Medaille, der Verein Deutscher Ingenieure die Graßhoff-Denkmünze. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung des deutschen Motorenbaues hatten ihm seinerzeit der König von Württemberg den Rang eines Kgl. Oberbaurates verliehen.

Nachtgefecht zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Dezember. In der Nähe des Görlitzer Bahnhofs kam es in der vergangenen Nacht zu einer ziemlich lebhaften Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Vier Personen wurden teilweise schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Vier Nationalsozialisten wurden als mutmaßliche Täter festgenommen. Der Anlaß zu dem schweren Zusammenstoß ist noch nicht festgestellt.

Großhandels-Indexziffer leicht gesenkt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Dezember. Die auf den Stichtag des 27. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 134,1 auf 134,0 leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,3 Prozent auf 125,7 (Vorwoche 126,1), die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,3 Prozent auf 114,3 (114,7) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,1 Prozent auf 129,1 (129,2) nachgegeben. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren ist mit 156,2 unverändert geblieben.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Geringe Geschäftstätigkeit

Frankfurt a. M., 30. Dezember. An der Abendbörse war die Geschäftstätigkeit äußerst gering. Die wenigen Kurse, die zustandekamen, lagen etwa auf der Grundlage des Mittagsschlusses. Commerzbank 148¼, Farbenindustrie 172. Deutsche Linoleum 229, Licht und Kraft 145½, AEG. 157, Gesfürel 143, Siemens 275, Phönix 101½, Scheideanstalt 148½, Hapag 97½, Norddeutsche Lloyd 97. Im Verlauf geschäftslos. Schiffahrtsaktien zeitweise Interesse, Tendenz gut behauptet. Dresdner Bank 142, Barmer Bankverein 116, Hapag 98¼, Nordd. Lloyd 97¼, Rheinische Braunkohlen 238½, Scheideanstalt per Kasse 148, AEG. 157, Chade 316.

Folgen der Stillegung der oberen Oderschiffahrt

Frachtenverteuerung für oberschlesische Kohlen

Der Verkehr auf der Oberoder ruht seit dem 23. Dezember, obwohl schon während der Weihnachtsfeiertage an sich schiffahrtsgünstiges Wetter ansteht. Denn bis und ab Breslau geht die Fahrt zu Berg und zu Tal weiter, sowohl nach Berlin durch den Oderspree-Kanal und Hohenzollernkanal (letzterer wird am 6. 1. 1930 wegen Schleusenreparaturen gesperrt) als auch nach Stettin, allerdings über die kanalisierte Westoder: die freie Ostoder (Strecke Hohensaathen—Stettin) hat mehr oder weniger Treibeis und streckenweise Eisstand.

Im Breslauer Bezirk werden jetzt drei Stauwehre wieder aufgerichtet, um die zu Berg von der Mitteloder herankommenden Fahrzeuge aufnehmen zu können. Die vorzeitige Stillegung der Schiffahrt auf der oberen Oder ist sehr zu beklagen; **denn jetzt müssen oberschlesische Kohlen in Breslau umgeschlagen werden, wodurch die gemischte Bahn- und Wasserfracht nach Berlin sich durchschnittlich um 1,60 RM. je To. erhöht.** Aber noch ein Nachteil, und zwar ein weit größerer besteht. Cosel- und Oppeln-Hafen bleiben bei vorzeitigem Schiffahrtschluß jedesmal ohne Kahnraumreserve.

Die Auffüllung der erforderlichen Kahntonnage bei Schiffahrtseröffnung im folgenden Jahre erfährt dann zum Schaden des Bergbaues eine erhebliche Verzögerung, die auch dem Kahnumlauf selbst und damit dem Frachtgeschäft schadet. Die vorzeitige Betriebseinstellung auf der Oberoder geschieht mit Rücksicht auf die gegen Vereisung sehr empfindlichen Nadelwehre, wobei zu erinnern ist an den Wehrbruch von Januschkowitz (1. Schleuse unterhalb Cosel) im Januar 1922. Diesem Uebelstand muß endlich abgeholfen werden durch den längst geplanten, aber aus Geldmangel immer wieder zurückgestellten **Einbau eines eissicheren Walzenwehres in Januschkowitz und ebenso an der Schleuse Groß-Döbern** (2. Schleuse unterhalb Oppeln) zur Sicherung gegen das von der Malapane her gewohnheitsmäßig andrängende Treibeis.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	30. 12. Geld	30. 12. Brief	28. 12. Geld	28. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,727	1,731	1,704	1,708
Canada 1 Canad. Doll.	4,137	4,145	4,131	4,139
Japan 1 Yen	2,053	2,057	2,050	2,054
Kairo 1 ägypt. St.	20,92	20,96	20,905	20,945
Konstant. 1 türk. St.	1,968	1,972	1,983	1,987
London 1 Pfd. St.	20,401	20,441	20,384	20,424
New York 1 Doll.	4,1800	4,1880	4,1765	4,1845
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,461	0,463	0,462	0,464
Uruguay 1 Gold Pes.	3,926	3,934	3,896	3,904
Amstd.-Rottd 100 Gl.	168,64	168,98	168,63	168,97
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,515	58,635	58,47	58,59
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,496	2,500
Budapest 100 Pengö	73,21	73,35	73,16	73,30
Danzig 100 Gulden	81,55	81,71	81,55	81,71
Helsingf. 100 finnl. M.	10,504	10,524	10,498	10,518
Italien 100 Lire	21,88	21,92	21,86	21,90
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,418	7,432
Kopenhagen 100 Kr.	112,13	112,35	112,04	112,26
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,06	112,28	112,04	112,26
Paris 100 Frc.	16,47	16,51	16,455	16,495
Prag 100 Kr.	12,402	12,422	12,408	12,428
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,16	92,34	92,12	92,30
Riga 100 Lais	80,72	80,88	80,77	80,93
Schweiz 100 Frc.	81,20	81,36	81,27	81,43
Sofia 100 Leva	3,024	3,030	3,024	3,030
Spanien 100 Peseten	56,59	56,71	55,96	56,08
Stockholm 100 Kr.	112,56	112,78	112,51	112,73
Talinn 100 estn. Kr.	111,81	112,03	111,75	111,97
Wien 100 Schill.	58,86	58,98	58,84	58,96

Berliner Börse vom 30. Dezember 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	95½	97
Hansa Dampfs.		142¼
Barm. Bankver.	115½	116
Berl. Handels G.	171½	
Comm. & Pr. Bk.	149½	148¼
Darmst. & Nt. B.	227½	227¼
Deutsche Bank	141½	141⅞
u. Disconto-Ges.	141½	141⅞
Dresdner Bank	142	142½
Allg. Elektr. Ges	154¾	157
Bemberg	137½	138⅝
Bergmann Elek.	206¼	207
Buderus Eisenw.	60½	62¾
Charl. Wasserw.		93
Daiml. Motoren	35	36⅝
Dessauer Gas	148¼	149½
Dt. Erdöl	93½	93¼
Elekt. Lieferung	159½	161
I. G. Farben Ind	171¾	172¼
Gelsenk. Bergw	129½	129½
Harpen. Bergw.	139	140¼
Hoesch Eis. u. St.	108¼	109
Ph. Holzmann	84¼	84½
Ilse Bergb.	218	216½
Kaliw. Aschersl.		186½
Klöcknerw.	91⅞	92
Köln-Neuess. B.	106	107½
Ludwig Loewe		
Mannesmann	92¾	93¼
Mansf. Bergbau	103½	103½
Masch.-Bau-Unt.	37½	
Metallbank		115
Nat. Automobile	18	17¾
Oberbedarf	67	70
Oberschl. Koksw	93¼	93
Orenst. & Koppel	67½	68½
Ostwerke	207½	[illegible]
Phönix Bergb.	101½	101⅞
Polyphon	253	253½
Rhein. Braunk.	236	238½
Rheinstahl	104	104¼
Riebeck Montan		
Rütgersw.	68¼	69
Salzdetfurth	316	316
Schl. Elekt. u. G.	145½	146
Siemens Halske	275	275¾
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	104¾	104¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	85	265½
Frankf. Allgem.	46	47
Viktoria Allgem.	2400	2400

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	103⅜	100¾
D. Reichsb. V. A	86	86
Hildesheim-Pein		
Schantung	43	43
Zschipk. Finst.	85	185

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb.	141¼	142
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hamb. Hochb.	69	68¼
Hannov. Strb.	125½	128⅝
Magd. Strb.	61¼	61¼
Südd. Eisenb.	110	110

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	44½	43

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	97¾	90¾
Hamb. Südam	66¼	66¼
Hansa	140	136
Nordd. Lloyd	98¼	92¼
Schl. Dpf. Co.		86¼
Ver. Elbesch.	15½	16

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Credit-Anstalt	115½	115
Bank f. elekt. W.	125	125
Bank f. Br. Ind.	135	13[illegible]
Barm Bank-V.	115½	115½
Bayr. Hyp. u. W	140	139½
do. Ver.-Bk.	141½	140
Berl. Handelsges	170	168½
Comm. u. Pr. B.	147⅜	145
Darmst. u. Nat.	225½	224
Dt. Asiat. B.	46¼	46
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	141	140
Dt. Hypothek. B.	130	129¾
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	141	141
Oesterr. Cr.-Anst		29¾
Preuß. Bodkr.	111½	111¼
do. Centr. Bd.	167	167½
do. Hyp.	133½	131½
do. Pfandb. B.	178	175
Reichsbank	275½	274
Rhein. Kred.-B	105¾	106¼
Sächsische Bank	151½	151½
Schl. Bod.-Kred.	110¾	110½
Südd. Disc.-G.	117½	116½
Wiener Bk.-V.		12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	550	545
Engelhard B.	220	222
Löwenbrauerei	274	274
Schulth. Patzenh.	268½	264
Dortm. Akt.-B.	234	235
do. Union-Br.	232½	232½
Leipz. Riebeck	138½	135¼
Reichelbräu	206	207½
v. Tuchersche	136½	135

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	109	111½
Adler P. Cem.	91	91
AG. f. Bauaust.	51	51
do. f. Pappfb.	19¼	18¼
Alexanderw.	27	30
Alfeld-Dellig	31	30
Alfeld-Gron.		176¼
Allg. Berl. Om		158¾
A. E. G.	155½	150¾
do. Vorz.-Ak. 6%	99½	
AEG. Vz. A. Lt. B.		99½
Ammend. Pap.	131½	131
Anhalt. Kohlenw	79	75½
Aschaff. Zellst.	135	132¾
Augsb. Nürnb.	71½	71
Bachm. & Lade.		111
Barop. Walzw.	53	54
Basalt AG.		28
Bayer. Motoren	81½	79½
Bayer. Spiegel	66	64
Bazar	70	70
Bemberg	137½	131½
Bendix Holzb.	30	29
Berger J., Tiefb.	271½	263½
Bergmann	205⅞	203
Berl. Gub. Hutf	224	224
do. Holzkont.	44	44
do. Karlsruh.	68½	67½
do. Masch.	60	58
do. Neurod K.	47	46
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	33	33
Beton u. Mon.	113	112
Bösp. Walzw.	58¾	56
Braunk. u. Brik.	146¾	146¾
Braunschw. Kohl	233	233
do. Jutespinn	123	124½
Breitenb. P. Z.	112	112
Brem. Allg. G.	139	135
Buderus Eisen.	61	59¾
Busch E. Opt.		109
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	15	14⅝
Calmon Asbest	52	52
Capito & Klein		37½
Carlshütte Altw.	48	39
Charlb. Wass	92⅝	91½
Chem. F. Buck.	76	76
do. Grünau	63¼	63¼
do. v. Heyden	51	50½
do. Ind. Gelsenk.		55
do. Weik Alb.	44½	44½
do. Schuster	38½	38½
Chemn. Spinn.		
Chillingworth	79	76
Christ. & Unmack	55	50
Compania Hisp.	311⅞	305
Conc. Spinnerei	58	57
Cont. Caoutsch.	143	141¼
Daimler	36⅞	34¼
Dessauer Gas	149¾	148¾
Dt. Atlant. Teleg.	93	92
do. Erdöl	90	90
do. Jutespinn.	81	85
do. Kabelw.	60½	60
do. Schachtb.	97¾	97¾
do. Steinzg.	161	161
do. Telephon	54	54
do. Ton u. St.	115½	112¼
do. Wolle	10	10
do. Eisenhandl	64½	63¼
Dresd. Gardin	82½	79
Dür. Metall	134	135
Düsseld. Eisb.		
do. Maschb.		
Dynam. Nobel	79¼	78⅞
Egest. Salzw.		96
Eintr. Braunk.	[illegible]	138
Eisenbahn-Verkehrsm.	164	164
Elektr. Lieferung	159¾	156
do. Wk.-Lieg.	120	119½
do. do. Schles.	104	102
do. Licht u. Kraft	142½	139
Erdmsd. Sp.	94	93
Ert. Schuhf.	31	27
Eschw. Berg.	208¼	208
Essen. Steink.	135	136
Excels. Fahr.	11½	9
Fahlbg. List. C.	60	56½
I. G. Farbenind.	170½	167
Feldm. Pap.	152	147
Felten & Guill	113½	110½
Flöth. Masch.	24	24
Fraust. Zucker	57	54¼
Froeb. Zucker	56½	54¾
Gelsenk. Bg.	129	126¼
Genschow & Co.	63½	62½
Germania Ptl.	170	170
Ges. f. elekt. Unt.	142½	138[illegible]
Girmes & Co.		
Gladbach Wolle	130	133
Glauzig. Zucker	69	68
Glockenstw.	27	26
Goldina		
Goldschm. Th.	62	61½
Görlitz Wagg.	90	88
Großmann C.		
Gruschw. Text.	66¼	64¼
Guano-Werke	43½	42½
Haberm. & Guck	100	99
Hackethal Dr.	87½	87
Hageda	97	93¾
Halle. Masch.	87	86¾
Hamb. El. W.	128¼	128¼
Hammersen	126	125
Hannov. Masch. Egestorff	28	29¾
Harb. E. u. Br.	64	
Harp. Bergb.	139	134
Hedwigsh.	92	92
Heine & Co.	40¼	41½
Hemmor Ptl.	158	151½
Hilgers	62½	62
Hirsch Kupf.	117	118
Hirschberg Led.	80	80
Hoesch Eisen	109½	105
Hoffm. Stärke	69	69
Hohenlohe-W	77	74
Holzmann Ph.	84¼	80
Horchwerke	64	62
Hotelbetr.-G.	134	133
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	86	86¾
Hutschenreuth.	58¼	58¼
Ilse Bergbau	216	216
do. Genusschein.	127½	126
Industriebau	85	85
Jeserich	66	70
Jüdel M. & Co.	127	127
Jülich Zucker	60	59¼
Jungh. Gebr.	46	46
Kahla Porz.	50¼	50
Kais. Keller	78	80
Kali Aschersl	187	180½
Karstadt	128½	128½
Kirchner & Co.	50½	49¾
Klöcknerw.	91¾	89⅝
Koehlmann S.	69	67
Koll & Jourd	33	33
Köln-Neuess. B.	106⅞	102⅞
Köln Gas u. El.	79	79
Kölsch-Walzw.	46	46
Körting Gebr.	53	53⅛
Körting Elektr	100	98½
Körtitz. Kunstl.	118	116½
Kraus & Co.	55	54½
Krefft W.	94	91¼
Kromschröd.	135	129
Kronprinz Metall	33	31½
Kunz Treibriem.	92	91
Kyffhäuserh.		
Lahmeyer & Co.	161½	161½
Laurahütte	48	46
Leipz. Pianof. Z.	24½	23
Leonh. Braunk.	159	158½
Leopoldgrube	81	78¼
Lindes Eism.	148¼	148
Lindström	575	560
Lingel Schuhf.	46⅝	46[illegible]
Lingner Werke	74	72
Ludw. Loewe	143	137½
Lorenz C.	127	124
Lüdensch. M.	67¾	65¼
Lüneburger Wachsbleiche	46	48
Magdeburg. Gas		39½
Magdeb. Bergw.	54	58
Magdeb. Mühlen	49½	49½
Magirus C. D.	21	21
Mannesm. Rö.	91¾	90½
Mansf. Bergb.	103¼	101½
Masch. Buckau	112¼	110½
Mech. W. Lind.	104	104
Mech. Weberei Sorau	170	173
do. W. Zittau	46¼	44¾
Merkur Wolle	142½	142½
Metallbank	111½	112
Meyer H. & Co.	124½	125
Meyer Kauffm.	37½	35
Miag	124	120
Mimosa	228	222½
Minimax	106	104½
Mix & Genest	140	139
Motor Deutz	66¾	67½
Mühle Rüningen	100¼	100
Mühlh. Bergw.	98½	94½
Müller C. Gum.	96	96
Nation. Aut.	18	17½
Natr. Z. u. Pap.	103½	103½
Neckarwk.	127	125
Niederlausitz. K.	139	138
Nordd. Wollkäm.	89	87¼
Nordwd. Kft.	143¾	143¼
Oberschl. Eisb. B.	69¼	65
Oberschl. Koksw	92½	90
Genußsch.	83	83
Oehles Erben	12½	13
Orenst. & Kopp.	69⅝	67¾
Ostwerke AG.	207½	203
Passage Bau	56	55½
Phönix Bergb.	100½	99⅝
do. Braunk.	66½	65½
J. Pintsch	141	141
Plau. Tüll u. G.	24	25
Pöge H. Elektr.	28¾	24
Polyphonw.	252¾	244
Preuß	54½	54½
Preußengrube	118	118
Ratgeber W	64	62¼
Rauchw. Walt	38	37
Reiß & Martin	11	11
Rhein.-Braun.	234	227¾
do. Elektrizität	137	137½
do. Möb. W.	83	92
Rhein. Spiegelgl.	128	127½
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	177½	176¼
do. Sprengstoff	68½	67½
do. Stahlwerk	103½	101¼
Riebeck Mont.	100¾	98½
Roddergrube	810	795
Rosenthal Ph.	84	84
Rositzer Zucker	35	31¾
Rückforth Nachf.	66¾	66¾
Ruscheweyh	75¼	75¼
Rütgerswerke	69	67½
Sachsenwerk	90	85
Sächs. Gußst. D.	80¼	79
do. Thür. Ptl.	141	141
Salzdetf. Kali	315	310½
Sarotti Schok.	126½	127½
Saxonia Portl.-C.		131
Schering	299	300
Schles. Bergb. Z.	76¼	76¼
Schles. Bergwk. Beuthen	119½	119
do. Cellulose	100	102
do. Elekt. u. G.		141
do. Gas La B.	143⅝	141
do. Lein. Kr.	10½	10½
do. Portl.-Z.	154	155
do. Textilwerk	12½	12½
Schubert & Salz.	199	192
Schuckert & Co.	172	169
Fritz Schulz jr.	43	43
Schwanebeck Portl.-Zement	100	100
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	6⅝	6⅝
Siegersd. Werke	67	67
Siemens Halske	274	268¾
Siemens Glas	118½	116
Staßf. Chem.	20	20¼
Stett. Chamottw	58¼	59¼
do. Portl.-Zem.	96	93
Stock R. & Co.	87	86¾
Stöhr & Co. Kg.	100	97
Stolb. Zinkh.	100	94½
Gebr. Stollwerck	105	105
Strals. Spielk.	216	215
Tack & Cie.	104	104
Teleph. J. Berl.	50	48½
Tempelh. Feld	40¼	40½
Thörls V. Oelf.	86	84½
Th. Elektr. u. G.	162¼	162¼
do. Gasgesellsch	121	120
Tietz Leonh.	153	148
Trachb. Zuck	30½	30
Transradio	119	117
Triptis AG.	59	60¼
Tuchf. Aachen	105¾	106½
Union Bauges.	42½	41
Union F. chem.	40½	40¼
Varz. Papierf.	109	109½
Ver. Berl. Mört.	114	113½
do. Dtsch. Nickw.	146	147
do. Glanzstoff	150	150
do. Jut. Sp. L. B.	105	107
do. M. Tuchf.	50	47½
do. Met. Hall.	39	39
do. Stahlwerke	101½	103⅝
do. Schimisch.	175	175
do. Schmirg. M	59	59
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	58½	58½
do. Ultramarin	139	139
Viktoriawerke	61¾	63
Vogel Tel. Dr.	67¾	66½
Vogtl. Masch.	73½	75
do. Tüllfabr.	53	53
Wanderer W.	49½	49
Wenderoth.	63¼	63½
Westereg. Alk.	193¼	190
Westfäl. Draht	77	77
Wicking Portl. Z.	106½	104
Wißner H. Metall	80	80
Wunderlich & C.	112	112
Zeitz. Masch.	107	104
Zellstoff-Ver.	94½	93
do. Waldhof	180	173⅝

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4⅝	4½
Neu-Guinea	382	368
Otavi	51½	50¼

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	47	47
Kabelw. Rheydt	170	167
Lerche & Nippert	77	77
Manoli		205
Oehring. Bergb.		
Winkelhausen	70	70
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	170	169
Krügershall	160	162
*		
Diamond	11¾	11¾
Kaoko		
*		
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1,175	1,17
Russenbank	0,8	0,72

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	7½	6,8
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)		50,1
do. (60001-90000)	50,1	50,1
Dt. Schutzgeb.	2⅞	2¾
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	101	100½

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor.
Bosn. Eisenb. 14	26½	24½
5% Mex. 1899 abg.	17½	17⅞
4½% Oesterr. Schatzanweis.	35½	35½
do. do. amortis.		1¾
do. do. Goldrent.	24,4	24,1
do. do. Kronenr.	1,95	1,95
4½ do. Silberr.		2¾
do. do. Papierr.		2
4% Türk. Admin.	5,1	5,1
do. do. Bagdad	6,8	6,8
do. do. von 1905		
do. do. Zoll-Obl. von 1911	6¾	6,8
Türk. 400 Fr. Los	13,1	12½
4% Ungar. Gold	21¼	21,1
do. do. Kronenr	1,95	1,90

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor.
4½ Budapest St. abgest.	55¼	54½
Lissaboner Stadt	7,1	6,95

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.	17,8	17½
4% do. Gold-Pr.	2,6	2,55
4% Dux Bodenb.		
4% Kaschau Oder		10,7
4½% Anatolier Serie I	16,3	16,2

Breslauer Börse

Breslau, den 30. Dezember.

Breslauer Baubank	78
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	63
Elektr. Werk Schles.	100,5
Fehr Wolff	60
Feldmühle, Papier	151
Flötner, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Grusonwitz Textilwerke	64
Hohenlohe-Werke	74
Huta	88
Kommunale Elektr. Sagan	63,5
Königs- und Laurahütte	45
Meinecke	75
Meyer Kauffmann	35
O.-S. Eisenbahnb.	66½
C. F. Oehles Erben	13,4
Ost-Werke Aktien	202
F. Reichelt-Aktien	107
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	235
Elektr. Gas lt. B.	142
Schles. Leinen	—
Schles. Portl. Cement	155
Schles. Textilwerke	11
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	87
Ver. Freib. Uhrenfabrik	42
Zuckerfabrik Fröbeln	55
Zuckerfabrik Haynau	111
5 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18¼
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,43

Ostdevisen

Berlin, den 30. Dezember. Bukarest — Warschau 46,875 — 47,075, Kattowitz 46,875 — 47,075, Posen 46,875 — 47,075, Riga — Reval — Kowno 41,71 — 41,89, Zloty große 46,65 — 47,05, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,43 — 41,77



Handel — Gewerbe — Industrie



Deutschlands moderne Handelsflotte

Von Vizeadmiral a. D. Wieting, Kiel

Alle seefahrenden Nationen mit Ausnahme Deutschlands haben ihren Handelsschiffsraum dem Vorkriegsstande gegenüber erheblich vergrößern können. Dies trifft besonders für die Vereinigten Staaten und Japan zu. Nur die deutsche Handelsflotte, die 1914 mit einem Schiffsraum von rund 5½ Millionen Tonnen an zweiter Stelle hinter England stand, aber durch das Versailler Diktat mit einem kläglichen Rest von 600 000 Tonnen auf den vierzehnten Platz verwiesen wurde, **bleibt noch um etwa 1½ Millionen Tonnen gegen den Vorkriegsstand zurück.** Dank des unerschütterlichen Wagemuts, der Tatkraft und Umsicht der deutschen Reeder hat sie aber jetzt trotz aller wirtschaftlichen Hemmnisse die vierte Million des Tonnenraums überschritten und damit Frankreich und Italien überflügelt, so daß sie, allerdings in weitem Abstand,

bereits wieder an dritter Stelle hinter England und Amerika

in der Reihe der Handelsflotten marschiert. Deutschland genießt dabei den besonderen Vorteil, daß der weitaus größte Teil seiner Handelsschiffe infolge des nach Versailles einsetzenden Wiederaufbaus aus neuen Fahrzeugen besteht, die mit ihren modernen Maschinen und Einrichtungen den vielfach veralteten Schiffen anderer Nationen erfolgreich Konkurrenz bieten können.

Besonders lehrreich und zugleich ein markanter Ausdruck des Wandels der Zeiten ist folgende, aus dem kürzlich erschienenen „Lloyds Register 1929" entnommene Tabelle über die Art des Schiffsantriebes:

	1914	1929
	% d. Gesamttonnage abgerundet	
Segelschiffe	8	2,5
Motorschiffe	0,5	10
Dampfschiffe mit Oel	2,5	28,5
Dampfschiffe mit Kohlen	89,0	59,0

Das Dampfschiff mit Kohlenfeuerung, das weniger Mannschaften braucht als das Segelschiff, unabhängiger von Wind und Wetter ist und daher größere Garantie für schnellere Fahrt und pünktliches Eintreffen der Ladung bietet, hat das Segelschiff, dessen Vorteil fast allein in seinen billigeren Betriebsstoffkosten liegt, immer mehr verdrängt, um jetzt selbst dem personell und wirtschaftlich noch vorteilhafteren Dampfschiff mit Oelfeuerung oder dem Motorschiff Platz zu machen. Mehr als ein Viertel aller deutschen Handelsdampfer setzt sich heute bereits aus diesen beiden Schiffstypen zusammen.

Besonders tragisch mutet des Schicksal der Segelschiffahrt an. Allein in der Zeit von 1914 bis 1929 schmolz die Zahl aller Segelschiffe der Welt von 6400 auf 3000 zusammen, von denen an Tonnengehalt mehr als die Hälfte auf die Vereinigten Staaten entfällt. Während die kleineren Segler aber in der Küstenfahrt noch hinreichende Verdienstmöglichkeiten finden, kämpfen die großen Rahschiffe, deren Feld der offene Ozean ist, schwer um ihr Dasein und finden nur noch auf wenigen Märkten lohnende Frachten. Trotzdem haben in Deutschland zwei angesehene Reedereien in zäher Tradition an der Großsegelschiffahrt festgehalten und besitzen in ihren prächtigen Schiffen, die größtenteils erst nach dem Kriege vom Stapel gelaufen sind, die Blüte aller Segler. Es sind diese die Reedereien F. A. Vinnen, Bremen, deren Rahsegler mit Dieselmotoren eigenen Typs sämtlich 1921/22 durch die Firma Krupp-Germaniawerft in Kiel erbaut sind, und die Reederei Laeisz, Hamburg. Letztere verfügt nach dem kürzlich an der Küste Feuerlands erfolgten Untergang des Vollschiffes „Pinnas" noch über 6 Viermastbarken ohne Motoren, von denen die „Padua" erst 1926 ihrem Element übergeben wurde. Die Reederei F. A. Vinnen besitzt ebenfalls 6 Rahschiffe, unter denen die Viermastbark „Magdalene Vinnen"

mit 5212 Tonnen Tragfähigkeit der größte deutsche Segler

und zugleich eines der gewaltigsten Segelschiffe der Welt ist. Deutschland steht mit der Zahl seiner Ozeansegler an zweiter Stelle hinter Finnland, dem in Marienhamm 25 solcher Schiffe zu eigen sind, darunter mehrere, die früher unter deutscher Flagge fuhren. Es folgen dann Amerika mit einer großen Anzahl stolzer Segler in San Francisco und Spanien mit mehreren stattlichen Rahschiffen in Barcelona. Auch Frankreich und Dänemark, das kürzlich sein Prachtbauwerk, das Fünfmast-Schulschiff „Köbenhavn" als „verschollen" aufgeben mußte, verfügen noch über einige dieser imposanten Schiffe.

Unter den wenigen Frachten, die sich für Ozeansegler noch lohnen, sind die der Getreidefrachten von Australien, Süd- und Nordamerika sowie die Blauholzfrachten von Westindien nach Europa die wesentlichsten. Selbst in der Beförderung des Chilesalpeters, die einst die Haupteinnahmequelle unserer Großsegler darstellte, hat der Dampfer das Segelschiff erfolgreich zu verdrängen begonnen. Plötzliche Steigerung der Frachtsätze für die Weizenfahrt infolge Streiks und Bindung eines Teils der Dampfertonnage im Kohlentransport brachte es 1927 mit sich, daß alle verfügbaren Ozeansegler geschartert wurden und 16 von ihnen gleichzeitig von Australien nach Europa absegelten, ein Ereignis, das in allen Schiffahrtskreisen größtes Interesse erregte. Als erstes Fahrzeug erreichte mit 24 Tagen Vorsprung das frühere Schulschiff des „Norddeutschen Lloyds", die finnische Viermastbark „Herzogin Cecilie" das Ziel. Wettfahrten von Großseglern verschiedener Nationen haben sich bei ähnlichen Gelegenheiten mehrfach wiederholt. Bei einer dieser Fahrten segelten beide Gegner, die „Herzogin Cecilie" und die schwedische Viermastbark „Beatrice" mit einem Abstand von 9 Stunden zwischen einander ab und kamen nach ungefähr dreitägiger Reise und Zurücklegung von etwa 560 Seemeilen mit einem Abstand von nur 17 Minuten an. (1 Seemeile (Sm) = rund 1,8 km). „Beatrice", die Siegerin, hatte während 24 Stunden eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 13 Sm und während der ganzen Reise eine Durchschnittsfahrt von 8 Sm in der Stunde erzielt. Vergleichsweise entwickeln moderne Frachtdampfer Höchstgeschwindigkeiten zwischen 10 und 14 Sm, während der schnellste Passagierdampfer, unsere „Bremen", 28 Sm = rund 52 km in der Stunde läuft.

Bei manchen dieser Fahrten haben die Großsegler ähnliche Geschwindigkeiten durchgehalten und sogar größere Höchstgeschwindigkeiten erzielt als moderne Frachtdampfer. Diese Tatsache vermag aber selbst im Verein mit den billigeren Betriebsstoffkosten die

Nachteile der großen Segler,

darunter vor allem ihre Abhängigkeit vom Wetter und den Mehrbedarf an Personal nicht auszugleichen. Auch die Verwendung der auf einigen von ihnen eingebauten, aber für diese gewaltigen Schiffe doch immerhin schwachen Hilfsmotoren kann hieran nichts Wesentliches ändern. Während die kleinen Küstensegler in günstig gelegenen Seegebieten vielleicht alle Zeiten überdauern werden, ist das Schicksal der großen Ozeansegler vorgezeichnet. Sie werden sich noch jahrzehntelang durch den Transport gewisser Güterarten, für die eine schnelle Beförderung nicht von Belang ist, erhalten, bis die Stunde schlägt, wo die nimmer rastende Technik mit ihren modernen Schiffen sie ganz von der transatlantischen Fahrt verdrängt und Großsegler nur noch in Gestalt von Schulschiffen als unentbehrliche Ausbildungsstätten zur Erziehung eines tüchtigen seemännischen Nachwuchses die Ozeane durchkreuzen werden

Berliner Börse

Deckungskäufe nach Bankenintervention — Höchste Tageskurse nicht ganz behauptet Nachbörse uneinheitlich

Berlin, 30. Dezember. Die ersten Kurse lagen, da in den Hauptwerten angeblich kleine Publikumorders die Kauftätigkeit der Banken unterstützten, überwiegend etwas freundlicher, trotzdem sich die Tagesspekulation ziemlich abwartend verhielt. Neben den um etwa 1% gebesserten Schiffahrtspapieren fielen Commerzbank plus 2¼%, Fahlberg List plus 2¾%, Polyphon plus 3%, Felten plus 3%, Sachsenwerk plus 3%, Chade-Aktien plus 3 Mark, Dessauer Gas plus 2¾%, Holzmann plus 4¼% und Zellstoffwerte plus 2¼% durch freundliche Haltung auf. Dagegen lagen Bank für elektrische Werte, Bemberg, Salzdetfurth, Essener Steinkohlen, Karstadt, Otavi Minen und Orenstein & Koppel bis zu 2% gedrückt. Nach den Anfangsnotierungen neigte die Tendenz bei kleinen Schwankungen nach beiden Seiten eher zur Schwäche, wovon hauptsächlich Essener Steinkohlen minus 2% und RWE. minus 1¾% betroffen wurden.

Als die Spekulation sah, daß zu den gedrückten Kursen keine Ware herauskam, und die Banken durch kleine Käufe neuerlich eingriffen, änderte sich das Bild sehr bald, die Spekulation war zu schnellen Deckungen gezwungen, die Stimmung wurde ausgesprochen freundlich. **Unter Führung von Kali-, Schiffahrts-, Elektro-, Warenhaus- und Montanwerten ergaben sich vielfach Kursbesserungen von etwa 2% gegen den Anfang.** Anleihen gut behauptet, Ausländer kaum verändert. Pfandbriefmarkt freundlicher, besonders Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine bis zu 75 Pfennig gebessert. Devisen fest, aber unsicher. Dollar, Italien und Spanien international fester, auch Tokio langsam anziehend, dagegen Schweiz schwach. Geldmarkt verhältnismäßig flüssig, Tagesgeld 7½ bis 10%, Geld über Ultimo und Monatsgeld 9 bis 10½%. Der Kassamarkt tendierte heute bei Interventionen der Banken überwiegend fester. Bis zum Schluß blieb die Tendenz freundlich, die Kursentwickelung war aber uneinheitlich und die höchsten Tageskurse behaupteten sich nicht in allen Fällen. Fest schlossen Berger plus 4½%, Oberbedarf plus 3%, dagegen Aku schwach minus 2¾% und Essener Steinkohle minus 3%.

Die Tendenz an der Nachbörse ist unregelmäßig.

Breslauer Börse

Freundlicher

Breslau, 30. Dezember. Die heutige Börse verlief in etwas freundlicherer Haltung. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Immerhin kam eine ganze Anzahl von Aktien im Hinblick auf den Jahresschluß zur Notiz. Am Bankenmarkt stellte sich die Deutsche Bank auf 140, Oesterr. Kredit 29,75. Getreide-Kreditbank erheblich niedriger gegen die letzte Notiz auf 81. Von Textilwerten lagen Concordia-Spinnerei niedriger, 57. Von Zuckeraktien verloren Neustädter 1% = 25, Fröbelner 55. Unter den sonstigen Industriewerten zogen Reichelt chem. auf 102 an. Auch Kokswerke fester, 92,50. Am Montanmarkt stellte sich Bedarf höher, 66,50, Hohenlohe 74, Deutscher Eisenhandel 63. Schließlich kamen noch Ostwerke mit 207 zur Notiz. Am Anleihemarkt waren Landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe niedriger, 65,25, die Anteilscheine 27,25.

Berliner Produktenmarkt

Einige Nachfrage nach Weizen

Berlin, 30. Dezember. Am Getreidemarkt fehlte es auch heute wieder an regerer Unternehmungslust. Das inländische Brotgetreideangebot blieb nach wie vor ziemlich gering, für Weizen zeigte sich vereinzelt auch zu höheren Preisen einige Nachfrage, dagegen blieb Roggen fast gänzlich vernachlässigt, da das Mehlgeschäft fast ganz ins Stocken geraten ist und neue Exportabschlüsse kaum zustande kommen können. Am Lieferungsmarkt war Weizen im Anschluß an die festen Auslandsmeldungen und höheren Forderungen für überseeische Weizen fester gehalten, was sich angesichts der Auswirkungen des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen, besonders in den späteren Sichten, bemerkbar machte. Roggen lag mit Preisverlusten von 1¼ bezw. 1¾ Mark matt. Die Engagements im Laufe des Monats sind anscheinend bei beiden Brotgetreidearten heute bereits ziemlich ausgeglichen. Der Mehlmarkt liegt bei unveränderten Forderungen still. Hafer und Gerste bei ruhigem Geschäft stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 30. Dezember 1929

Weizen	
Märkischer	248—249
Lieferung	—
„ Dez.	260
„ März	272 - 270½
„ Mai	280¾—280
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	167½—169½
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	195—193
„ Mai	205—203
Tendenz: matt	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	187—203
Futtergerste	165—175
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	150—158
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	172¼—170
„ Mai	—
Tendenz: schwächer	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	—
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
„	
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—35¼
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¼—26,90
„	
Tendenz: kaum behauptet	

Weizenkleie	11—11¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matter	
Roggenkleie	9½—10
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29,00—38,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—28,00
Futtererbsen	21,00—22,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	18,50—20,00
Wicken	23,00—26,00
Blaue Lupinen	13,75—14,75
Gelbe Lupinen	16,50—17,50
Seradella, alte	—
„ neue	26,00—31,00
Rapskuchen	18,40—18,90
Leinkuchen	23,80—24,00
Trockenschnitzel prompt	8,20—8,40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	17,30—17,70
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14,50—14,60
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	2,00—2,30
do. rote	2,30—2,60
do. gelbfl.	2,70—3,00
Fabrikkartoffeln	—
pro Stärkeprozent	8½—9

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 30. Dezember 1929.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1052 Rinder, 1245 Kälber, 70 Schafe 2341 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark

A. Ochsen 70 Stück		
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachwert	1. jüngere	48—50
	2. ältere	48—50
b) sonstige vollfl.	1. jüngere	40—41
	2. ältere	40—41
c) fleischige		28—30
d) gering genährte		28—30
B. Bullen 385 Stück		
a) jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw.		51—52
b) sonstige vollfl od, ausgem.		43—45
c) fleischige		38
d) gering genährte		—
C. Kühe 433 Stück		
a) jüngere vollfl. Schlachtw.		44—46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		32—34
c) fleischige		24—25
d) gering genährte		20
D. Färsen 134 Stück		
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes		51
b) vollfleischige		41—43
c) fleischige		35
E. Presser 28 Stück		
Mäßig genährtes Jungvieh		39—42
Kälber Stück		
a) Doppelender bester Mast		—
b) beste Mast- und Saugkälber		77—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber		68—70
d) geringe Kälber		—
Schafe Stück		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel		—
1. Weimdemast		—
2. Stallmast		—
b) mittlere Mastlämmer, ältere asthammel und gut genährte Schafe		—
c) fleischige Schafe		—
d) gering genährte Schafe		—
Schweine Stück		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht		—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew		83
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „		83
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „		80—82
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew		78
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew		—
g) Sauen und Eber		75

Geschäftsgang: Bei allen Gattungen ruhig.

Voraussichtlicher Ueberstand: 60—65 Rinder, 30 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Geringes Geschäft

Breslau, 30. Dezember. Das Geschäft an der heutigen Börse bewegte sich in engsten Grenzen. Das Angebot ganz gering. Für Brotgetreide

Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.
Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

wurden 2 Mark mehr als am Sonnabend bezahlt. Hafer wird zu unveränderten Preisen aufgenommen. Gerste liegt unverändert und hat wenig Geschäft. Der Futtermittelmarkt zeigt keinerlei Belebung, dagegen sind Rauhfutter weiter gefragt und konnten abermals eine Kleinigkeit im Preise anziehen.

Breslauer Produktenbörse

Getreide
Tendenz: ruhig

	30. 12.	28. 12.
Weizen 75kg	23,80	23,80
Roggen	17,30	17,30
Hafer	14,30	14,30
Braugerste, feinste	20,80	20,80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	15,50	15,50

Oelsaaten
Tendenz: ruhig

	23. 12.	
Winterraps	36,00	—,—
Leinsamen	37,00	—,—
Senfsamen	37,00	—,—
Hanfsamen	30,00	—,—
Blaumohn	73,00	—,—

Kartoffeln
Tendenz: ruhig

	30. 12.	23. 12.
Speisekartoffeln, rot	1,70	1,70
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,50
Speisekartoffeln, gelb	2,00	2,00
Fabrikkartoffeln.	0,065	0,155

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl
Tendenz: abwartend

	30. 12.	28. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	33,75	33,75
Roggenmehl (Type 70%)	25,50	25,50
Auszugmehl	39,75	39,75

Metalle

Berlin, 30. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 170,—.

Berlin, 30. Dezember. Kupfer, Januar 130¼ Brief, 129¾ Geld, 130 bez. Blei, Januar 42 B., 41¼ G. Zink, Januar 39 B., 38 G.

London, 30. Dezember. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 67⅛—67⅜, per 3 Monate $66\frac{13}{16}$—66⅞, Settl. Preis 67¼, Elektrolyt 82½—83½, best selected 74¾—76, strong sheets 110, Elektrowirebars 83½. Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 174¾—175¼, per 3 Monate 178⅝—178¾, Settl. Preis 175¼, Banka*) 185¼, Straits*) 177¾. Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt $21\frac{11}{16}$, entft. Sichten 21½, Settl. Preis 21⅝. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt $19\frac{13}{16}$, entft. Sichten 20⅜, Settl. Preis 19¾, Aluminium, Inland*) 95, Ausland*) 100, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis*) 52½, chines. per*) 28⅝, Quecksilber*) 23—23¼, Platin*) 13, Wolframerz*) 34—36, Nickel, Inland*) 175, Ausland*) 175, Weißblech*) 18⅞, Kupfersulphat*) 27—27½, Cleveland Gußeisen Nr. 3*) 72½, Silber $21\frac{5}{16}$, auf Lieferung 21⅜.

*) Inoffizielle Notierungen.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 30. Dezember. (Terminpreise.) Tendenz ruhiger. Dezember 9,40 B., 9,20 G., Januar 9,30 B., 9,25 G., Februar 9,40 B., 9,30 G., März 9,45 B., 9,40 G., April 9,65 B., 9,60 G., Mai 9,80 B., 9,75 G., Juni 10,30 B., 10,25 G., Oktober 10,40 B., 10,30 G.

Warschauer Börse

vom 30. Dezember 1929 (in Złoty):

Bank Polski	176,50—177,00
Bank Dyskontowy	125,00
Bank Handlowy	120,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Elektryczność	51,50
Cukier	27,00
Lilpop	36,50
Ostrowiecki	61,00
Parowozy	20,00
Starachowice	21,75
Haberbusz	105,00
Przemysłowy	85,00

Devisen

New York 8,877, London 43,41, Paris 35,04½, Prag 26,40¾, Italien 46,58, Schweiz 172,75, Holland 359,08, Kopenhagen 238,60, Stockholm 239,75, Berlin 212,57, Dollar privat 8,88, Dollar 8,877. Pos. Investitionsanleihe 4% 118,00 bis 118,25, Pos. Konversationsanleihe 5% 49,75, Dollaranleihe 5% 67,00—67,25—67,00. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen schwächer.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 19,00. Amtliche Notierungen von 1 Uhr. Januar 1930: 17,83 B., 17,80 G., 17,81 bez. März 18,33 B., 18,28 G. Mai 18,66 B., 18,65 G., 18,65 bez. 11×18,65. Juli 18,75 B., 18,73 G., 18,75 bez. 2×18,73. Oktober 19,07 B., 19,03 G., 2×19,05 bez.

Posener Produktenbörse

Posen, 30. Dezember. Roggen 25,25—26,00, Weizen 35,25—37,25, mahlfähige Gerste 23,75—24,75, Braugerste 26,75—29,75, Hafer einheitlich 19,75—21,75, Roggenmehl 39,50, Weizenmehl 56,00—60,00, Roggenkleie 15,75—16,75, Weizenkleie 18,00—19,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Druck: Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Beuthen OS.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko